



1860 - 2010
150
Jahre TSG



Wir bewegen!



Herausgeber:

Turn- und Sportgemeinschaft Bergedorf von 1860 e.V.
Billwerder Billedeich 607, 21033 Hamburg
1. Auflage 2010

Layout:

Jan Steußloff, Hamburger Medienpool e.V.,
Behringstr. 28a, 22765 Hamburg

Druck:

Deko 80 Werbung, Weidenbaumsweg 66, 1035 Hamburg

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtes ist ohne Zustimmung des Vereins unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme und Datenbanken. Für Druckfehler und Unrichtigkeiten kann keine Haftung und kein Schadenersatz gefordert werden.

Inhaltsverzeichnis

Impressum	3
Inhaltsverzeichnis	4–5

Grußworte

Dr. Thomas Bach	6–7
Dr. Thomas de Maizère	8–9
Ole von Beust	10–11
Günter Ploß	12–13
Dr. Christoph Krupp	14–15
Ingo Weiss	16–17
Rainer Brechtken	18–19
Silvia Glander	20–21
Ulrich Hafenstein	22–23
Boris Schmidt	24–25

Meilensteine	26–29
---------------------	--------------

Die Geschichte der TSG

Bergedorfer Turnverein von 1860 und Bergedorfer Turnerschaft von 1880	30–34
Spiel und Sport Bergedorf von 1902	35–39
Turn- und Sportgemeinschaft Bergedorf von 1860	40–63

Porträts

Käthe Peck	64
Boris Schmidt	65–67
Ulrich Hafenstein	67–68
Karl Peck	69
Ingo Schultz	70
Christian „Blacky“ Schwarzer	71

Die TSG und ihre Sparten

Badminton	72–73
Baschis	74–75
Baseball	76–79
Basketball	80–83
Boxen	84
Folklore	85–86
Fechten	87–89
Flag Football / Cheerleading	90–92
Fußball	93–95
Handball	96–97
Hockey	98–99
Inlineskating	100–103
Integrations- und Behindertensport	104–105
Judogemeinschaft Sachsenwald	106–108
Jugendzeltlager Behrendorf	109–111
Leichtathletik	112–117
Rhönrad	118–121
Schwimmen	122–123
Senioren	124–125
Ski	126–127
Spielmannszug	128–132
Sweet-Beat-Cats	133–135
Tanzen	136–137
Tischtennis	138–139
Tennis	140–144
Triathlon	145
Volleyball	146–147

Aufsichtsrat und Vorstand im Jahr 2010	148
Dank an Unterstützer und Sponsoren	149

Grußworte zum 150-jährigen Jubiläum der TSG Bergedorf

Grußwort von Thomas Bach, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes, für das Jubiläumsbuch anlässlich des 150-jährigen Vereinsjubiläums der TSG Bergedorf



Thomas Bach

Zum 150jährigen Bestehen gratuliere ich der TSG Bergedorf im Namen des gesamten deutschen Sports und auch persönlich sehr herzlich. Repräsentanten, Mitglieder und Freunde dürfen mit Freude und Stolz auf eine lange und erfolgreiche Vereinsgeschichte zurückblicken.

Im Mittelpunkt dieser Geschichte stehen bekannte Sportlerinnen und Sportler, unvergessene Originale, herausragende Persönlichkeiten und verdienstvolle Repräsentanten. Die Geschichte der TSG Bergedorf ist aber auch ein Stück Sozial- und Kommunalgeschichte. So ist Bergedorf ohne die TSG heute nicht vorstellbar und umgekehrt ist auch die TSG fest im Leben der Kommune verankert.

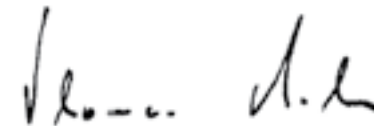
Mit über 100 unterschiedlichen Sportangeboten und fast 10.000 Mitgliedern spricht die TSG mit ihren weiträumigen und beeindruckenden Vereinsanlagen über soziale und kulturelle Grenzen hinweg Menschen aller Generationen an. Im Jubiläumsjahr verweisen festliche und gesellschaftliche Veranstaltungen auf die Erfolge dieser einzigartigen Vereinsgemeinschaft.

Allein ein Blick auf die Infrastruktur und das Programm ihres Vereins zeigt, dass die TSG Bergedorf ihre Zukunftsfähigkeit auch in jüngster Zeit immer wieder eindrucksvoll unter Beweis gestellt hat. So sind viele ihrer Mitglieder Kinder und Jugendliche. Für die Stärke der Gemeinschaft sprechen aber auch Mitgliedschaften, die über viele Jahrzehnte währen. Gerade diese Zeitzeugen eröffnen den Nachwuchssportlern über persönliche Begegnungen Chancen zur Auseinandersetzung mit erlebter Sportgeschichte. Sie sind zugleich eindrucksvoller Beweis für die Bedeutung des Sports im Lebenslauf, für Vereinstreue und vielfach auch für ehrenamtliches Engagement.

Die TSG Bergedorf engagiert sich in der Mitte der Gesellschaft. Sie übernimmt Verantwortung für zentrale gesellschaftliche Herausforderungen, für Kinder und Jugendliche aber auch für Erwachsene, für Seniorinnen und Senioren, für Migrantinnen und Migranten genauso wie für Behinderte. Für ihr außergewöhnliches Engagement gebührt der TSG Bergedorf deshalb große Anerkennung.

Meine Grüße zum Jubiläum verbinde ich daher nicht allein mit besten Wünschen für weiteren Erfolg und ein gutes Gelingen aller Vorhaben im Jubiläumsjahr, sondern auch mit der Hoffnung auf einen weiterhin starken Beitrag Ihres Vereins zum sozialen Miteinander.

Ihr



Grußworte zum 150-jährigen Jubiläum der TSG Bergedorf

Grußwort von Dr. Thomas de Maizère MdB – Bundesminister des Innern



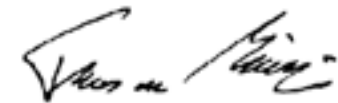
Dr. Thomas de Maizère

Zum 150-jährigen Jubiläum der Turn- und Sportgemeinschaft Bergedorf von 1860 e. V. übermittle ich allen aktiven Athleten, Ihren Freunden und Förderern sowie den vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, meine herzlichen Grüße und Glückwünsche. Stolz und zufrieden können Sie auf eine erfolgreiche Vereinsgeschichte zurückblicken, die vor nunmehr 150 Jahren begann. Die TSG Bergedorf hat den schwierigen Spagat zwischen Traditionsbewusstsein und den heutigen Anforderungen an Sportvereine als moderner Dienstleister gut bewältigt. Dabei setzen Sie mit Ihrer Vereinspolitik Schwerpunkte, die gerade in der heutigen Zeit von großer Bedeutung sind.

Schon 1986 hat Ihr Verein eine Abteilung gegründet, die in beispielhafter Weise den Sport von Menschen mit Behinderung und deren gesellschaftliche Einbindung fördert. Auch für die Integration von Zuwanderern setzen Sie sich mit viel Engagement und guten Ideen ein. Die TSG Bergedorf ist anerkannter Stützpunktverein des Programms „Integration durch Sport“, das unter anderem vom Bundesinnenministerium gefördert wird.

Mit mehr als 9.800 Mitgliedern ist die TSG Bergedorf einer der größten Sportvereine Deutschlands. Wesentlichen Anteil daran hat Ihre ausgesprochen erfolgreiche Nachwuchsarbeit. Sport hat eine enorme Bedeutung gerade für Kinder und Jugendliche und wirkt sich positiv auf die körperliche wie geistige Entwicklung aus und motiviert spielerisch zu Leistung und Wettbewerb. Zudem fördert Sport soziale Fähigkeiten wie Fairness, Toleranz und Teamgeist. Mit Ihrer Vereinsarbeit und Ihrem großen Einsatz als Träger von vier Sport- und Bewegungskindertagesstätten geben Sie Kindern und Jugendlichen eine gute Starthilfe fürs Leben und leisten einen überaus wertvollen Beitrag für unsere Gesellschaft.

Ohne die freiwillige, unbezahlte Hilfe zahlreicher Ehrenamtlicher wäre Ihre tägliche Vereinsarbeit nicht möglich. Diese Leistung verdient besondere Anerkennung. Der Staat bemüht sich nach Kräften, das ehrenamtliche Engagement in den Vereinen zu fördern. Letztendlich wäre die staatliche Unterstützung des Sports aber wirkungslos, wenn es die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer in den Vereinen und Verbänden nicht gäbe. Ihnen allen spreche ich daher meinen besonderen Dank aus. Der Turn- und Sportgemeinschaft Bergedorf von 1860 e.V. wünsche ich auch weiterhin viel Erfolg bei Ihrer ausgezeichneten Vereinsarbeit, viel Freude am Sport und ein hervorragendes Jubiläumsjahr 2010.



Grußworte zum 150-jährigen Jubiläum der TSG Bergedorf

Grußwort von Ole von Beust – Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg



Ole von Beust

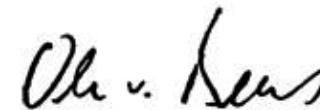
150 Jahre sind eine lange und beeindruckende Zeit für ein sportliches Jubiläum. Als die TSG Bergedorf 1860 gegründet wurde, hatte sich der Sport noch nicht als gesellschaftliches Event etabliert. Heute, wo Fußballer Millionenverträge unterschreiben, ist es kaum vorstellbar, dass Sport damals noch nicht zum Lebensalltag der Menschen gehörte. 1860 prägte vor allem die antike Idee des „Mens sana in corpo sano“ den sportlichen Geist. Die Anforderungen und die Erwartungen der Menschen an den Sport haben sich inzwischen sehr verändert. Im Zuge der Individualisierung sind die Bedürfnisse im Bereich der sportlichen Betätigung immer vielfältiger geworden. Um den Wünschen und Vorstellungen der Menschen

gerecht zu werden, bedarf es eines bunten Angebots und vor allem viel Flexibilität und Kreativität.

Die Turn- und Sportgemeinschaft Bergedorf von 1860 e.V. bietet ein vielfältiges Programm. Von Fitness bis zur Folklore, von Basketball bis zum Cheerleading, vom Inlineskating bis zum Triathlon – Ob Groß, ob Klein: Für jeden etwas dabei. Das Angebot orientiert sich dabei immer am Puls der Zeit. Zum Beispiel haben junge Menschen bei der TSG die Möglichkeit, im „Clip Dance“-Programm die Bewegungen ihrer Stars aus Musikvideos zu lernen. Auf diese Weise können sie, abseits von Castingshows und Unterhaltungsprogrammen, ihr Talent und Können unter Beweis stellen.

Dass die TSG Bergedorf auch gesellschaftlich gesehen die Nase vorn hat, beweist sie mit unterschiedlichen Integrationsprogrammen. Denn das Wichtigste beim Sport sollte nicht der Leistungsgedanke sein, sondern der Spaß und die Freude mit anderen zusammen etwas zu bewegen. Menschen mit Behinderung, sozial benachteiligte Menschen und Menschen mit Migrationshintergrund, alle die es in unserer Gesellschaft oft nicht so leicht haben, werden aktiv in das breite Angebot der TSG miteinbezogen.

Im Sinne der Toleranz, der Vielfalt und in Hinblick auf den Spaß am Sport möchte ich der TSG Bergedorf ganz herzlich zu diesem besonderen Jubiläum gratulieren. Ich wünsche allen Verantwortlichen und Mitgliedern weiterhin viel Freude an der gemeinsamen Bewegung und hoffe für Sie, dass die nächsten 150 Jahre ebenso bunt und lebendig werden wie die vorigen.



Grußworte zum 150-jährigen Jubiläum der TSG Bergedorf

Grußwort von Günter Ploß – Präsident des Hamburger Sportbundes



Günter Ploß

Im Namen des Hamburger Sportbundes gratuliere ich allen Mitgliedern der TSG Bergedorf von 1860 e.V. zum 150-jährigen Vereinsjubiläum.

Ein solches Jubiläum ist etwas ganz besonderes, schließlich manifestiert sich in dieser Zahl zunächst eines: Schon vor 150 Jahren war es den Menschen in Bergedorf wichtig, gemeinsam Sport im Verein zu treiben. Im Gründungsjahr eines der Vorgängervereine der TSG Bergedorf – des Bergedorfer Turnvereins – fand in Coburg das erste Deutsche Turnfest statt. Die TSG ist also ein Verein der ersten Stunde!

Eine lange Tradition ist immer etwas worauf man stolz sein kann. Trotzdem kann sich ein Verein nicht allein nur auf die Traditionspflege konzen-

trieren. Es bedarf vielmehr in jeder Generation Menschen, die sich ihrem Verein verbunden fühlen und die dazu bereit sind, sich zu engagieren und Verantwortung zu übernehmen. Sportvereine sind schließlich mehr als „nur“ Sport: Sie wirken identitätsstiftend für Menschen in den Stadtteilen und sind ein wichtiges Bindeglied für den sozialen Zusammenhalt. Aus dem gesellschaftlichen Leben sind Sportvereine heute nicht mehr wegzudenken. Vor 150 Jahren nahm diese Entwicklung in Bergedorf ihren Anfang. In den vergangenen 150 Jahren hat sich die TSG als ein wichtiges Standbein des öffentlichen Lebens in Bergedorf etabliert.

Die TSG Bergedorf ist einer der größten Sportvereine Hamburgs und Deutschlands. Bergedorf ist ohne die TSG nicht vorstellbar. Die Verknüpfung von Tradition und moderner Vereinsführung, wie im Leitbild der TSG niedergeschrieben, wird hier tagtäglich gelebt. Die TSG bietet ihren Mitgliedern mehr als 100 Sportangebote, profiliert sich als Ausbildungsbetrieb und bietet jungen Menschen die Möglichkeit, das freiwillige soziale Jahr im Verein zu absolvieren. Die integrative Kraft des Sports stellt die TSG auch mit ihren Integration- und Behindertensportangeboten unter Beweis.

Der Hamburger Sportbund ist dem Vorstand der TSG und allen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dankbar, dass sich für den Sport in Bergedorf engagieren.

Im Frühjahr 2010 verhandelt der HSB über einen neuen Sportfördervertrag mit der Stadt. Der HSB setzt sich für eine angemessene finanzielle Förderung sowie die nötigen Rahmenbedingungen für den organisierten Sport ein. Es ist dabei hilfreich, auf gut aufgestellte Vereine – wie die TSG Bergedorf – zu verweisen. 788 Vereine mit mehr als 500.000 Mitgliedern sind im HSB organisiert. Das zeigt, welchen Stellenwert der Sport bei den Menschen in Hamburg hat.

„Wir bewegen Bergedorf“ steht auf der Homepage. Dass das mehr als ein inhaltsleerer Slogan ist, leben Sie alle tagtäglich vor. Hierzu kann man den TSG Bergedorf nur beglückwünschen.

Der HSB wünscht allen Aktiven, Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen der TSG Bergedorf ein gelungenes Jubiläumsjahr 2010.

Ihr



Grußworte zum 150-jährigen Jubiläum der TSG Bergedorf

Grußwort von Dr. Christoph Krupp – Bezirksamtsleiter Bergedorf



Dr. Christoph Krupp

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Turn- und Sportgemeinschaft Bergedorf von 1860 e.V. – der Name verrät es schon – gehört zu unseren ältesten Vereinen: 150 Jahre wird er in diesen Tagen alt. Zu diesem runden Geburtstag möchte ich Ihnen meine herzlichen Glückwünsche aussprechen.

Seit dem letzten großen Jubiläum im Jahre 1985 ist einiges geschehen: So konnten die Mitgliederzahlen von 4.900 auf fast 10.000 (!) verdoppelt werden. Die Gründe für diesen rasanten Anstieg der Mitgliederzahlen sind in erster Linie auf den Erwerb und den Bau der vereinseigenen Sport-

stätten zurückzuführen. Zu nennen wären da das Fitness-Studio im TSG-Sportzentrum Bult im Jahre 1990, der Erwerb der Sporthalle auf dem ehemaligen Kasernengelände in Wentorf im Jahre 1997 und schließlich das TSG-Sportforum als eines der größten multifunktionalen vereinseigenen Indoor-Sportanlagen Norddeutschlands im Jahre 1998.

Aber es gibt noch andere Dinge, die es hervorzuheben lohnt: So wurde zum Beispiel im Jahre 2002 das 50-jährige Bestehen des Jugendzeltlagers Behrendorf gefeiert. Dieses Zeltlager, das in dieser Art wohl einmalig in der Bundesrepublik ist, steht auch jenen Kindern und Jugendlichen offen, deren Eltern die Teilnahmegebühren nicht aufbringen können.

Gerade die große Anzahl der Kinder und Jugendlichen in der TSG Bergedorf sind der Beweis dafür, dass die vielen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Aufgaben ernst und die „soziale Rolle“ des Sports beim Wort nehmen. Mit seiner hervorragenden Nachwuchsarbeit versteht es der Verein immer wieder, Kinder und Jugendliche an den Sport heranzuführen und ihnen den Weg einer sinnvollen Freizeitgestaltung zu ebnet.

In dem Glauben, dass sich die TSG Bergedorf auch in Zukunft erfolgreich entwickeln wird, wünsche ich dem Vorstand und allen Mitgliedern fröhliche Jubiläumstage und viel Spaß beim Feiern.



Hundertfünfzig Jahre TSG Bergedorf

Grußworte zum 150-jährigen Jubiläum der TSG Bergedorf

Grußwort von Ingo Weiss – Vorsitzender der Deutschen Sportjugend



Ingo Weiss

Liebe Sportfreundinnen, liebe Sportfreunde,

die Turn- und Sportgemeinschaft Bergedorf von 1860 e.V. zählt mit ihren 9.500 Mitgliedern nicht nur zu den größten und mit ihrem 150-jährigen Bestehen nicht nur zu den ältesten Sportvereinen Deutschlands. Der Verein, der 2010 seinen Geburtstag feiert, ist auch einer der modernsten und innovativsten Vereine in Deutschland. Dazu gratuliere ich ganz herzlich, denn ich bin der Überzeugung, dass die TSG Bergedorf nur durch immer neue Ideen und Impulse so frisch und fröhlich bleiben konnte, dass die

TSG Bergedorf nur durch ihren innovativen Charakter immer wieder neue Mitglieder gewinnen und aktive Mitglieder langfristig binden konnte.

Als Vorsitzender der Deutschen Sportjugend freue ich mich besonders über die vielen Angebote in der Kinder- und Jugendarbeit, die die TSG Bergedorf bietet, aber auch über das Engagement in der Integration von sozial benachteiligten Menschen, von Menschen mit Behinderung und Menschen mit Migrationshintergrund.

Mein Dank für eine ganz hervorragende Arbeit gilt den vielen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Mitgliedern, die sich dem Verein angeschlossen haben und ihm treu geblieben sind und nicht zuletzt dem Vorstand, der den Verein so weitsichtig lenkt. Ihnen allen sind die gesellschaftlichen Werte des Sports wie Fairness, Solidarität, Teamgeist und Toleranz wichtig, sie alle haben durch Verantwortungsbewusstsein und gegenseitigen Respekt dazu beigetragen, dass die TSG Bergedorf in diesem Jahr ihren 150 Geburtstag feiern kann – dazu gratuliere ich ganz herzlich.

Ich wünsche der TSG Bergedorf, dem Verein mit Traditionen und Visionen, auch weiterhin viele gute Ideen und viel Erfolg!

Mit ganz freundlichen Grüßen



..... Hundertfünfzig Jahre TSG Bergedorf

Grußworte zum 150-jährigen Jubiläum der TSG Bergedorf

Grußwort von Rainer Brechtken – Präsident des Deutschen Turnerbundes



Rainer Brechtken

Wenn ich der TSG Bergedorf von 1860 e. V. die Grüße und Glückwünsche zu ihrem 150jährigen Jubiläum ausspreche, möchte ich auch allen danken, die durch ihr uneigennütziges, ehrenamtliches Engagement dazu beigetragen haben, die TSG Bergedorf von 1860 e. V. aufzubauen und zu einer festen Größe im Verband für Turnen und Freizeit Hamburg zu machen. Ich bin überzeugt, sie werden auch die Zukunft ihres Vereins dauerhaft sichern.



150 Jahre TSG Bergedorf von 1860 e. V.: Ein Grund zum Feiern, aber auch Anlass zu einer kritischen Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Situation und zu einem zuversichtlichen Ausblick auf die Zukunft. Dies wird die TSG Bergedorf von 1860 e. V. im Jubiläumsjahr 2010 der Öffentlichkeit eindrucksvoll demonstrieren.

Wie groß die Bedeutung der Turn- und Sportvereine ist, wird in unserer heutigen, von der engen Finanzsituation vieler Kommunen geprägten Sportlandschaft deutlich. Gerade jetzt heißt es für die Vereine, Profil zu zeigen – und dabei unterstützen der DTB und seine Landesverbände mit den Turngauen und -kreisen die Vereine inhaltlich und politisch.

Grußworte zum 150-jährigen Jubiläum der TSG Bergedorf

Grußwort von Silvia Glander – 1. Vorsitzende Freiburger Kreis e. V



Silvia Glander

Herzlichen Glückwunsch! 150 Jahre TSG Bergedorf – zwischen gestern und morgen!

Ein stolzes Jubiläum und ein ganz besonderes Ereignis für seine Mitglieder, aber nicht nur. Auch eine Kommune sollte stolz darauf sein, einen solchen Verein in „seinen Mauern“ zu haben. Nimmt nicht gerade ein großer Sportverein, wie es die TSG Bergedorf mit gut 9500 Mitgliedern ist, viele Aufgaben wahr – sehr stark auch im sozialen Bereich – die letztendlich für das Gemeinwohl einer Kommune unverzichtbar sind? Er ist insbesondere auch Arbeitgeber und sichert so Arbeitsplätze, die gerade in der heutigen Zeit nicht selbstverständlich sind.

Angebote – geprägt durch das Prinzip der Solidarität für alle Generationen – zeigen aber auch: Sport im Verein bedeutet mehr als wöchentliches Fußballtraining oder eine Stunde Gymnastik. Für Freiburger-Kreis-Vereine gilt besonders, dass sie in ihren Vereinen einem Lebensstil Rechnung tragen, der abwechslungsreiche sportliche Freizeitgestaltung mit gesunder Ernährung und harmonischem, entspannendem Umfeld in Einklang bringt. Sport, Gesundheit und Lebensstil sind auf vielfältige Weise miteinander verbunden. Diese Erkenntnis hat die TSG Bergedorf berücksichtigt. In diesem Sinne gilt es, Tradition und Fortschritt zu einer Einheit zu verschmelzen, die auch den Herausforderungen an den Sportverein der Zukunft für Jung und Alt standhält.

Bei einer kürzlich veröffentlichten Statistik des DOSB der großen Deutschen Sportvereine haben wir bei einer Auswertung mit Freude festgestellt, dass unter den ersten neunzig Vereinen, wenn wir die Profi-Fußballvereine ausklammern, fast alle Mitglied im Freiburger Kreis sind und von der Arbeit dieses Netzwerkes profitieren und unsere Arbeit für die Vereine im Sinne unserer Arbeitsgemeinschaft unterstützen. Auch hier ist die TSG Bergedorf ein besonders gutes und aktives Beispiel. Dafür sagen wir an dieser Stelle herzlichen Dank und wünschen der TSG Bergedorf auch für die Zukunft die gute Mischung aus Ehrenamt und Hauptamt, die erforderlich ist, um weiter erfolgreich zu sein.

Silvia Glander

Grußworte zum 150-jährigen Jubiläum der TSG Bergedorf

Grußwort von Ulrich Hafenstein und Karl Peck –
Ehrevorsitzende der TSG Bergedorf



Ulrich Hafenstein



Karl Peck

Die TSG Bergedorf ist vom kleinen Turnverein Jahnscher Prägung zu einem der zehn größten deutschen Sportvereine gewachsen. Neben dem Leistungssport kann vom Kleinkind bis zu den Senioren jeder sein individuelles passendes Angebot finden. Knapp zehntausend Mitglieder machen davon regen Gebrauch. Über das Sportliche hinaus hat sich die TSG mit ihrer Kinder- und Jugendarbeit zu einer anerkannten sozialen Institution im Bezirk Bergedorf entwickelt. Wir sind stolz darauf, dass wir mit unserer Arbeit im Vorstand (Karl Peck seit 1952, Ulrich Hafenstein seit 1981) bis heute dazu beigetragen konnten, dass sich die TSG Bergedorf als moderner vielseitiger Sportverein mit einem umfangreichen, qualitativ hochwertigem Angebot für Menschen aller Altersstufen präsentiert.

Wir wünschen der TSG Bergedorf, dass sich immer wieder Mitstreiter finden, die unseren Verein voran bringen und dass die TSG mit ihren Angeboten auch in der Zukunft so viele Menschen anspricht.

Ulrich Hafenstein

Karl Peck

Liebe TSGer, liebe Freunde der TSG,

wir freuen uns, dass unser Verein 2010 seinen 150-sten Geburtstag feiern kann. In dieser langen Zeit haben sich immer wieder Menschen gefunden, die bereit waren, die Geschicke des Vereins zu lenken, sich für den Verein einzusetzen. Die Geschichte des Vereins macht deutlich, dass dabei eine kontinuierliche Entwicklung stattgefunden hat, es gab keinen Stillstand sondern immer wieder Anpassung an den Stand des Sportes im Allgemeinen oder darüber hinaus auch Innovationen, die richtungweisend für die Arbeit eines modernen Sportvereins waren und heute noch sind.

Grußworte zum 150-jährigen Jubiläum der TSG Bergedorf

Grußwort von Boris Schmidt – Vorsitzender der TSG Bergedorf



Boris Schmidt

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe TSGerinnen und TSGer,

rechtzeitig zum 150-jährigen Jubiläum der Turn- und Sportgemeinschaft Bergedorf von 1860 e.V. haben wir es geschafft, den Verein zukunftsweisend aufzustellen. Hierzu war der Vorstand in den letzten Jahren enorm gefordert. Ein Erfolgsrezept ist sicherlich die kontinuierliche Arbeit innerhalb des Vorstandes in den letzten 20 Jahren. Seit der Fusion zur TSG Bergedorf im Jahre 1965 hat der Verein erst fünf Vorsitzende gehabt. In den letzten 29 Jahren hat der Vorsitz nur ein einziges Mal gewechselt.

So konnten in den letzten Jahren die Finanzen neu geordnet, ein Leitbild entwickelt, eine neue Satzung verabschiedet, eine Beitragsreform vollzogen und ein neues Corporate Design entwickelt werden. Jedes einzelne Vorhaben hiervon war arbeits- und zeitintensiv und konnte nur durch das harmonische Zusammenspiel zwischen Ehrenamt und Hauptamt erfolgreich umgesetzt werden.

Die TSG Bergedorf ist hierdurch und durch die Vielzahl der vereinseigenen Sportanlagen bestens für die nächsten 150 Jahre gerüstet. Die neuen Herausforderungen durch Veränderungen in unserer Gesellschaft, eine Neuorientierung innerhalb der Bildungslandschaft und durch die demographische Entwicklung in unserem Lande werden von der TSG Bergedorf aufgegriffen.

Die TSG Bergedorf mit ihren nicht nur sportlichen Angeboten versteht sich als wichtiger Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens und ist sich Ihrer Verantwortung bewusst. Nirgends ist es so einfach den Zugang zu Problem- und Randgruppen in unserer Gesellschaft zu finden, wie durch den Sport. In diesem Zusammenhang sei an das Zitat von Friedensnobelpreisträger Nelson Mandela erinnert: „Der Sport hat die Macht, die Welt zu verändern.“

Unser Slogan „Wir bewegen Bergedorf“ steht auch im Jubiläumsjahr im Mittelpunkt. Ich wünsche mir, dass die Aktivitäten des Vereins anlässlich des Jubiläums auf eine große Resonanz in der Bevölkerung unseres Bezirkes stoßen und allen in guter Erinnerung bleiben.

Danken möchte ich allen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Helfern, ob als Mitglied im Aufsichtsrat oder im Vorstand, in den Ausschüssen, im Schiedsgericht, in der Rechnungsprüfung, in den Abteilungsleitungen oder als Übungsleiter/in, Trainer/in oder Betreuer/in für ihr großartiges Engagement, ohne das die TSG Bergedorf nicht das wäre was sie heute ist.

Ihr



Die Geschichte der TSG Bergedorf in Kurzform

1860

Gründung des Bergedorfer Männerturnvereins

1880

Gründung der Bergedorfer Turnerschaft

1895

Gespräche zwischen beiden Vereinen über den Bau einer gemeinsamen Turnhalle, aber keine Einigung

1896

Die Bergedorfer Turnerschaft (241 Mitglieder) beginnt mit dem Bau einer Turnhalle, und kauft dafür für 10.000 Reichsmark ein Grundstück in der damaligen Schulstraße, dem heutigen Bult. Der Bau kostet zusätzlich 15.000 Reichsmark

1902

Gründung des Bergedorfer Fußball-Club v. 1902 (BFC)

1904

Die Spielabteilung der BT 80 spaltet sich vom Verein ab und gründet den Bergedorfer Spielverein von 1904 (BSV)

1918

BFC und BSV fusionieren und nennen sich Spiel und Sport Bergedorf von 1902

1921

Fusion der Vereine Bergedorfer Männerturnverein und Bergedorfer Turnerschaft:

Einweihung der Sportanlage „Marienburg“ in Wentorf. Die Kosten - 76.000 RM für das Gelände und 54.000 RM für den 1. Ausbau - werden hauptsächlich durch Spenden finanziert

1945

Mitglieder beider Vereine und beginnen mit dem Wiederaufbau. Die Turnhalle Bult und die Sportanlage Marienburg sind zwar von Kampfhandlungen verschont geblieben, wurden aber von den Besatzungsmächten beschlagnahmt und fast völlig verwüstet zurückgegeben

1952

Übernimmt der Verein „Spiel und Sport Bergedorf“ erstmalig die Schirmherrschaft für den Ferienaufenthalt einer Kindergruppe in Behrendorf/Ostsee. Bald wird das Zeltlager auf die gesamten Hamburger Ferientage für jeweils 600 Kinder ausgedehnt.

1965

Die Bergedorfer Turnerschaft von 1860 und Spiel und Sport Bergedorf von 1902 schließen sich zu einem Großverein zusammen und nennen sich Turn- und Sportgemeinschaft Bergedorf von 1860 e.V.

1977

Das Zeltlager feiert sein 25-jähriges Bestehen und gleichzeitig die Einweihung des Neubaus von Aufenthaltsraum und sanitären Anlagen.

1982

Aufstockung des 1965 vom Hamburger Fußballverband übernommenen Umkledehauses in Wentorf, für die Wohnung eines Platzwartes.

1985

Die Turn- und Sportgemeinschaft Bergedorf feiert ihr 125jähriges Bestehen.

1986

Der Anbau an die Turnhalle Bult mit zwei Gymnastiksälen und einer neuen Geschäftsstelle wird fertig gestellt.

1990

Eröffnung des Fitness-Studios am Bult, mit Saunen, Solarien und neuen Umkleideräumen. Die Nebenräume der Turnhalle Bult werden abgerissen und durch einen neuen Anbau mit Umkleidräumen, Duschräumen, Toiletten und Geräteraum im Erdgeschoss ersetzt. Die Kosten der gesamten Maßnahmen betragen 1,3 Mio. DM

1992

Gründung der TSG Kindersportschule (KiSS)

1997

Mit der Praxis-Klinik Bergedorf (PKB) in Lohbrügge wird ein Kooperationsvertrag geschlossen und in deren Räumlichkeiten ein zweites Fitness-Studio eröffnet.

Kauf einer großen Sporthalle mit dazugehörigem Grundstück auf dem ehemaligen Kasernengelände in Wentorf. Dieses wird zu einem Trendsportzentrum für Skatboarding, Inlineskating, Freeclimbing und Beachvolleyball umgebaut. Gesamtkosten für Grundstück, Halle und Umbau: 1, 79 Mio. DM

1998

Nach fast sechsjähriger Planungsphase und dreizehn Monaten Bauzeit wird am 01.10.1998 das TSG Sportforum am Billwerder Billeich 607 eröffnet. Die größte vereinseigene multifunktionale Indoor-Sportanlage in Norddeutschland beinhaltet u.a. eine Tennishalle (3 Felder), eine Badmintonhalle (6 Felder), drei Squash-Courts, ein Dojo, mehrere Gymnastikräume, ein Fitness-Studio, ein Schwimmbad, eine Saunalandschaft und eine Gastronomie. In das Sportforum ist außerdem eine Sport- u. Bewegungskindertagesstätte für über 100 Kinder integriert. Die Kosten für den Bau des TSG Sportforums betragen insgesamt 17,4 Mio. DM

Verschmelzung der Judo-Gemeinschaft Sachsenwald e.V. und der TSG. Die JGS verlässt ihr langjähriges Domizil am Friedrich-Frank-Bogen und zieht in das Dojo im Sportforum ein.

2000

Übernahme der Trägerschaft einer zweiten Sport- u. Bewegungskindertagesstätte, die von der Gemeinde Wentorf direkt neben dem Trendsportzentrum in Wentorf gebaut wird.

2002

Übernahme der Trägerschaft des Jugendzentrums Neuallermöhe West (JUZENA).

Die TSG gerät in eine finanzielle Schieflage, die eine Beitragserhöhung im größeren Umfang notwendig macht. Es folgt eine Austrittswelle von fast 1.000 Mitgliedern

Veräußerung des Nießbrauchsrechts auf der Sportplatzanlage Marienburg in Wentorf an den Hamburger Sportbund.

2005

Übernahme der Trägerschaft einer dritten Kindertagesstätte in den Räumlichkeiten der Schule am Mittleren Landweg. Zwischenzeitlich haben sich die Kitas der TSG den Namen „Sportini“ gegeben

Das Trendsportcenter in Wentorf wird von der TSG Kindersportschule übernommen. Unter dem Namen kissland entsteht ein Kinderbewegungszentrum mit einer einzigartigen Tobe- und Spiellandschaft für Klein- und Krabbelkinder. Der Umbau erfolgt fast ausschließlich in Eigenarbeit.

Eröffnung des vierten TSG Fitness-Studios im umgebauten und völlig neu gestalteten Bille Bad.

2006

Schließung des Fitness-Studios und der Geschäftsstelle im TSG Sportzentrum Bult.

Zentralisierung der Verwaltung/Geschäftsstelle im TSG Sportforum am Billwerder Billdeich.

Übernahme der Trägerschaft einer vierten Sport- u. Bewegungskindertagesstätte in



Wentorf, die gegenüber dem kissland entsteht.

Verkauf der verbliebenen Nutzungsrechte und der Gebäude auf der Sportplatzanlage Marienburg in Wentorf an den Hamburger Sportbund.

Aufgrund der wirtschaftlichen Krise des Vereins wird ein umfassender Sanierungs- und Restrukturierungsprozess eingeleitet

2007

Das bisher gepachtete 2,5 ha großen Grundstückes des Jugendzellers Beh-

rendorf wird gekauft um die Durchführung des Ferienztlagers langfristig zu sichern.

Nach sechsmonatiger Umbauzeit eröffnet im September das Yoga-Pilates Studio Hamburg in den ehemaligen Räumlichkeiten des Fitness-Studios am Bult. Die Umgestaltung erfolgt ausschließlich in Eigenarbeit.

2008

Der Verein erhält ein neues Logo und präsentiert sich in einem neuen Corporate Design

2009

Eine neue Satzung führt zu einschneidenden Veränderungen in der Vereinsstruktur und der Führung des Vereines. Das bisher höchste Vereinsorgan, die Mitgliederversammlung, wird durch eine Delegiertenversammlung ersetzt. Diese wählt einen Aufsichtsrat, der wiederum die Mitglieder des Vorstandes beruft. Vorstandstätigkeit ist nun auch in hauptamtlicher Funktion möglich.

Der Sanierungs- und Restrukturierungsprozess wird erfolgreich abgeschlossen.

Eine vom Vorstand berufene Kommission erarbeitet ein Leitbild für die TSG, das unter dem Motto „Die TSG – ein Verein mit Traditionen und Visionen“ steht

2010

Die Turn- und Sportgemeinschaft Bergedorf von 1860 e.V. feiert ihr 150jähriges Bestehen.

Bergedorfer Turnverein von 1860 und
Bergedorfer Turnerschaft von 1880

Alles begann im März 1860

Im Bergedorfer Turnverein von 1860 und der Bergedorfer Turnerschaft von 1880 liegen die Ursprünge der TSG Bergedorf

Es ist das Jahr 1860. Abraham Lincoln wird in den Vereinigten Staaten zum Präsidenten gewählt, in England findet die erste Boxweltmeisterschaft statt, bei der noch ohne Handschuhe geboxt wird, in München gründet sich der TSV 1860, und in Coburg findet das erste deutsche Turnfest statt. Im beschaulichen Bergedorf treffen sich seit einiger Zeit ein paar junge Männer, die sich zuvor auf einer der Hamburger Turnveranstaltungen ken-

nengelernt hatten, regelmäßig zum Turnen. Im März 1860 beschließen Heinrich Wolters, F. Schefe und W. Fechner, ihren Treffen einen offiziellen Rahmen zu geben und in Bergedorf eine „Pflegestätte für das deutsche Turnen“ zu schaffen.

Vorbild ist die zu dieser Zeit schon 26 Jahre „alte“ Hamburger Turnerschaft. Zwölf Personen erscheinen zur Gründungsversammlung des Bergedorfer Turnvereins von 1860 und sie werden wohl im



Bergedorfer Turnerschaft von 1880 im Jahre 1883. Das Foto wurde wahrscheinlich anlässlich des ersten Stiftungsfestes aufgenommen

Traum nicht daran gedacht haben, dass an diesem Abend der Grundstein für einen viele Generationen überdauernden Verein gelegt wurde, der 150 Jahre später fast 1.000 Mal so viele Mitglieder haben würde.

Geturnt wurde im Bergedorfer Schießtal, in dem sich heute das Billtalstadion befindet, und im Winter im Saal des Gasthofes »St. Petersburg« (der sich vermutlich in der Straße Hinterm Graben/Holz- hude befand und in dem 1885 auch der Allgemeine Turnverein Bergedorf, heute ASV Bergedorf-Logbrügge, gegründet wurde).



Turnerjugend vor der Halle Bult um die Jahrhundertwende

Nach wenigen Jahren verlegte man das Sommer-Turnen ins Gasthaus »Schefes Garten« an der heutigen Wentorfer Straße und das Winterturnen in das Colosseum. Immer mehr Bergedorfer schlossen sich dem Männerturnverein an und auch der

Deutsch-Französische Krieg von 1870/71 konnte die wachsende Zahl der Turner in Bergedorf nicht aufhalten. 1877 wurde eine zusätzliche Abteilung gegründet, ein Trommler- und Pfeiferkorps, das viele Menschen in Bergedorf und Umgebung begeisterte.

Am 28. September 1880 wurde ein weiterer Verein, die Bergedorfer Turnerschaft von 1880, von C. und R. Behn und den Gebrüdern Meyer und Wenck gegründet. Der monatliche Beitrag von 0,15 Mark schien für viele Bergedorfer erschwinglich zu sein, denn auch dieser Verein wuchs stetig und deshalb musste



Drei Turnergenerationen: Großvater und Sohn Dubber und Neffe Ernst Günther Carstensen

man schon nach wenigen Jahren Ausschau nach besseren und größeren Übungsmöglichkeiten halten. Der Verein kaufte schließlich für 10.000 Mark ein Grundstück in der damaligen Schulstraße, dem heutigen Bult, und begann dort 1896 mit dem Bau einer eigenen Turnhalle, die den Verein weitere 15.000 Mark kostete.

Auch der Männer-Turnverein von 1860 erhielt eine neue Turnhalle: Am 14. Juli 1900 bezog man einen Hallenneubau am Schulbrooksweg, der jedoch wegen Baufälligkeit 1948 wieder abgerissen wer-

den musste. Heute befindet sich an dieser Stelle die Kindertagesstätte „Bergedorfer Kids“ an der August-Bebel-Straße.

Die Mitgliederzahl der Bergedorfer Turnerschaft von 1880 wuchs auch in den Kriegsjahren von 1914 bis 1918 weiter an und betrug am 25. Januar 1919, als sich die Mitglieder zum ersten Male nach dem Kriege wieder versammelten, 479 Mitglieder. Zu dieser Zeit gab es bereits viele gemeinsame Interessen mit dem Bergedorfer Turnverein gab und angeregt durch die Fusion des Bergedorfer FC von 1902 mit dem Bergedorfer SV von 1904 zur „Spiel und Sport Bergedorf von 1902“, wurde auf einer gemeinsamen Versammlung des Bergedorfer Männer-Turnvereins von 1860 und der Bergedorfer Turner-



Einmarsch beim Billbezirksturnfest in Geesthacht am 8. August 1948

schaft von 1880 der Beschluss gefasst, sich zusammenzuschließen. Man einigte sich auf den Namen „Bergedorfer Turnerschaft von 1860“, die nunmehr 1.200 Mitglieder hatte.

Als sich zu Beginn der zwanziger Jahre der Bergedorfer Schwimmclub von 1911 auflöste und sich viele seiner Mitglieder der Spielabteilung der Bergedorfer Turnerschaft anschlossen, war die Beschaffung eines eigenen Spielplatzes erforderlich. Deshalb wurde von der Bismarckschen Forstverwal-



Kreisgrätsche am Barren: Der Bergedorfer Turner Fritz Lempert im Jahr 1949

tung auf dem Gojenberg der spätere Bismarckplatz gepachtet und zum großen Teil von den Mitgliedern hergerichtet. Am 17. Juni 1923 wurde der Platz von Fürst Otto von Bismarck feierlich eingeweiht.

1912 hinterließ eine Turnerriege der Hamburger Turnerschaft beim Einmarsch zum Kreisturnfest in Eutin offensichtlich einen sehr guten Eindruck: „Da kommen die baschen Hamburger“, riefen die begeisterten Zuschauer und der Legende nach war dieses die Geburtsstunde der „Baschies“. Albert Riecke, später auch Vorsitzender des Vereins, war nach »Schorsch« Kluth viele Jahre der Mittelpunkt und »Oberbaschi« dieser Gruppe, die sich auch heute noch

jeden Donnerstag im TSG-Sportzentrum am Bult trifft und von Werner Schröder angeführt wird.

Schon 1925 entschloss sich der Verein, einen hauptamtlichen Turnlehrer einzustellen: Herr Leuschner und seine Nachfolger Lehmann, Maasjost, Zeller, Thierolt, Schyriba und Rudi Albusberger leisteten in den folgenden Jahrzehnten so hervorragende Arbeit, dass bei den Turnwettkämpfen im Billbezirk die Bergedorfer Turnerschaft eine dominierende Rolle einnahm.



Eine Männerturnriege auf dem Frascatiplatz

Am 14. Oktober 1928 konnte durch eine großzügige Stiftung von Richard Meyer ein Turnhallenanbau eingeweiht werden, und durch die damit verbundene Verlegung des Weichbodens wurde die alte Halle in voller Größe dem Übungsbetrieb nutzbar gemacht. In den zwanziger und dreißiger Jahren lagen neben dem Turnen die größten Aktivitäten in den Ballspielen und in der Leichtathletik. Im Fußball, Handball und Faustball wurden ausgezeichnete Ergebnisse erzielt und die Namen der erfolgreichen Sportler aus dieser Zeit wie Klockmann, Rothgordt, Stübig, Dubber, Lausen, Eckl, Struck, Stüwe und die Gebrüder Steffen sind heute noch zahlreichen älteren Bergedorfern in bester Erinnerung.

Mit Beginn des zweiten Weltkrieges brach das Vereinsleben fast vollständig zusammen. Kleine Gruppen turnten weiter in der Birkenhain-Schule (heute Schule in der Ernst-Henning-Straße), in Hitschers Gesellschaftshaus am Neuen Weg in Bergedorf und in der Luisenschule, bis diese zum Lazarett umfunktioniert wurde. Die Turnhalle



Männerturnriege der Bergedorfer Turnerschaft auf dem Turnfest Zollenspieker 1949



Vereinsportlehrer Rudi Albusberger bei einem Leichtathletikwettkampf...

am Bult war schon zu Kriegsbeginn vom damaligen »Sicherheits- und Hilfsdienst« und nach dem Krieg von der englischen Besatzungstruppe akquiriert worden. Während dieser Zeit gingen zahlreiche und wichtige Vereinsunterlagen verloren oder wurden vernichtet.

Nach dem Krieg war die Turnhalle Bult verwahrlost und der Bismarckplatz an die Stadt abgetreten worden. Der Verein musste wieder von vorn anfangen und

schuf, ermöglicht durch den Einsatz unzähliger ehrenamtlicher Helfer, sein eigenes kleines Wirtschaftswunder.

Das Vereinsleben entwickelte sich mehr und mehr, neue Abteilungen wurden gegründet, die weniger von Leistung und Erfolg, sondern vom Gemeinschaftsleben geprägt waren. Im Mittelpunkt standen dabei vor allem die Abteilungen Turnen, Fußball, Prellball, Handball und der Spielmannszug. Zahlreiche Mitglieder der Bergedorfer Turnerschaft besuchten die Deutschen Turnfeste 1953 in Hamburg und 1958 in München. Die „lokalen“ Turnfeste des ehemaligen »Billbezirks« wurden zum größten Teil von den Bergedorfern getragen.

Die Mitgliederzahlen der BT60 stiegen in den 50er und 60er Jahren auf über 1100 Mitglieder an. Um mehr Platz zu schaffen, wurde die Turnhalle am Bult durch einen Anbau erweitert. Es sollte nicht die letzte Umbaumaßnahme sein, die dort durchgeführt wurde.



...und mit einer Mädchenturnriege in der Halle Bult

„Niemand kannte das Fußballspiel“

Eine Niederlage gegen den Eimsbütteler Turnverband war der Auslöser für die Vereinsgründung

Es war ein Herr Runge, der 1902 das volkstümliche Turnen in der Bergedorfer Turnerschaft einführte“, beschrieb Gründungsmitglied Paul Hauenschild, in seinem Beitrag „Wie alles anfing“ in der 1962 erschienenen Festzeitschrift zum 50-jährigen Bestehen von Spiel und Sport Bergedorf. Demnach wurde in der Abteilung für volkstümliches Turnen aber nicht geturnt, sondern auf einer Spielwiese, die an einem Tannenwäldchen zwischen der Wentorfer Straße und der jetzigen Sternwarte lag, Faustball, Prellball und Schleuderball gespielt. „Eigentlich sollte auch Fußball zum Programm gehören“, so berichtete Paul Hauenschild weiter, „jedoch es war niemand da, der bei uns das Fußballspiel kannte“.

Als dann der besagte Herr Runge gegen den Eimsbütteler Turnverband ein Wettspiel in allen vier Disziplinen, also auch Fußball, vereinbarte, bat man kurzerhand eine Reihe von nicht organisierten Bergedorfer Fußballspielern, an einem Sonntagmorgen zur Spielwiese zu kommen und den Turnern eine Fußball-Nachhilfe-Stunde zu geben, an die sich Paul Hauenschild noch gut erinnern konnte: „Ich wurde als Mittelstürmer aufgestellt und das Spiel begann nach kurzer Erläuterung, von der wir hauptsächlich verstanden: Der Ball muss durch das eine Tor gehen, aber nicht durch das andere. Platzhalten war uns natürlich



Fußballmannschaft des Bergedorfer FC von 1902.

unbekannt und als ich in der Sonnenhitze 20 Minuten ununterbrochen hinter dem Ball hergelaufen war, musste ich wegen vollkommener Erschöpfung ausscheiden und mich zur Erholung in den Schatten des Tannenwäldchens legen.“ Nach dem Spiel wurde beschlossen, dass es wohl besser wäre, die Fußballer gegen den ETV antreten zu lassen. Da diese jedoch nur zu zehnt waren, musste wohl oder übel ein Turner dazugenommen werden und die Wahl fiel auf Paul Hauenschild. Auch wenn das Spiel 1:5 verloren ging, der fußballerische Ehrgeiz der Verlierer war geweckt und als sich im August 1902 die Möglichkeit bot, eine Wiese, die „direkt am Bergedorfer Walde lag“ umsonst für ein Jahr zu pachten, schlossen sich die elf Spieler, die gegen den ETV angetreten waren, im Restaurant Römer zum Bergedorfer Fußballclub (BFC) von 1902 zusammen.



Foto einer Fußballmannschaft, aufgenommen 1927 anlässlich des 25-jährigen Stiftungsfestes von Spiel und Sport Bergedorf

Nur zwei Jahre später gründete sich ein weiterer Verein, bei dem ebenfalls die Sportspiele und nicht das Turnen und die Leibesübungen im Mittelpunkt standen: der Bergedorfer Spielverein (BSV) von 1904.



Staffellauf „Rund um Bergedorf“ 1921

Man mag es kaum glauben, aber schon damals gab es unter den Vereinen Probleme mit der gerechten Verteilung von Nutzungszeiten auf öffentlichen Sportplätzen. So stritten sich die Fußballer mit den Mit-

gliedern des Bergedorfer Männerturnvereins, der Bergedorfer Turnerschaft und des Bergedorfer Spielvereins immer wieder um den 1904 von der Stadt ursprünglich als Sportplatz errichteten Frascatiplatz, den Paul Hauenschild wie folgt beschrieb:

„Dieser 1904 von der Stadt angelegte Sportplatz bestand aus einem „oberen“ und einem etwa einen Meter tiefer gelegenen „unteren“ Platz. Eine größere hölzerne Umziehbude war vorhanden, zur Aufbewahrung der Geräte und Tore usw., ferner hatte der Spielverein eine eigene Bude. Einige Birnbäume belebten das Bild. Oben war Platz für ein Fußball- und ein Faustballfeld, unten eine Sprungkuhle, Reckstangen, Faustballfeld usw., und auch ein Schlagball- oder Fußballfeld konnte abgesteckt werden. Allerdings mussten die Leitungsmaste für eine elektrische Beleuchtung berücksichtigt werden. Ja, modern war dieser Platz, jedoch nur für die



„Alte Herren“ Fußballmannschaft im Jahr 1952

Eisläufer. Denn im Winter wurde hier eine künstliche Eisfläche angelegt. Was machte es schon aus, dass hier auch der Pferde- und Viehmarkt abgehalten wurde. Es war niemand verwöhnt. Was bedeutete es schon, dass Grand und Gras sich abwech-



Standbild einer Maskerade aus dem Jahr 1921 selten. Die Faustballspieler und Tambourinspielerinnen wählten Grand und allen übrigen war es gleich.“

Um den Streit zu schlichten und gerechte Trainings- und Spielzeiten festzulegen, rief der Magistrat der Stadt Bergedorf

schließlich je einen Vereinsvertreter zu sich.

Anlässlich des Geburtstages von Kaiser Wilhelm II. am 27. Januar 1903 wurde vom BFC-Vorstand eigens eine „Vergnügungs-Commission“ berufen. Das von der „Com-



1962: Die indische Nationalmannschaft und der HSV. Die Inder spielten barfuß

mission“ organisierte Fest „befriedigte alle in vollstem Maße“, so dass diese auch für das darauffolgende 2. Stiftungsfest des Vereins im Jahr 1904 eingesetzt wurde und von da an als dauerhaftes Gremium für Festivitäten und Vergnügungen jeglicher Art zuständig war. Stiftungsfeste, Silvesterfeiern und Maskeraden waren beliebte Treffpunkte für Jung und Alt und der „Böse-Buben-Ball“



SuS-Gymnastikvorführgruppe 1956



Olympische Spiele 1956 in Melbourne: Die Deutsche 4x400m-Staffel mit Jürgen Kühl von Spiel und Sport Bergedorf (3. von links)

gehörte noch bis vor wenigen Jahren zu einem der gesellschaftlichen Höhepunkte Bergedorfs. Der Verein hatte auch eine eigene Theatergruppe, die sogar in Hamburg Gastspiele gab.

1919 fusionierten der BFC und der BSV Fußballverein und nannten sich fortan „Spiel und Sport Bergedorf von 1902“. Das Sportgeschehen in Bergedorf erlebte unter der grün-weißen Flagge einen großen Aufschwung. Neben Fußball wurden auch Leichtathletik, Tennis, Hockey, Schlagball, Faustball und Tambourinball betrieben. Man schloss sich diversen Fachverbänden an, wie dem Deutschen Fußball-Bund, der Deutschen Sportbehörde für Athletik, der Deutschen Turnerschaft und dem Hamburger Landesverband für Jugendpflege.

Unter der Federführung von „Spiel und Sport“, dem „Bergedorfer Männer-Turnverein“ und der Bergedorfer Turnerschaft

fand im Juni 1919 das erste »Turn- und Spielfest Bergedorf« auf dem Frascatiplatz statt. Zu den Disziplinen gehörten Weitsprung aus dem Stand, 100 Meter Mal-Lauf, 4x100 Meter Pendel-Lauf und Turner-Musterriege am Sprung-Tisch. Den Abschluss bildete ein „Kränzchen mit Preisverteilung“ im »Colosseum« und in »Hitschers Gesellschaftshaus«.

Ein großer Aufschwung im Vereinsleben setzte ein, die Mitgliederzahl stieg sprunghaft und schon bald plante der Vorstand eine eigene Sportplatzanlage. Im Juni 1921 konnte eine zu dieser Zeit äußerst moderne und vorbildliche Sportanlage ihrer Bestimmung übergeben werden. Die Marienburg in Wentorf war 30.000 qm groß und bestand zunächst aus zwei Fußballplätzen und zwei Tennisplätzen, die später um eine Aschenlaufbahn ergänzt wurden.



Konnten auch nach einem 10:11 gegen den HSV noch lachen: Die 1. Jugendmannschaft von SSB im Jahr 1962

Der zweite Weltkrieg hinterließ auch bei „Spiel und Sport“ tiefe Wunden im Vereinsleben. Die Sportplatzanlage »Marienburg« in Wentorf wurde weitgehend zerstört, der umliegende Wald abgeholzt. Erst nach und nach normalisierte sich der Sportbetrieb wieder.

Im Juli 1952 feierte der Verein sein 50-jähriges Jubiläum. Unvergesslich bleibt das

damalige Gastspiel des HSV gegen die überwiegend barfuß (!) spielende indische Nationalmannschaft, die zwar durch ihre technische Spielstärke die 6.000 Zuschauer im Billtalstadion immer wieder verblüffte, den Rothosen aber letztlich doch 5:3 unterlag.

Sportliche Erfolge feierten in den Folgejahren die Fußballer, Badmintonspieler, Handballer und vor allem die Leichtathletik-Abteilung. So startete Jürgen Kühl bei den Olympischen Spielen 1956 in Melbourne mit der 4x100-Meter-Staffel und erreichte dort einen vielbeachteten 4. Platz.

1952 wurde von Paul Klingenberg das Zeltlager in Behrendorf an der Hohwachter Bucht an der Ostsee ins Leben gerufen, das seitdem jedes Jahr in den Hamburger Sommerferien durchgeführt wird.

Ende der 50er und Anfang der 60er Jahre stieg die Mitgliederzahl weiter an und 1965 hatte Spiel und Sport Bergedorf 1.892 Mitglieder.

..... Turn- und Sportgemeinschaft Bergedorf von 1860

Ein Verein mit Traditionen und Visionen

Der Wandel vom klassischen Sportverein zum modernen Sportanbieter begann bereits in den 60er Jahren

Sowohl Spiel und Sport Bergedorf als auch die Bergedorfer Turnerschaft wiesen in den sechziger Jahren eine gesunde sportliche und finanzielle Struktur auf. In einigen Sportarten war die Zusammenarbeit beider Vereine bereits sehr eng und freundschaftlich, aber bevor über eine mögliche Fusion offen und ernsthaft diskutiert werden konnte, waren noch zahlreiche Widerstände zu überwinden.

Derweil führten Veränderungen in der Arbeitswelt, wie z.B. die Reduzierung der Wochenarbeitszeit, zu einer veränderten Angebotsnachfrage. Für die meisten Menschen stand beim Sporttreiben nicht mehr der Wettkampf- und Leistungsgedanke im Mittelpunkt, sondern Entspannung und Erholung. Der Freizeit- und Gesundheitssport gewann immer mehr an Bedeutung. Gleichzeitig entstanden zu Beginn der



Für viele TSGer schlägt hier auch heute noch das Herz der TSG: Die Sporthalle am Bult, fotografiert zu Beginn der 80er Jahre



Die TSG Tennisplätze auf der Marienburg

60er Jahre in Bergedorf zahlreiche neue Wohnsiedlungen und damit wuchs die Zahl der Einwohner.

Immer offener wurde nun in beiden Vereinen darüber diskutiert, ob man die aus diesen Veränderungen resultierenden Herausforderungen gemeinsam nicht besser meistern könne und im Herbst 1964 fanden erste „offizielle“ Gespräche statt. Zwar gab es zu Beginn noch einige äußerst emotionale Sitzungen innerhalb der beiden Stammvereine, doch bereits nach relativ kurzer Zeit war die Fusion beschlossene Sache und wurde am 15.1.1965 in einer Feierstunde in der Aula der Hansa-Schule feierlich besiegelt. Als offizieller Gründungstag der Turn- und Sportgemeinschaft Bergedorf von 1860 e.V. gilt der 1. Juni 1965. Entstanden war ein Großsportverein mit 2.995 Mitgliedern.

In diesem Jahr konnte auch das Klubhaus auf der Marienburg in Wentorf seiner Bestimmung übergeben werden. Spiel und Sport Bergedorf hatte in den 50er Jahren ihr Sportgelände dem Hamburger Sportbund überlassen und dafür nicht nur ein unbegrenztes Nießbrauchrecht für einen Rasen-, einen Grandplatz und mehrere Tennisplätze erhalten, sondern auch

ein Umziehhhaus zur Verfügung gestellt bekommen. Neben diesem war nun das Clubhaus entstanden und bot vor allem den Sportlern der Tennis- und der Fußballabteilung eine neue Heimat.

Um den zunehmenden administrativen Aufgaben eines Großsportvereines gerecht werden zu können, schrieb der TSG-Vorstand schon bald nach der Fusion die Stelle einer hauptamtlichen Geschäftsführung aus und legte damit die Basis für eine zukunftsweisende Personalentscheidung. 1966 wurde Käthe Peck angestellt und war damit in der neu errichteten Vereinsgeschäftsstelle die erste Geschäftsführerin der TSG Bergedorf. Dass dieser Arbeitsplatz, dessen Einrichtung damals für einen Sportverein an sich schon unüblich war, nun auch noch mit einer Frau besetzt worden war, wurde von zahlreichen Verantwortlichen hinter vorgehaltener Hand mit



Als die Männerhosen noch eng und kurz waren: TSG-Volleyballer gegen Ende der 70er Jahre.

einigem Argwohn betrachtet. Käthe Peck jedoch, verschaffte sich mit vielen eigenen Ideen und einer gehörigen Portion Offenheit für neue sportliche Entwicklungen schnell Respekt und Anerkennung in der TSG und in der Bergedorfer Vereinslandschaft, die beide bis dahin überwiegend von Männern dominiert wurden. In den nun folgenden Jahren hatte sie in großem Maße Anteil am Wachstum der TSG.

Das Sportangebot des Vereins wurde durch Frauenfußball, Volleyball, Tanzsport und Basketball ergänzt und der Bereich Gymnastik und Tanz durch die Angebote Ballett, Beat- und Jazzdance erweitert. Bald darauf erreichte die TSG eine neue Sportart aus den USA, die bis heute als Vorreiter zahlreicher Fitness- und Gymnastikangebote gilt: Aerobic.

Nur 10 Jahre nach der Fusion war die Mitgliederzahl der TSG bereits auf über 4.500 gestiegen und der Verein übernahm nun zunehmend auch sportübergreifende und gesellschaftspolitische Aufgaben. Außerdem wurden die ersten Rehabilita-



Aerobic bei Christiane Flöge (vorne). Zeitweilig kamen bis zu achtzig Sportlerinnen in ihre Stunden in der Halle am Bult. „Männerbesuch“ hingegen war eher selten.



Mit dieser Brille kann nichts daneben gehen: So wie Badminton gehört ...

tionssportgruppen gegründet und der Seniorensport fester Bestandteil des Vereinsangebots. 1978 wurde die „Schallmauer“ von 5.000 Mitgliedern durchbrochen.

1981 schloss sich die TSG dem Freiberger Kreis, einer in den 70er Jahren gegründeten Arbeitsgemeinschaft deutscher Großsportvereine, an. Zwischenzeitlich hatte der Verein auch eine Anerkennung als Zivildienstleistungsstelle erhalten. Einer der ersten Zivildienstleistenden war ein Harburger Abiturient mit dem Namen Boris Schmidt. Am Tag seines Dienstantrittes hat er sich sicherlich nicht träumen lassen, dass er in der Zukunft der TSG noch eine wichtige Rolle spielen sollte.

Zwei weitere Abteilungen wurden gegründet: Fechten und Hockey. Außer-



...auch Fechten seit langem zu den Angeboten der TSG Bergedorf

dem wurde für eine wachsende Zahl von Sportinteressierten, die weder am Vereinsleben teilnehmen, noch sich durch eine längerfristige Mitgliedschaft an einen Verein binden wollten, ein breitgefächertes Kursangebot geschaffen. Das Kursprogramm beinhaltete für die damalige Zeit sehr innovative Angebote wie Yoga, Autogenes Training, Selbstverteidigung oder Skigymnastik.

Auch wenn der klassische Turn- und Wettkampfsport langsam an Bedeutung, verlor, wuchs der Verein durch die steigende Nachfrage an gesundheitsfördernden Angeboten weiter stetig an und im Oktober 1984 hatte die TSG 5.300 Mitglieder. Wirbelsäulengymnastik wurde eingeführt ebenso wie Herzinfarktsportgruppen oder

Sport für Menschen mit Bluthochdruck oder Übergewicht.

1985 gründete Bärbel Stenner die Integrationsportabteilung (ISPO) mit dem Ziel, behinderte Menschen durch ein angemessenes Freizeitsportangebot aus ihrer Isolation herauszuführen. Schon wenige Jahre später wurde aus der 20-köpfigen Abteilung mit über 150 Mitgliedern die bis heute größte Behindertensportabteilung in Hamburg.

Während der klassische Wettkampfsport in der TSG zu dieser Zeit überwiegend in staatlichen Schulturnhallen durchgeführt wurde, die über ganz Bergedorf verteilt waren, platzte die „alte“ vereinseigene Turnhalle am Bult, in der vor allem die Angebote für Freizeit-, Gymnastik- und Tanzsportler stattfanden, aus allen Nähten. Deshalb wurde 1986, ein Jahr nachdem die TSG ihr 125-jähriges Bestehen gefeiert hatte, angebaut. Es entstanden zwei neue Gymnastiksäle sowie zusätzliche Räumlichkeiten für die Geschäftsstelle, die zwischenzeitlich um zwei Mitarbeiterinnen erweitert worden war: eine Buchhalterin und eine Büro- und Verwaltungskraft. Diese Stelle wurde durch Annegret Wieglow besetzt, die bis heute als Sekretärin in der Geschäftsleitung für die TSG tätig ist.

Am 1.7.1987 trat Boris Schmidt, der nach Beendigung seines Zivildienstes ein Studium an der Deutschen Sporthochschule in Köln absolviert hatte und während des Studiums regelmäßig Käthe Peck während ihres Urlaubs vertreten hatte, die Stelle eines Geschäftsführers der TSG Bergedorf an. In der folgenden Zeit hatte die TSG zwei Geschäftsführer. Käthe Peck arbeitete ihren Nachfolger Schritt für

Schritt ein und zog sich nach und nach aus der Vereinsführung zurück.

Boris Schmidt hatte sogleich ein ehrgeiziges Projekt vor Augen, dessen Umsetzung nicht nur aufgrund seiner finanziellen Dimensionen den 24-jährigen „Neuling“ einiges an Überzeugungsarbeit kosten sollte. Dieses war der Bau eines vereinseigenen, gesundheitsbezogenen Fitness-Studios. Die „Traditionallisten“ im Verein befürchteten eine sich einschleichende Kommerzialisierung und eine damit verbundene Abkehr von den Werten des gemeinnützigen Sports. Sie lehnten ein solches Vorhaben erst einmal kategorisch ab. Andere sahen es zum einen als schlichtweg unmöglich an, dass Investitionskosten in Höhe einer für die damalige Zeit fast unvorstellbaren Summe von 1,2 Mio. DM überhaupt finanzierbar seien, und bezweifelten zum anderen, dass sich die Betriebskosten, so wie von Schmidt angedacht, allein durch die für eine Studiomitgliedschaft erforderlichen Zusatzbeiträge würden tragen können. Die Befürworter hingegen sahen in einem vereinseigenen Fitness-Studio die Möglichkeit, ein neues, modernes und ge-



Die Trainingsfläche und der Saftbereich im TSG Fitness- und Gesundheitsstudio am Bult. Auch wenn auf diesen Bildern der Cardiobereich mit den Herzkreislaufgeräten nicht zu sehen ist, ist es kaum vorstellbar, dass hier einmal über 1.200 Mitglieder trainiert haben.

sundheitsbezogenes Sportangebot schaffen zu können, durch das neue Mitglieder gewonnen werden konnten und mit dem man den kommerziellen Anbietern Paroli bieten konnte. Denn auch die klassischen „Muckibuden“ hatten mittlerweile den Gesundheitssport als Marktlücke für sich entdeckt, vollzogen immer häufiger den Wandel vom Bodybuilding zum Gesundheitsstudio und standen damit in direkter Konkurrenz zu den Sportvereinen.

In zahlreiche Besprechungen, Sitzungen, Abteilungsversammlungen und Zusammenkünften kleinerer und größerer Vereinsgremien gelang es schließlich den Befürwortern des Fitness-Studios die notwendige Zustimmung für das Projekt zu gewinnen. Im Sommer 1990 eröffnete nach einjähriger Bauzeit, eingebettet in einen doppelstöckigen Anbau an die Sporthalle am Bult, das TSG Fitness- und Gesundheitsstudio. Es war ausgestattet mit modernsten elektronischen Fitnessgeräten und hatte eigene Umkleieräume mit direktem Zugang in einen Sauna- und Solarienbereich. Im Dezember 1990 schrieb der damalige Vorsitzende Ulrich Hafenstein in der TSG-Vereinszeitung, dass es



Die Mitarbeiter der TSG Geschäftsstelle 1994: Thorsten Wetter, Boris Schmidt, An-negret Wieglow, Michel Brüggmann, Christine Obonya und Barbara Teschke (v.l.)

für ihn im Rückblick auf das abgelaufene Jahr zwei herausragende Ereignisse gegeben habe: Die Vollendung der deutschen Wiedervereinigung am 3.10.1990 und die Eröffnung des TSG-Fitness-Studios am 25.8.1990. Noch heute gilt für viele das TSG-Fitness-Studio am Bult als der entscheidende und zukunftsweisende Meilenstein in der jüngeren Geschichte der TSG Bergedorf, dessen Erfolg zahlreiche darauf folgende Bau- und Investitionsmaßnahmen erst möglich machte.

Das anfangs von großer Skepsis begleitete Projekt „vereinseigenes Fitness-Studio“ erwies sich als voller Erfolg. Hatte sich bereits vor der Eröffnung einige hundert fitnessbegeisterte Menschen für das Studio angemeldet, war diese Zahl nur zwei Monate später bereits auf über 500 gestiegen. Zwei Jahre nach Eröffnung hatte das Fitness-Studio 1.200 Mitglieder und die Zahl der Interessenten war so groß, dass es eine zweimonatige Wartezeit auf den für eine Mitgliedschaft obligatorischen „Fitness-Eingangstest“ gab. Unvorstellbar erscheint es heute, dass für eine so große Anzahl von Sportlern ledig-

lich eine Trainingsfläche von knapp 300 qm zur Verfügung stand.

Eine Woche, bevor im August 1990 mit der Eröffnung des Studios eine neue Ära für die TSG eingeläutet wurde, endete eine andere: Am 17. August 1990 verabschiedete sich Käthe Peck nach 23-jähriger erfolgreicher Tätigkeit für die TSG und ging in den Ruhestand. Während ihrer Zeit als Geschäftsführerin hatte die TSG Bergedorf fast 3.000 neue Mitglieder hinzugewonnen und sich damit in ihrer Größe mehr als verdoppelt. Eine Entwicklung, die ohne Ihren Ideenreichtum und ihr Gespür für wegweisende Trends nicht möglich gewesen wäre.

Im März 1992 fiel unter der Regie der hauptamtlichen Leiterin der Abteilung Turnen und Freizeit, Barbara Teschke, der Startschuss für die TSG-Kindersportschule (KiSS), deren grundlegende Prinzipien sich bis heute nicht verändert haben: Im Unterschied zu einer normalen „Vereinsturnstunde“ ist in der KiSS die Anzahl der teilnehmenden Kinder auf 16 beschränkt und pro Woche finden zwei Sportstunden statt, die von einem hauptamtlichen Sportlehrer, immer assistiert von einem Helfer, geleitet werden. Der Sportunterricht ist sportartenübergreifend und enthält Übungen aus den Bereichen Turnen, Leichtathletik, Gymnastik, Sportspiele und Schwimmen. Ziel ist es, den Kindern Spaß am Sport zu vermitteln und Interesse für ein vielseitiges, lebenslanges Sporttreiben zu wecken.

Die ersten beiden Klassen der Jahrgänge 85/86 und 86/87 wurden vom Diplomsporthelehrer Andreas Kulczynski übernommen, der später die Leitung der Kindersportschule übernahm und bis heu-

Die letzten Tage des Hallenbodens

Ein Bericht von Holger Rebsdats in der TSG Sportiv Nr. 3, Dezember 1990

„Viele unserer Mitglieder nutzen ihn schon seit nunmehr zwei Monaten - den neuen Hallenboden im TSG-Zentrum! Dies mag für einige eine sicherlich notwendige, schon seit langem herbeigesehnte Neuerung sein. Andererseits finde ich, dass diese Baumaßnahme ein Stück Vereinsgeschichte ist. Gerade die älteren Mitglieder unter uns werden sich noch gut an das ursprüngliche Fischgrätparkett erinnern, auf dem Anfang der siebziger Jahre das Stabparkett aufgebracht wurde. Dieser Boden lag somit fast zwanzig Jahre in der Halle und hatte einigen Belastungen standzuhalten. Zuletzt waren dies die eingezogenen Kabinen, welche den Betrieb in der Bauzeit des Fitness— Studios aufrechterhielten.

Als sich dieser Bau dem Ende näherte und die Beschädigungen des Hallenbodens größer als erwartet waren, diskutierte der Vorstand über die Möglichkeit, einen neuen Boden zu verlegen. Parkett schied aufgrund der hohen Kosten von vornherein aus, aber auch die Erneuerung durch einen PVC-Boden scheiterte fast an der Summe für den Abriss des alten Hallenbodens. Schließlich wurde eine Lösung gefunden. Der Abriß sollte in Eigenleistung geschehen und ich erklärte mich bereit, diese Arbeit mit Freunden zu übernehmen.



Das Abrissteam nach getaner Arbeit (v.l.): M. Rebsdats, M. Gottschalk, L. Gogos, H. Mlasko, H. Rebsdats

Schnell waren vier Mitstreiter gewonnen, die bereit waren, in einer Vorgabe von fünf Tagen rund 90 Kubikmeter Holz aus der Halle zu entfernen. Am Freitag, den 6. Juli, rückten wir dann an. Michael Gottschalk, Lefteris Gogos, Holger Mlasko, Michael Rebsdats und ich. Bewaffnet mit Kuhfüßen, Fäusteln, Kettensägen, Handschuhen und Kohlemasken, da keiner genau wußte, was unter den drei Lagen Holz zu erwarten war, gingen wir an die Arbeit. Nach kurzer Zeit haften wir den Bogen raus und konnten am Abend die letzte Paneel der ersten Lage herausbrechen. Samstag folgte das ursprüngliche Fischgrätparkett und wir sahen das Problem unserer Arbeit für den nächsten Tag — der Blindboden. Sechs Meter lange und bis zu 50 Zentimeter breite, fast 100 Jahre alte Bretter.

Aber auch diese Hürde lösten wir dank der zur Verfügung gestellten Kettensägen ohne weitere Schwierigkeiten, so daß am Sonntagabend die letzte Bohle aus der Halle getragen wurde und wir nun auf dem Schlackeboden standen. Daß wir innerhalb von drei Tagen fertig wurden, haben wir schließlich auch jenen zu verdanken, die unseren Abbruch mitbekamen und einen großen Teil der Parkettböden abholten, um ihn privat wieder zu verlegen. Wir brauchten daher nur 30 Kubikmeter Holz in den Container neben der Halle zu tragen und die Arbeiten konnten so zeitig abgeschlossen werden, daß wir alle geduscht das Endspiel der Fußballweltmeisterschaft sehen konnten.

Während der ganzen Zeit hofften wir irgendwo unter dem Hallenboden etwas zu finden, das auf die Verlegung des ersten Bodens oder auf die Vereinsgeschichte hinwies. Es wurde aber außer zwei Tischtennisbällen und einem Stechbeitel nichts entdeckt. So beschlossen wir, daß zumindest von uns unter dem neuen Boden ein Hinweis zurückbleiben sollte. Neben unseren Namen und dem Datum des Abrisses liegt unter dem Boden die Titelseite der BZ vom 22.08.90. Vielleicht wird sie eines Tages wieder hervorgeholt.“



So sah 1992 das Logo der neu gegründeten TSG Kindersportschule (KiSS) aus

te maßgeblich an ihrem Erfolg beteiligt ist. Heute ist die KiSS mit über 20 Klassen in fast allen vereinseigenen und öffentlichen Sporthallen Bergedorfs vertreten und Vorbild für viele andere Kindersportschulen in ganz Norddeutschland geworden. 2004 übernahm die Kindersportschule das ehemalige Trendsportcenter in Wentorf und baute es unter dem Namen „kissland“ zu einem modernen Bewegungszentrum für Kleinkinder und Kinder um. Doch dazu später mehr.

Schon kurze Zeit nach der Eröffnung des Fitness-Studios am Bult wurde im Vorstand auf Grund der besonders im



Die Kinder der KiSS sind immer in Bewegung und mit Spaß bei der Sache

Bereich Freizeitsport weiter steigenden Nachfrage zum ersten Mal über den Bau einer größeren und modernen Sportanlage nachgedacht. Zwei weitere Aspekte untermauerten diesen Gedanken: Da waren zum einen die Mitglieder der Tennisabteilung, die sich seit langem eine vereinseigene Tennishalle wünschten - auf der Marienburg gab es lediglich Außenplätze und deshalb mussten sich die Tennisspieler der TSG in der kalten Jahreszeit stets in Hallen anderer Vereine oder kommerzieller Anbieter einmieten -, zum anderen gab es schon länger die Idee, eine vereinseigene Sport- und Bewegungskindertagesstätte zu eröffnen. Weil zudem das Fitness-Studio am Bult der großen Nachfrage kaum Herr wurde, lag der Gedanke nahe, in einer neuen Sportanlage auch ein weiteres Fitness-Studio zu eröffnen.

Zusätzliche Ideen wurden in das „Wunschpaket“ aufgenommen: Gymnastiksäle, ein Schwimmbad, eine Badmintonhalle, Squashcourts, eine Gastronomie und eine große Sporthalle mit Tribüne, die am Wochenende für sportliche, aber auch für kulturelle Großveranstaltungen genutzt werden sollte. Die ersten Architektenentwürfe gingen ein, geprägt von schwärmerischen aber kaum finanzierbaren Vorstellungen. Wirtschaftlichkeitsberechnungen wurden erstellt, Finanzierungskonzepte ent- und wieder verworfen und nicht selten wurde das ganze Vorhaben hinterfragt. Doch mit der Zeit wurden die Planungen immer konkreter und bald stand unter einem eigentlich nur als Arbeitstitel vorgesehenen, später dann aber beibehaltenen Namen ein fester Tagesordnungspunkt auf jeder der monatlich stattfindenden Sitzungen des Vorstandes: das TSG Sportforum.

Zahlreiche Pläne und Entwürfe lagen mittlerweile vor und schließlich entschied sich der Vorstand zur Zusammenarbeit mit dem auf Sportstättenbau spezialisierten



Im Juni 1996 trafen sich Sportler aller Abteilungen für ein Titelfoto der TSG-Sportiv mit dem die Vielfalt der TSG zum Ausdruck gebracht werden sollte

Oldenburger Architekt Jürgen Koch, dessen gemeinsam mit dem Architekturbüro Sönnichsen erarbeiteter Entwurf den Vorstellungen des Vorstands am meisten entsprach. Er erschien finanziell umsetzbar, auch wenn die Bausumme von 21 Millionen DM, welche die von Koch entworfene Sport- und Freizeitanlage nach ersten Berechnungen kosten sollte, erheblich gekürzt werden musste. Alle laut der vorliegenden Gutachten als wenig profitabel ausgewiesenen Bereiche mussten entweder zurückgestellt oder ganz gestrichen werden. Auch ein Großteil der ursprünglich vorgesehenen Glas- und Fensterflächen fiel dem Rotstift zum Opfer. Dadurch konnten die veranschlagten Baukosten auf „nur“ 15 Millionen DM reduziert werden, ohne dabei den eigentlichen Gedanken einer zweckmäßigen und multifunktionalen Sportanlage, die gleichermaßen für junge



Das Modell des TSG Sportforums, das den noch ursprünglichen Vorstellungen entsprach. Ohne Dach gewähren die Tennishalle und die große Sporthalle (oben links), die allerdings bis heute noch nicht gebaut wurde, Einblicke nach innen. In den halbkreisförmigen Gebäuden, die letztendlich rechteckig gebaut wurden, befindet sich die erste TSG Sportini Kindertagesstätte

und alte Menschen attraktiv und sowohl Mitgliedern als auch Gästen zugänglich sein sollte, aufgeben zu müssen.

Auch auf der Suche nach einem geeigneten Baugrundstück wurde man fündig. Der Bezirk bot der TSG eine brachliegende Fläche am Billwerder Billdeich an, die mit 11.000 qm für die größte vereinseigene multifunktionale Sportanlage Norddeutschlands gerade groß genug war.

Bis zum ersten Spatenstich sollte allerdings noch einige Zeit vergehen, die gefüllt war mit intensiven Planungen, zahlreichen Verhandlungen und Gesprächen. Als dann die Mitglieder der TSG auf ihrer Jahreshauptversammlung im Mai 1996 dem Vorstand für den Bau ihre Zustim-

mung gaben, war die letzte entscheidende Hürde genommen und die offizielle Ausschreibung für den Bau des Sportforums begann.

Es war ein eiskalter Herbsttag, als am 20.11.1997 bei der Grundsteinlegung ein Kupferbehälter, gefüllt mit Münzen, aktuellen Ausgaben der TSG Vereinszeitung und der Bergedorfer Zeitung, mit Kopien der Baupläne, einem Aufkleber und einer TSG-Anstecknadel vom Vorsitzenden Ulrich Hafenstein eingemauert wurde. Unterstützt wurde er dabei vom 92-jährigen Walter Klockmann, dem zu dieser Zeit ältesten noch aktiven Vereinsmitglied, der im Jahr 1914 seine erste Turnstunde in der Sporthalle am Bult absolviert hatte.

Doch nicht nur wegen der Grundsteinlegung für das Sportforum wird das Jahr 1997 als eines der wichtigsten in der Geschichte der TSG in Erinnerung bleiben. Am 11. 1. 1997 eröffnete in Lohbrügge

kompetenten Betreiber für das Studio stieß Koldeweyh auf die TSG.

Zwischen der PKB und der TSG wurde bald darauf ein Kooperationsvertrag geschlossen, der beinhaltete, dass die



Nach „getaner Arbeit“ nehmen TSG-Vorstand und Walter Klockmann (außen rechts), der bereits 1914 in der Turnhalle am Bult aktiv war, den Grundstein für das TSG Sportforum in ihre Mitte.

das TSG Fitness-Studio in der Praxis-Klinik Bergedorf (PKB). Das Ärztehaus in der Alten Holstenstraße, das ursprünglich einmal „Medical Center“ hieß, war nach einem Konkurs vom Geschäftsmann Lothar Koldeweyh übernommen und zu einer auf die Fachbereiche Orthopädie, Traumatologie und Sportmedizin ausgerichteten Fachklinik umgebaut worden. Nach Koldeweyhs Vorstellungen sollte den Patienten die Möglichkeit gegeben werden, auch nach Beendigung ihrer Behandlung oder Rehabilitation etwas tun können, um ihre Gesundheit zu fördern und zu erhalten. Darum plante er in den noch vorhandenen Räumlichkeiten ein gesundheitsbezogenes Fitness-Studio. Auf der Suche nach einem

TSG mit ihrem Personal das Fitness-Studio in der PKB betreiben sowie Kurse in den vorhandenen Räumlichkeiten, die auch ein Schwimmbecken beinhalteten, durchführen sollte. Die TSG konnte dadurch ihre Angebotsmöglichkeiten erweitern, ohne den Haushalt durch weitere Investitionen zu belasten und sich außerdem einen seit langem gehegten Wunsch erfüllen: die Einrichtung einer Anlaufstelle und eines Servicebüros für ihre zahlreichen im Ortsteil Lohbrügge lebenden Mitglieder.

Der TSG-Vorstand fällte im Jahre 1997 aber noch eine weitere zukunftsweisende Entscheidung, auch wenn deren Umsetzung erst 1998 erfolgte: Im Zuge der



Die Praxis-Klinik Bergedorf in Lohbrügge

Wiedervereinigung waren in Deutschland zahlreiche Kasernen geschlossen worden, darunter auch die Bismarck Kaserne in der zu Schleswig-Holstein gehörenden Nachbargemeinde Wentorf. Die Landentwicklungsgesellschaft Schleswig Holstein (LEG) übernahm nach der Schließung der Kaserne die Grundstücksverwertung des Kasernengeländes. Auf dem riesigen Militärbereich sollte neben der Ansiedlung von Gewerbetrieben auch ein neues Wohngebiet entstehen. Fast alle Gebäude der ehemaligen Kaserne wurden abgerissen, nur wenige blieben erhalten, darunter eine große Sporthalle, die erst Ende der 80er Jahre von Grund auf renoviert worden war.

Die Halle sollte nach den Plänen der LEG erhalten bleiben, um den späteren Anwohnern für Freizeitaktivitäten zur Verfügung zu stehen, und sie wurde inklusive eines ca. 4.000 qm großen Grundstückes den umliegenden Sportvereinen zu einem äußerst günstigen Preis zum Kauf angeboten. Der Vorstand der TSG war sich sicher, dass es für die TSG von großem Vorteil sein würde, in einem künftigen Neubaugebiet mit voraussichtlich 3.000 neuen Bewohnern mit einer vereinseigenen Sporthalle präsent zu sein. Die finanziellen Möglichkeiten der TSG waren aber durch das Bauvorhaben „Sportforum“ sehr beschränkt und boten in den Verhandlungen mit der LEG nur wenig Spielraum.



Mitglieder des Fitness-Studios Bult posieren im Dezember 1999 für das Titelbild der Vereinszeitung

Doch nach intensiven Gesprächen mit der Entwicklungsgesellschaft, an denen auch die Gemeindeverwaltung Wentorf beteiligt war, konnte die TSG die Sporthalle zu einem vertretbaren Preis erwerben, ohne dass dafür die Mitglieder mit besonderen Beitragsumlagen oder -erhöhungen belastet werden mussten.

Vorgesehen war die Schaffung eines bis dahin in der Hamburger Sportvereinslandschaft einzigartigen Angebotes. Im „TSG Trendsportcenter Wentorf“ sollten typische Freiluftsportarten wie Inline-Skating, Free-Climbing und Beachvolleyball in einer Halle angeboten werden und damit zukünftig wetterunabhängig sein. Nachdem der Kauf unter Dach und Fach war, wurde mit dem Umbau der Halle

begonnen, die zwar in ihrer Grundfläche und Deckenhöhe nicht ganz den üblichen Maßen einer Dreifeldsporthalle entsprach, sich aber durch einen Vorhang teilen ließ. Der kleinere Hallenteil wurde mit Sand aufgefüllt, auf dem ein Beachvolleyballfeld entstand. Im größeren Hallenbereich wurde ein großer Inline-Skating-Parcours mit Half-Pipe und zahlreichen Rampen in unterschiedlichen Größen errichtet. Auf der dem Beachvolleyballfeld gegenüberliegenden Seite wurde eine großflächige Kletterwand installiert.

Um Kosten zu sparen, wurde ein Großteil der Arbeiten in Eigenregie durchgeführt und nach ca. sechsmonatiger Umbauzeit war das TSG Trendsportcenter Wentorf fertig. Von der Einweihungsfeier am letzten Januarwochenende des Jahres 1998 berichtete dann sogar der NDR und die Deutschen Beachvolleyballmeister und Olympiateilnehmer Axel Hager und Jörg Ahmann ließen es sich nicht nehmen, das Beachvolleyballfeld bei einem Showmatch persönlich einzuweihen.

Unterdessen gingen die Arbeiten am TSG Sportforum weiter voran. Alle Beteiligten fieberten dem 1.10.1998, dem Tag der geplanten Eröffnung entgegen. Würde der enggefasste Zeitplan eingehalten werden können?

Vor der Eröffnung gab es für den Vorstand noch eine wichtige Aufgabe zu lösen. Bis auf wenige Ausnahmen, waren nämlich alle Sportarten, die das Sportforum nach seiner Eröffnung seinen Besuchern bieten sollte, bereits vorher in irgendeiner Form in der TSG Bergedorf angeboten worden. Eine dieser Ausnahmen war neben der Sportart Squash der Bereich Kampfsport. Bereits 1963 hatten



Beachvolleyball und Skaten unter einem Dach. Das Trendsportcenter traf mit seinen Angeboten den Nerv der Zeit.

sich die Judo-Sportler der BT 60 gemeinsam mit den Judokas des ASV Bergedorf, „selbstständig“ gemacht und die Judogemeinschaft Sachsenwald (JGS) gegründet. Seitdem war es in der TSG und dem ASV guter Brauch, das Feld des Kampfsportes der Judogemeinschaft Sachsenwald zu überlassen und dieser keine Konkurrenz zu machen.

Diesem Grundsatz widersprachen nun jedoch die Ergebnisse eines Wirtschaftlichkeitsgutachtens, welches von den Banken, die den Bau des Sportforums finanzierten, gefordert worden war. Das Gutachten legte den Verantwortlichen nahe, im Sportforum ein Dojo, d.h. einen Trainingsraum für Kampfsportarten einzurichten und damit die Angebotsvielfalt und die Attraktivität der Sportanlage für potenzielle Nutzer zu erhöhen. Da man aber seitens der TSG das bestehende „Gentleman-Agreement“ mit der JGS nicht ohne Weiteres aufkündigen wollte, trat die TSG mit dem Vorschlag einer Vereinsfusion an die JGS heran, die in den vier Jahrzehnten seit ihrer Gründung auf mittlerweile 650 Mitglieder angewachsen war.



Baustelle TSG Sportforum: Ganz rechts ist die kleine Sporthalle (Aktionsraum) des Kindergartens zu erkennen, in der Mitte die Tennishalle und links davon die Badmintonhalle

Für die JGS, deren bisheriges Dojo am Friedrich-Frank-Bogen nicht dem Standard eines modernen Kampfsportvereines entsprach, boten sich dadurch zwar erheblich verbesserte räumliche Bedingungen, doch die ablehnenden Stimmen unter den JGS-Mitgliedern befürchteten den Verlust der eigenen Identität. Wieder einmal war das Verhandlungsgeschick der Vereinsvorstände gefragt und schließlich wurde mit der „Verschmelzung“ der beiden Vereine ein Weg gefunden, welcher der JGS die Möglichkeit bot, sich der TSG anzuschlie-

ßen, dabei aber ihren Vereinsnamen und somit auch eine großes Stück ihrer Identität zu behalten.

Schließlich stimmten die Mitglieder beider Vereine auf ihren außerordentlichen Versammlungen mehrheitlich der Verschmelzung zu und fortan gab es die „Judogemeinschaft Sachsenwald in der TSG Bergedorf“. Eine weitere Hürde bei der Umsetzung des Projektes „Sportforum“ war genommen.

Die bevorstehende Eröffnung des Sportforums stand natürlich im Mittelpunkt der Bemühungen aller Beteiligten. Dennoch gab es einige Wochen vor diesem wichtigen Termin in der TSG etwas Neues, über das zwar nur in einer Randnotiz der Vereinszeitung berichtet wurde, was aber für die Zukunft des Vereins von großer Bedeutung war: Die TSG war „online gegangen“. Unter der Adresse www.tsg-bergedorf.de besaß der Verein von nun an eine eigene Homepage. Interessenten und Mitglieder konnten von dort aus zu den Angeboten der verschiedenen Örtlichkeiten der TSG „surfen“. Die Öffnungszeiten aller TSG-Einrichtungen, wichtige Ansprechpartner und Telefonnummern, aber auch die aktuellen Kursangebote und die Trainingszeiten der Abteilungen sowie viele weitere interessante Informationen waren jetzt jederzeit im Internet abrufbar. Außerdem erhielten die TSG-Mitarbeiter eigene E-Mailadressen und unter info@tsg-bergedorf.de konnten ab sofort zu jeder Tag- und Nachtzeit Informationen an die Geschäftsstelle gesendet werden. Die TSG betrat damit als einer der ersten Sportvereine die Welt der „Neuen Medien“. Heute, etwas mehr als ein Jahrzehnt später, kann sich niemand mehr vorstellen,

dass das tägliche Vereinsleben auch ohne World Wide Web, E-Mails und Newsletter bestens funktioniert hat.

Mittlerweile rückte der Tag, an dem das TSG Sportforum in Betrieb genommen werden sollte, immer näher. Unzählige Bau- und Facharbeiter von mehr als 40 unterschiedlichen Firmen waren inzwischen auf der Baustelle tätig. Ein ums andere Mal mussten Fertigstellungstermine einzelner Gewerke verschoben werden, nicht zuletzt aufgrund eines total verregneten Sommers, der den ohnehin hochstehenden Grundwasserpegel am Billwerder Billdeich zusätzlich ansteigen ließ. Doch der Eröffnungstermin musste unbedingt gehalten werden, nicht zuletzt wegen der 600 Mitglieder, die sich bereits mehrere Wochen vor der Eröffnung für das Fitness-Studio verbindlich angemeldet hatten. Die Tag- und Nachtschichten aller Beteiligten wurden immer länger. Zwei Wochen vor der Eröffnung schwirrten hunderte Handwerker durch das Gebäude und ein Lkw nach dem anderen lieferte Gerätschaften an, darunter 52 tonnenschwere Sport- und Fitnessgeräte, 304 Umkleideschränke und zahlreiche Schreibtische und Schränke, die von den TSG-Mitarbeitern aufgebaut wurden, kaum dass die Auslegware getrocknet war. Als eine Woche vor der Inbetriebnahme noch immer die Betontrappe des Haupteinganges fehlte, schwand so langsam auch aus den Gesichtern der größten Optimisten die Zuversicht. Der Termin für die offizielle Einweihungsfeier war zwar erst am 30.10.1998, trotzdem war eine Eröffnung der Anlage am 1. Oktober fest eingeplant. Angesichts der vielen noch zu installierenden Anlagen- und Bauteile erschien dieser Termin jedoch immer weniger wahrscheinlich.



So sah das Sportforum drei Tage vor der Eröffnung von außen aus. Ein Drittel des Parkplatzes muss noch gepflastert werden, außerdem fehlt noch die Haupteingangstreppe



Mühsam müssen die tonnenschweren Fitnessgeräte über den Terrasseneingang der Gastronomie nach innen transportiert werden



Wo man auch hinschaut, Handwerker in jeder Ecke



Überall kommen Kabelenden aus den Wänden



Blick von innen nach außen: Ein Bagger schiebt Sand an den Haupteingang, auf dem kurze Zeit später die Eingangstreppe entsteht



Die Wendeltreppe im Foyer sorgte am Vorabend der Eröffnung für Aufregung

Lediglich Bauleiter Andreas Blankhorn-Reinking von der STRABAG AG, die als Generalunternehmer für die termingerechte Übergabe des Neubaus verantwortlich war, strahlte trotz hunderter lose aus den Wänden hängender Kabelenden, unverputzten Wänden und fehlenden Heizungskörpern weiterhin Ruhe und Zuversicht aus. Und tatsächlich, einen Tag vor der Eröffnung war alles so weit fertig, dass einem ordnungsgemäßen Betrieb nichts mehr im Wege stand. Als letztes Teil des großen Puzzles musste am Vorabend der Eröffnung lediglich noch das Innengeländer der Wendeltreppe installiert werden. Da das Geländer bereits vorgefertigt und zusammengeschweißt angeliefert worden war, musste es nur an der Treppe verschraubt werden.

Doch offensichtlich war der Radius des Geländers falsch berechnet worden und wie man es auch drehte und wendete oder hin und her bog, es passte nicht. Da man jedoch nur von der Wendeltreppe aus uneingeschränkter Zugang zu allen Bereichen des Sportforums hatte, war ohne ein Innengeländer ein Betrieb aus Sicherheitsgründen nicht möglich.

In einer letzten Nachtschicht fertigten die noch verbliebenen Handwerker aus allem verfügbaren Baumaterial nun ein provisorisches Geländer an. Dieses wurde am Morgen des Eröffnungstages von einem Mitarbeiter der Bauprüfabteilung in aller Ruhe und Gelassenheit begutachtet, während vor der noch verschlossenen Eingangstür bereits die ersten Sportler mit ihren Sporttaschen standen und ungeduldig und erwartungsfroh auf ihren Einlass warteten. Auf der anderen Seite der Tür warteten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

mit großer Anspannung auf das Ergebnis der Prüfung. Als der Daumen des pflichtbewussten Beamten schließlich nach oben zeigte, soll das Plumpsen zahlreicher Steine zu hören gewesen sein. Nach sechs Jahren Planung und 13 Monaten Bauzeit konnte das TSG-Sportforum eröffnet werden.



Bezirkamtsleiterin Christine Steinert bei der Eröffnung des Sportforums: „Nun haben die Bergedorfer keine Entschuldigung mehr...“

Die Eröffnung stieß auf ein großes Echo. Auch „Die Welt“ berichtete im Hamburger Sportteil über die größte multifunktionale vereinseigene Sportanlage in Norddeutschland. „Das TSG Sportforum – ein Jahrhundertbau“ – so lautete die Überschrift. Der Autor verglich die Fertigstellung des Sportforums mit einer anderen Baustelle im Hamburg, wo zeitgleich der Umbau des Volksparkstadions stattfand. „Während die Bagger hier noch lang ihre Kreise ziehen werden, ist der TSG mit dem Sportforum der Schritt ins nächste Jahrtausend bereits gelungen.“

Vier Wochen später, am 30. Oktober 1998, fand die feierliche Einweihung statt. „Heute ist einer der wichtigsten Tage in der Vereinsgeschichte“, begrüßte Vorsitzender Ulrich Hafenstein die mehr als 500 Gäste. Unter den Ehrengästen war auch

Christine Steinert, die Leiterin des Bergedorfer Bezirksamtes, nach deren Meinung es nun für die Bergedorfer keine Entschuldigung mehr gäbe, nicht Sport zu treiben.

Nach der Eröffnung des Sportforums blieb nicht viel Zeit zum Verschnaufen. In den vereinseigenen Anlagen der TSG, die jetzt von Bergedorf West bis nach Wentorf verteilt lagen, gab es nun eine Vielzahl neuer Veranstaltungen für die Mitglieder, mit denen aber auch neue Mitglieder für den Verein gewonnen werden sollten. Im TSG Sportforum fanden Gesundheits- und Seniorensportwochen, Aerobicmarathons und Aktionstage statt, das Trendsportcenter lockte mit Skatecontests, Beachvolleyball-Turnieren und Partys für die Jugendlichen.

Im September 1999 wurde der TSG dann eine große Ehre zuteil. Die Vereinigung der deutschen Großsportvereine, der Freiburger Kreis, lud im 25. Jahr seines Bestehens zum Herbstseminar ein und wählte die TSG Bergedorf als ihren Jubiläumsgastgeber aus. Viel Prominenz aus Politik und Sport kam nach Bergedorf, darunter der Präsident des Deutschen Sportbundes Manfred von Richthofen.

Gegen Ende des Jahres hatte die TSG über 11.000 Mitglieder und Vorsitzender Ulrich Hafenstein äußerte in einem Weihnachtsgruß in der TSG-Sportiv die leise Hoffnung, im letzten Jahr des Jahrtausends vielleicht die Zahl von 12.000 Mitgliedern erreichen zu können.

Im darauf folgenden Jahr übernahm die TSG Bergedorf die Trägerschaft einer zweiten Kindertagesstätte, die von der Gemeinde Wentorf, direkt neben dem Trendsportcenter gebaut wurde. Auch diese Kita wurde nach einem psychomotorischen



Wand an Wand: Die noch im Bau befindliche neue Kita und das TSG Trendsportcenter

Konzept als Sport- und Bewegungskindertagesstätte betrieben.

2001 wurden der TSG noch zwei weitere Trägerschaften übertragen. Den Anfang machte die Trägerschaft für eine Inlineskating-Anlage in Neuallermöhe. In den neunziger Jahren war nämlich neben dem noch jungen Ortsteil Neuallermöhe Ost im Rahmen eines gigantischen Siedlungsbauprojektes ein weiterer Ortsteil entstanden: Neuallermöhe West. Um den vielen tausend hinzugezogenen Mitbürgern auch Freizeit- und Sportangebote zu ermöglichen, war dort eine Inlineskating-Anlage gebaut worden, die von nun an unter Aufsicht der TSG stand. Auf dem gleichen Gelände befand sich ein Gebäude, welches an einem der zahlreichen Fleete lag, die den gesamten Ortsteil durchzogen. Weil es dort Kanus gab, die ausgeliehen werden konnten, wurde das Gebäude „Bootshaus“ genannt. Das Bootshaus war für einige Zeit vom Jugendzentrum Neuallermöhe (JUZENA) genutzt worden und ging, nachdem das JUZENA in ein nur wenige Meter weiter gelegenes Gebäude umgezogen war, ebenfalls in die Trägerschaft TSG über.

2002 bewarb sich die TSG dann zum dritten Mal für die Übernahme einer Trägerschaft im Bereich der offenen Jugendarbeit. Das Jugendamt suchte für das JUZENA, das erst im Vorjahr aus dem Bootshaus ausgezogen war, einen neuen Träger. In seiner neuen Unterkunft, einem modernen und großzügigen Gebäude, war das JUZENA zum baulich größten Jugendzentrum in freier Trägerschaft im Bezirk Bergedorf geworden. Die Vergabe einer Trägerschaft in der offenen Jugendarbeit an einen Sportverein hatte es bis dato in Hamburg noch nicht gegeben. Viele sahen die TSG immer noch als einen Turn- und Sportverein alter Prägung an, der sich ihrer Ansicht nach auf seine sportlichen Kompetenzen beschränken sollte, statt sich mit offener Jugendarbeit zu beschäftigen. Es brauchte viel Überzeugungsarbeit und politisches Geschick, um sich gegen die Mitbewerber zu behaupten. Doch am Ende votierte bei der entscheidenden Abstimmung die Mehrzahl der Mitglieder des Jugendhilfeausschusses für die TSG. Schon nach wenigen Wochen wurde auch

den größten Skeptikern deutlich, dass die TSG sehr wohl in der Lage war, offene Jugendarbeit erfolgreich zu betreiben. Die Zahl der Jugendlichen, die die Angebote des JUZENAs nutzten, wuchs stetig und bis heute gehört es zu den am meisten frequentierten Jugendeinrichtungen in Bergedorf.

Ebenso wie andere Vereine, Institutionen oder Dienstleister kam auch die TSG gelegentlich nicht umhin, Beitragsanpassungen vorzunehmen. Die Anpassungen erfolgten meistens jährlich, waren aber selbst in den Jahren, in den es Bau- und Investitionsmaßnahmen gegeben hatte, stets in moderater Art und Weise erfolgt. Selbst zur Einführung des Euros hatte man im Gegensatz zu vielen anderen auf eine Anpassung verzichtet. Ein halbes Jahr später jedoch, war eine Beitragserhöhung in größerem Umfang unumgänglich, um die gestiegenen Betriebs- und Unterhaltungskosten in den zahlreichen vereinseigenen Anlagen auffangen zu können. Was folgte, war eine Austrittswelle in nicht erwartetem Ausmaß. In nur einem Jahr verlor die

TSG mehr als 1.000 Mitglieder. Nachdem die vergangenen Jahrzehnte von Wachstum geprägt waren, geriet die TSG nun plötzlich in eine finanzielle Schieflage.

Auch die Veräußerung des Nießbrauchsrechts auf der Sportplatzanlage Marienburg in Wentorf an den Hamburger Sportbund brachte nur eine vorübergehende Entlastung. Drastische Sparmaßnahmen und Kostensenkungen mussten vorgenom-

geworden, dass der Vorstand sich im Jahr 2004 gezwungen sah, die Anlage vorübergehend zu schließen, bevor sie an die Kindersportschule übergeben wurde. In mehrmonatiger Umbauzeit, in der fast alle notwendigen Maßnahmen in Eigenarbeit durchgeführt wurden, entstand ein Kinderbewegungszentrum mit einer einzigartigen Tobe- und Spiellandschaft für Klein- und Krabbelkinder. 2005 wurde



Das JUZENA: Das moderne und großzügige Gebäude ist beliebter Treffpunkt der Jugendlichen in Neuellermöhe



Früher standen hier Halfpipes und Skater-Rampen. Die TSG Kindersportschule hat das ehemalige Trendsportcenter in eine traumhafte Spiel- und Tobelandschaft für Kinder umgebaut.

men werden. Die Zahl der hauptamtlichen Mitarbeiter wurde reduziert und sämtliche Angebote des Vereins wurden in Bezug auf ihre Wirtschaftlichkeit überprüft.

Doch die finanzielle Situation entspannte sich nicht. Im Trendsportcenter Wentorf war die Auslastung so gering

die Sportanlage in völlig neuem Gewand unter dem Namen „TSG kissland“ wieder eröffnet.

Im gleichen Jahr erfolgte die Übernahme der Trägerschaft einer weiteren Kindertagesstätte. Die in den Räumlichkeiten der Schule Mittlerer Landweg bestehende

Kita hatte ihren bisherigen Träger verloren und der Elternrat entschied daraufhin, sich der TSG anzuschließen. Die zwei anderen Sport- und Bewegungskindertagesstätten der TSG hatten zwischenzeitlich den Namen „Sportini“ erhalten und von nun gab es die drei TSG-Kitas „Sportini Bergedorf“, „Sportini Kids“ und „Sportini Bille Kinder“.

Die finanzielle Lage der TSG blieb weiter angespannt. Auch die Situation im Fitness-Studio am Bult hatte sich über die Jahre erheblich verschlechtert. Die Zahl der Mitglieder war auf 300 gesunken. Der Versuch, weitere abwanderungswillige Fitness-Sportler durch eine Beitragssenkung zu halten, schlug fehl. Zudem drohte mit der Errichtung eines Fitness-Studios im neuen Bille-Bad, das alte Bad wurde komplett abgerissen und neu gebaut, plötzlich neue Konkurrenz in unmittelbarer Nähe. Da die Bäderland GmbH jedoch noch auf der Suche nach einem Betreiber für das Fitness-Studios war, hielt es der TSG-Vorstand für das Beste, wenn die TSG dieses Studio selbst übernehmen würde, um so die Wettbewerbssituation besser kontrollieren zu können. Das fi-



2006 eröffnete das be.Fit Studio im Bille-Bad, das zuvor komplett abgerissen und neu gebaut worden war

nanzielle Risiko war zudem überschaubar, da keine Investitionskosten in größerem Ausmaß erforderlich waren. Nach einigen Verhandlungen mit der Bäderland GmbH wurde man sich schnell einig und als das neue Bille-Bad eröffnete, gab es darin ein weiteres TSG-Fitness-Studio: das be.Fit im Bille-Bad. Das Besondere war, dass hier auch Mitglieder anderer Vereine, mit denen zuvor Kooperationsverträge geschlossen wurden, trainieren konnten, ohne dafür den Verein wechseln zu müssen.

2006 war dann aufgrund der wirtschaftlichen Lage eine Begutachtung des Vereins durch eine Unternehmensberatung unumgänglich. Die am Ende eines solchen Gutachtens obligatorische Fortbestehungsprognose bescheinigte der TSG eine positive Zukunft, allerdings nur unter der Voraussetzung eines kurzfristig eingeleiteten umfassenden Sanierungs- und Restrukturierungsprozesses.

Das Gutachten empfahl auch, zumindest einen Standort unter den vereinseigenen Anlagen zu schließen. Aufgrund der dortigen Situation fiel die Wahl schließlich auf das Fitness-Studio Bult, mit dessen Errichtung die TSG seinerzeit die Wandlung vom klassischen Sportverein zu einem modernen Sportanbieter eingeleitet hatte. Zwar waren die mittlerweile fast 20 Jahre alten Geräte noch gut in Schuss, aber sie entsprachen nicht mehr dem neuesten Standard und wurden immer reparaturanfälliger. Auch die Mitgliederzahl war weiter gesunken. Die noch verbliebenen Mitglieder bedauerten es sehr, als dann „ihr“ Studio, dem sie teilweise seit der Eröffnung die Treue gehalten hatten, am 30.6.2006 geschlossen wurde. Trotzdem

blieben die meisten von Ihnen dem Verein treu und wechselten in eines der andern TSG-Studios.

Im gleichen Jahr wurde aus Kostengründen auch eine örtliche Zusammenlegung der Vereinsverwaltung beschlossen. Buchhaltung und Mitgliederverwaltung wurden in den Räumlichkeiten des TSG Sportforums zentralisiert. Auch das Büro des Sport- und Jugendreferates zog an den Billwerder Billdeich. Die unterschiedlichen vereinseigenen Sportstätten hingegen wurden finanztechnisch dezentralisiert. Jeder Bereich musste sich ab sofort durch seine erzielten Einnahmen wirtschaftlich selbst tragen.

In der Zwischenzeit waren immer mehr junge Familien mit Kindern in das Neubaugebiet auf dem ehemaligen Kasernengelände in Wentorf gezogen. Darum wurde gegenüber dem TSG kissland eine weitere Kindertagesstätte gebaut. Aufgrund der positiven Erfahrungen bot die Gemeinde Wentorf der TSG an, auch diese Kita zu betreiben. Die TSG nahm das Angebot an und die Kita Sportini Sachsenring ist seitdem die vierte Sport- und Bewegungskindertagesstätte, unter der Trägerschaft der TSG.

Nachdem der Hamburger Sportbund der TSG bereits das Nießbrauchrecht für Teilbereiche auf der Marienburg abgekauft hatte, bot er dem Verein nun auch den Kauf der verbliebenen Nutzungsrechte an. Auch die HSB-Sportschule war in die Jahre gekommen und unrentabel geworden. Durch die Sicherung sämtlicher Rechte war nun der Weg für die Pläne des HSB frei, das gesamte Grundstück am Sachsenwald verkaufen zu können. Aufgrund der finanziellen Lage blieb der TSG

keine andere Wahl, als das Angebot des HSB anzunehmen. Ein großes Loch im TSG-Haushalt konnte gestopft werden, auch wenn dadurch der Fortbestand der Tennisabteilung in Frage gestellt wurde. Einige Zeit später sprach sich die Gemeinde allerdings gegen eine Umwand-



Die TSG Kita Sportini Sachsenring in Wentorf

lung des Sportgeländes aus und der Erhalt einer der schönsten Tennisanlagen Hamburgs wurde dadurch auf längere Zeit gesichert.

In einer anderen Angelegenheit ging es ebenfalls um den Fortbestand einer traditionsreichen TSG-Einrichtung. Als der Eigentümer des Geländes, das von der TSG seit Jahrzehnten für das TSG-Jugendzeltlager gepachtet worden war, 2007 verstarb, stellte der Erbe eine Verlängerung der Pachtverträge in Frage, bot aber die 2,5 ha große Fläche der TSG zum Verkauf an. Aufgrund der angespannten Haushaltslage standen der TSG aber keine finanziellen Mittel zur Verfügung. Doch Dank zwei langfristig gewährter Privat-Darlehen und der Spende eines treuen Vereinsmitgliedes konnte der Kauf dann doch erfolgen und

das Jugendzeltlager Behrendorf schaut seitdem optimistisch in die Zukunft.

Auch im Sportzentrum am Bult, in dem nach der Schließung des Fitness-Studios der Betrieb in der Sporthalle und in den Gymnastiksälen ja weitergegangen war,



Das Jugendzeltlager der TSG in Behrendorf. Sowohl der gesamte Zeltlagerplatz, als auch die links davon gelegene Wiese gehören nun der TSG.

kam es zu einer positiven Veränderung. Sechs Monate lang wurde das ehemalige Fitness-Studio komplett umgebaut und neu gestaltet. Unter der Leitung von Petra Derwahl, die im Rahmen der Neustrukturierung die Verantwortung für das Sportzentrum am Bult übernommen hatte, erfolgte der Umbau fast ausschließlich in Eigenarbeit. Nach dem Umbau waren die Räumlichkeiten von früher nicht wiederzuerkennen. Aus dem Fitness-Studio Bult war das Yoga-Pilates Studio Hamburg geworden, das im September 2007 eröffnet wurde.

In dem bereits erwähnten Gutachten über die TSG Bergedorf wurde auch die Außendarstellung der TSG bemängelt. Die Art und Weise der Präsentation ihrer Sportangebote entsprach nach Meinung der Fachleute nicht der Qualität ihrer Inhalte. Zudem traten die einzelnen Bereiche der TSG unterschiedlich auf. Es gab kaum noch optische Hinweise, die dem Betrachter die TSG als eigentlichen Urheber des Angebots erkennbar werden ließ. Deshalb wurde 2008 ein neues Corporate Design entwickelt, das zum einen ein neues Vereinslogo beinhaltete und zum anderen auf ein so genanntes Dachmarkenprinzip aufbaute. Von nun an war auf allen Publikationen und Druckerzeugnissen die TSG in einheitlicher Form im wahrsten Sinne des Wortes sichtbar. Zudem brachte das neue TSG-Design, das sich in seinem Erscheinungsbild an die kurz vorher ebenfalls veränderte Außendarstellung des Bezirks Bergedorf anlehnte, die Verbundenheit der TSG mit ihrer Heimat deutlicher zum Ausdruck.

Zeitgleich erarbeitete eine vom Vorstand berufene Kommission ein Leitbild für die TSG, welches unter das Motto „Die TSG – ein Verein mit Traditionen und Visionen“ gestellt wurde.

2009 führte eine Satzungsänderung, die bereits mit entsprechenden Beschlüssen auf der Mitgliederversammlung des Vorjahres eingeleitet worden war, zu wichtigen Veränderungen in der Vereinsstruktur und in der Führung der TSG Bergedorf. Das bisher höchste Vereinsorgan, die Mitgliederversammlung, war durch eine Delegiertenversammlung ersetzt worden. Die Delegierten waren vorher



TSG-Vorsitzender Boris Schmidt, hier auf einer Jubiläumsfeier der Kita Sportini Kids, konnte auf der Delegiertenversammlung 2009 den erfolgreichen Abschluss eines zweijährigen Sanierungs- und Restrukturierungsprozess verkünden

in den verschiedenen Sparten und Abteilungen gewählt worden und wählten nun ihrerseits zum ersten Mal einen Aufsichtsrat. Der Aufsichtsrat wiederum, berief gemäß der neuen Satzung den Vorstand. Nun bestand auch die Möglichkeit, dass Vorstandstätigkeit hauptamtlich ausgeübt werden konnte, und Boris Schmidt, der zuvor das Amt des Vorsitzenden neben seiner Geschäftsführertätigkeit ehrenamtlich ausgeübt hatte, wurde kurz darauf vom neuen Aufsichtsrat zum ersten hauptamtlichen Vorsitzenden in der Geschichte der TSG ernannt.

Zuvor konnte der (noch ehrenamtliche) Vorsitzende den Delegierten eine

sehr erfreuliche Mitteilung machen. Nach über zwei Jahren, die für alle Beteiligten mit zum Teil vielen Einschränkungen und Veränderungen verbunden waren, konnte der Sanierungs- und Restrukturierungsprozess der TSG Bergedorf erfolgreich zum Abschluss gebracht werden. Die TSG stand wieder auf gesunden Füßen und war, auch wenn sicherlich noch viele Aufgaben vor den Verantwortlichen und den zahlreichen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern lagen, für die Herausforderungen der Zukunft wieder bestens gewappnet.

Dem Jubiläumsjahr 2010 konnte zuversichtlich entgegengesehen werden.

..... Porträt

Käthe Peck



Käthe Peck, Geschäftsführerin der TSG Bergedorf von 1966 - 1990

Am 17. August 1990 fand im TSG Clubhaus auf der Marienburg ein gemütlicher Grillabend statt. Der Vorstand hatte zu einem außergewöhnlichen Anlass geladen: Nach über 23 Jahren erfolgreicher Arbeit für die TSG verabschiedete sich die ehemalige Geschäftsführerin Käthe Peck von Freunden und Mitarbeitern.

Angefangen hatte alles im August 1966. Unter dem damaligen Vorsitzenden Heinrich Armbrrecht entschloss sich der Vorstand, Frau Peck, die zu der Zeit noch Käthe Untiedt hieß, als Verwaltungskraft einzustellen. Noch heute erzählt man sich, dass einige Herren ihre Schwierigkeiten damit hatten, die Geschäftsleitung der TSG in die Hände einer Frau zu legen. Doch diese Bedenken waren schnell ausgeräumt. Denn es zeigte sich, dass der Vorstand einen Glücksgriff getan hatte.

Mit der Verwaltungsarbeit hat sich Käthe Peck nie begnügt. Schnell entwickelte sie eigene Ideen zur Weiterentwicklung des Bergedorfer Großvereins. Der Bau des Verwaltungstraktes mit den

darüberliegenden Gymnastiksälen ist vor allem ihrer Initiative zu verdanken. Sie erkannte frühzeitig die Bedeutung der elektronischen Datenverarbeitung: Als die TSG Bergedorf 1974 ihre Mitgliederverwaltung vom Karteikartensystem auf eine EDV-gestützte Verwaltung umstellte, war die TSG in Hamburg der erst zweite Verein, der dieses neue Verfahren nutzte. Auch das Lastschriftverfahren zum Einzug von Mitgliederbeiträgen wurde 1975 von ihr eingeführt. Beide Maßnahmen führten zu einer großen Kostenersparnis in der Vereinsverwaltung.

Obwohl Käthe Peck selbst nicht aus dem Sportbereich kam, zeigte sie sich neuen sportlichen Entwicklungen stets aufgeschlossen. So entstand unter ihrer Führung nicht nur eine Fechtabteilung, sondern auch die Rhönradturner und Hockeyspieler fanden während ihrer Amtszeit in der TSG eine sportliche Heimat. Die Einführung weiterer Angebote und Sparten, die heute zum festen Bestandteil des Vereins gehören, sind Käthe Peck zu verdanken, darunter Seniorensport, Koronarsport, Behindertensport und Ballett. Sie entwickelte ein Kursprogramm, das noch heute zahlreiche Nichtmitglieder an den Verein heranzuführt.

Bei allen Aktivitäten hat Käthe Peck nie die finanziellen Möglichkeiten des Vereins aus dem Auge verloren. Eine solide Finanzlage war für sie immer die Voraussetzung für neue Vorhaben. Der Erfolg ihrer Arbeit lässt sich nicht zuletzt an dem Mitgliederzuwachs ablesen, den die TSG während ihrer Amtszeit zu verzeichnen hatte. Von 2719 Mitgliedern im Jahre 1966 steigerte sich die Mitgliederzahl auf über 5500 im Jahr 1989.

In all den Jahren hat Käthe Peck ihr Privatleben immer hintenan gestellt. Sie hat für den Verein gelebt und vieles von dem, was heute in der TSG als selbstverständlich erachtet wird, ist ihr zu verdanken.

..... Porträt

Boris Schmidt



Seit 27 Jahren steht er in Diensten der TSG

Boris Schmidt war von 1987 bis 2009 Geschäftsführer der TSG Bergedorf. Seit 2007 ist er auch ihr Vorsitzender. Diese Tätigkeit führte er ehrenamtlich aus, bis er 2009 vom Aufsichtsrat der TSG zum hauptamtlichen Vorsitzenden des Vereins berufen wurde

Der Abiturient aus Hamburg-Harburg war Anfang der Achtziger Jahre einer der ersten Zivildienstleistenden der TSG Bergedorf. Durch sein Organisationstalent, seine Geradlinigkeit und seine Begeisterungsfähigkeit machte er die Geschäftsführerin Käthe Peck auf sich aufmerksam, die nach über zwanzigjähriger Tätigkeit ihrem Ruhestand entgegenschau und bereits seit einiger Zeit nach einem geeigneten Nachfolger Ausschau hielt.

Schließlich bot sie Boris Schmidt an, nach seiner Zivildienstzeit eine hauptamtliche Tätigkeit bei der TSG aufzunehmen. Ohne eine entsprechende Ausbildung erschien ihm das berufliche Risiko jedoch zu groß und schließlich einigte man sich auf einen Kompromiss. Während seines Studiums an der Deutschen Sporthochschule Köln, das er nach Beendigung seines Zivildienstes im Sommersemester 1984 aufnahm, sollte er regelmäßig in den Semesterferien für die TSG Bergedorf tätig sein und nach Beendigung des Studiums eine Festanstellung bei der TSG erhalten.

Mit diesem Ziel vor Augen absolvierte Boris Schmidt sein Sportstudium in nur dreieinhalb Jahren, u.a. mit den Schwerpunkten Sportmanagement, Sportmarketing, Sportverwaltung Basketball und Ski. Zwischenzeitlich übernahm er schon bald in den Semesterferien regelmäßig die Urlaubsvertretung von Käthe Peck. Am 1.7.1987 trat er dann die Stelle eines Geschäftsführers der TSG Bergedorf an.

Seine ehrenamtliche Laufbahn hatte Boris Schmidt bereits viel früher begonnen. Mit 15 Jahren wurde er zum Jugendwart der Basketballabteilung von Grün-Weiß Harburg gewählt. Danach war er in verschiedenen Positionen auf Vereins- und Verbandsebene tätig und heute ist er als Präsident des Hamburger Basketball-Verbandes. Sportlich durchlief er mehrere Wettkampfsportarten vom Schwimmen, Wasserball, Badminton, Tennis, Ski bis zum Basketball. In dieser Sportart ist er sowohl in der deutschen Basketball-Bundesliga als auch für den internationalen Basketballverband FIBA seit vielen Jahren erfolgreich als Schiedsrichter aktiv.

In den ersten Jahren seiner Tätigkeit als TSG-Geschäftsführer stand ihm Käthe Peck noch zur Seite, bevor er ab August 1990 die alleinige Verantwortung für die Amtsgeschäfte übernahm. Im gleichen Jahr wurde das erste TSG-Fitness-Studio eröffnet, dessen Planung und Konzeption vor allem auf seine Initiative zurückging. Die Realisierung dieses Projektes, das viele Vereinsfunktionäre der TSG zu der damaligen Zeit für ein sehr gewagtes Vorhaben hielten, war aus Sicht von Boris Schmidt nicht nur für den Verein, sondern auch für seine damalige persönliche berufliche Zukunft in der TSG von entscheidender Bedeutung.

„Der Erfolg des Fitness-Studios am Bult war der Schlüssel für den späteren Erwerb und den Bau weiterer vereinseigener Anlagen, unter denen natürlich das TSG Sportforum besonders hervorzuheben ist. Ohne unsere vereinseigenen Anlagen wäre eine Verdoppelung der Mitgliedszahlen von 4.900 auf 9.800 in den vergangenen 25 Jahren unmöglich gewesen.“ - so Boris Schmidt. Verbunden war diese Entwicklung auch mit einem deutlichen Anstieg der hauptamtlichen Mitarbeiter. „Als ich 1987 begann“, blickt Schmidt zurück, „gab es außer mir sechs weitere fest angestellte Mitarbeiter sowie einen Zivildienstleistenden. Heute sind über 80 Personen hauptamtlich bei uns beschäftigt. Dazu kommen zehn Auszubildende, dreizehn Zivildienstleistende und drei FSJler (Anm. d. Red.: Freiwilliges soziales Jahr).“ Hierdurch haben sich auch die Schwerpunkte seiner Tätigkeit deutlich verändert, die nun zu einem großen Teil aus der Personalführung besteht.

Nachdem Boris Schmidt von der Mitgliederversammlung 2007 zum Vorsitzenden gewählt wurde, nehmen auch Repräsentationspflichten viel Zeit in Anspruch. „Stand zu Beginn meiner Tätigkeit die sachbezogene Arbeit im Vordergrund, so hat es in den letzten Jahren eine deutliche Verschiebung hin zu repräsentativen Pflichten und vor allem zur Netzwerkarbeit gegeben.“ Mittlerweile ist die TSG auf regionaler Ebene u.a. Mitglied im Verbund Wirtschaft und Stadtmarketing Bergedorf (WSB) und im Business-Network-International Bergedorf (BNI). Auch überregional ist die TSG vernetzt. Sie ist Mitglied im Verbund der Hamburger Großsportvereine (Topsportvereine Metropolregion Hamburg e.V.) und dem Freiburger

Kreis, einem Zusammenschluss bundesdeutscher Großsportvereine.

Rechnet man seine Zeit als Zivildienstleistender hinzu, ist Boris Schmidt mittlerweile über 27 Jahre für die TSG Bergedorf tätig. Neben der Umsetzung der Pläne für das Fitness-Studio am Bult, betrachtet er im Nachhinein die 2002 in der TSG einsetzende Finanzkrise, die mit dem Abschluss eines umfassenden Sanierungsprozesses 2008 überwunden werden konnte, als seine bisher größte Herausforderung. „Auch wenn der Prozess der Sanierung sicherlich für viele Mitarbeiter mit Einschränkungen und Veränderungen verbunden war, so sind wir letztlich gestärkt daraus hervorgegangen“, ist er sich sicher. „Durch die damit verbundenen Umstrukturierungen und durchgeführten Satzungsänderungen sind wir für die Herausforderungen der Zukunft gut gewappnet.“ Aus Sicht von Boris Schmidt bestehen diese Herausforderungen vor allem in den Veränderungen der demographischen Entwicklung und der Bildungslandschaft.

„Auf die immer mehr zunehmende Zahl älterer Menschen als auch auf die verstärkte Ganztagsbetreuung in den Schulen werden wir reagieren müssen. Wenn wir es dabei schaffen, die Qualität unserer Arbeit und die Attraktivität unser vereinseigenen Anlagen weiter zu verbessern, so werden wir unser Ziel, wieder über 10.000 Mitglieder zu haben, sicherlich erreichen können.“

Porträt

Ulrich Hafenstein

In 26 Jahren hat sich viel verändert – bis auf den Vorsitzenden



Ulrich Hafenstein

Mehr als ein Vierteljahrhundert, nämlich 26 Jahre lang, stand er an der Spitze der TSG Bergedorf. Kein anderer Vorsitzender in der 150-jährigen Geschichte hat auch nur annähernd so eine lange Zeit den Verein angeführt. 26 Jahre in denen der Verein sich von Grund auf geändert hat und irgendwie doch der alte geblieben ist. Deshalb könnte das Motto des vor kurzem erstellten TSG-Leitbildes auch sein Lebensmotto sein: Ein Man mit Traditionen und Visionen.

Eine gute Mannschaft für die Arbeit im Verein zu finden, war dabei für ihn immer sehr wichtig. Wobei er sich nie als ein am Rande stehender Teamchef sah, sondern

eher als vorausstürmenden Kapitän. Nur Sporttreiben, das war ihm zuwenig, er wollte mit gestalten, mit verantwortlich sein.

Und mit gestaltet hat er reichlich. Viele große Bauprojekte wurden in Hafensteins Amtszeit verwirklicht, darunter kleine, wie die Hausmeisterwohnung auf der Marienburg, und das größte in der 150jährigen Vereinsgeschichte, das TSG Sportforum. Die Planungen für dieses Bauvorhaben gingen weit über die Aufgaben eines normalen Vereins hinaus aber hier konnte er etwas bewegen und mithelfen, den Verein für „alte“ und neue Mitglieder noch attraktiver zu machen.

Die Vorstellung, als Vorsitzender nur Hände zu schütteln, war ihm ein Graus. Und da der größte Teil der organisatorischen Arbeit von der Geschäftsstelle geleistet wurde, lagen seine Schwerpunkte in der Weichenstellung, der Verbindung zu den Abteilungen sowie der Interessenvertretung gegenüber Politik und dem Hamburger Sportbund.

Als Ehrenvorsitzender ist er immer noch Teil des Vorstandes, dem er somit nun 29 Jahre angehört. Doch der Blick nach vorn ist ihm wichtiger. Und da sieht er die wichtigste Aufgabe eines Großvereins wie der TSG darin, noch mehr soziale Aufgaben zu übernehmen. Wie die Trägerschaft von weiteren Kindertagesstätten oder die Ausweitung der Seniorenbetreuung. Alles Dinge, mit denen sich aus seiner Sicht ein moderner Verein beschäftigen muss.

Immer schwieriger wird der Spagat zwischen der Erfüllung alter Vereinstugenden und dem Anspruch, Dienstleister gegenüber seinen Mitgliedern zu sein. Zum einen kommen über die Fitness-Studios und das Kursangebot viele Menschen in den Verein, die sonst anderswo oder gar nicht Sport treiben würden, zum anderen versucht auch ein so großer Verein wie die TSG, das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Gruppe zu stärken. Ulrich Hafenstein ist davon überzeugt, dass das eine das andere nicht ausschließen muss. Nicht zuletzt deshalb wünscht er sich von der Politik, dass die sozialen Bemühungen der Vereine, insbesondere in der Jugendarbeit, noch stärker gefördert werden.

Mit dem gleichen Engagement, mit dem er mehr Unterstützung fordert, ist er selbst seit Jahrzehnten in der Kinder- und Jugendarbeit tätig. Das Zeltlager Behrendorf ist unzertrennlich mit seinem Namen verbunden. Jedes Jahr leitet er im Sommer einen der beiden Lagerdurchgänge, er ist Vorsitzender des Behrendorfausschusses und er hat sich wie kaum ein anderer dafür eingesetzt, es der TSG zu ermöglichen das Grundstück zu kaufen, auf dem sich das Zeltlager befindet.

Ulrich Hafenstein beschreibt sich selbst als jemanden, der seine Ziele fest verfolgt und der versucht, andere mit seiner Begeisterung anzustecken. Zuhören zu können hält er für eine seiner Stärken, Ungeduld für seine Schwäche. Vor einigen Jahren hat er einmal behauptet, von 2.000 TSGern könne er Name und Gesicht richtig zuordnen. Niemals, werden die meisten denken. Aber einem wie ihm, der ununterbrochen 26 Jahre lang Vorsitzender eines Großsportvereins war, sollte man alles zutrauen.

Porträt

Karl Peck

Der Tanz auf mehreren Hochzeiten war für ihn nie ein Problem



Karl Peck

1949 trat Karl Peck Spiel und Sport Bergedorf (SSB) ein und hätte der erfolgreiche Leichtathlet und Handballer gehaut, in welchem Umfang der Sport bald darauf sein Leben bestimmen würde, er hätte es sich vielleicht anders überlegt.

Neben dem aktiven Sport engagierte er sich schon bald im Vorstand des Vereins und übernahm so von Anfang an Verantwortung für das Vereinsgeschehen. 1952 wurde er stellvertretender Abteilungsleiter in der Handballjugend. Dies war das erste in einer Reihe von noch vielen folgenden Vereinsämtern.

1956 war Karl Peck verantwortlich für die Pfingstturniere auf der Marienburg, eine Mammutaufgabe, denn immerhin starteten dort über 50 Mannschaften aus dem In- und Ausland. Unter seiner Führung hatte SSB mit 32 (!) Mannschaften Hamburgs größte Jugendabteilung. Zusammen mit Horst Richter

und Willi Dahl schuf er eine eigene Jugendsatzung, die den Jugendabteilungen erstmals finanzielle Sicherheit garantierte und die Vorbildcharakter für zahlreiche Jugendabteilungen in ganz Deutschland hatte.

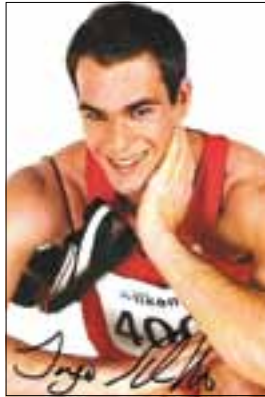
Als 1959/60 zum ersten Mal wieder ein Böser Buben Ball gefeiert wurde, gehörte Karl Peck zu den Organisatoren. Für viele Jahrzehnte zählte diese Feier zu den Höhepunkten in Bergedorf.

All die Jahre war er gleichzeitig als Jugendtrainer tätig. Nach der Fusion von BT60 und SSB übernahm er die Leitung der TSG-Handballabteilung und wurde zudem Sportwart und Betreuer der 1. Herrenmannschaft. Als sei dies nicht genug, übernahm er von 1975 bis 1985 auch noch das Amt des dritten Vorsitzenden im Hamburger Handballverband.

1975 wurde Karl Peck Mitglied im Vorstand der TSG Bergedorf und hat sich als stellvertretender Vorsitzender besonders für die Belange der Sportabteilungen eingesetzt. Er hat die Entwicklung der TSG Bergedorf zu einem modernen Sportverein entscheidend mitgeprägt und gehört als Ehrenvorsitzender noch immer dem Vorstand der TSG Bergedorf an.

Nur wenige Vereinsfunktionäre haben es geschafft, an ihrem 70. Geburtstag auch das Jubiläum von 50 Jahren ehrenamtlicher Vereinstätigkeit feiern zu können – Karl Peck schon.

..... Porträt



Ingo Schultz

Auch als Spätstarter kann man Erster werden

Der erfolgreichste und bekannteste TSG-Leichtathlet ist der 400m-Läufer Ingo Schultz, der 1998 als Student der Bundeswehrhochschule in Jürgen Krempins Trainingsgruppe kam und einen phänomenalen Aufschwung nahm, der sogar international für Aufsehen sorgte.

Ingo Schultz wurde am 26. Juli 1975 in Lingen geboren und begann erst im Alter von 22 (!) Jahren mit der Leichtathletik. Der 2,01 Meter große Sportler lief von 1997 bis 2000 für die TSG Bergedorf und startete dann von 2001 bis 2002 für die LG Dortmund. Trotzdem blieb er stets

bei seinem Trainer Jürgen Krempin und in der Bergedorfer Trainingsgruppe. Er holte sich seine Stärken unter anderem bei Treppenläufen im Billtalstadion und Tempoläufen im Bergedorfer Gehölz. Nach zwei Jahren kehrte er zur TSG zurück, bevor er vor dem Abschluss seiner Karriere noch einmal zu Bayer 04 Leverkusen wechselte.

Das erste Rennen in seiner späteren Spezialdisziplin, dem 400-Meter-Lauf, bestritt er 1998. Nur zwei Jahre später wurde er Deutscher Meister in der Halle und Vizeeuropameister mit der deutschen 4x400m-Staffel in Sevilla. 2001 startete er bei der Weltmeisterschaft in Edmonton/Kanada. Unvergessen bleiben die Fernsehbilder und sein völlig überraschender 2. Platz. Zuvor war er im Halbfinale mit 44,66 Sekunden die schnellste Zeit seiner Karriere gelaufen.

Logischerweise ging Ingo Schultz 2002 bei den Europameisterschaften in München als Favorit an den Start und wurde dieser Rolle souverän gerecht. Er holte sich den Titel in einem atemberaubendem Lauf, der so manchen der mitgereisten Bergedorfer Trainingskameraden und Fans vor Freude die Tränen in die Augen trieb.

Kein Wunder, dass Hamburg den sympathischen und international bekannten Läufer als Aushängeschild und Botschafter für die Olympiabewerbung zurückholte und die weiteren Starts wieder für die TSG Bergedorf erfolgten. Wie selbstverständlich sicherte er sich nach 2002 auch 2003 und 2004 die deutsche Meisterschaft, wurde 2003 und 2004 jeweils Zweiter im Europacup in Florenz und Bydgoszcz und aufgrund seiner starken Leistungen in das Olympiateam für die Olympischen Spiele in Athen 2004 berufen.

Die Vorbereitung auf die Olympischen Spiele lief jedoch alles andere als optimal, denn er erkrankte am Pfeifferschen Drüsenfieber. Zeitweilig drohte sogar der Abbruch der Karriere. Im Bergedorfer Spiegelsaal erfolgte dann kurz vor den Olympischen Spielen eine eindrucksvolle Verabschiedung nach Athen, bei der als Ehrengast auch der Olympiateilnehmer von 1956 Jürgen Kühl anwesend war. In Athen musste Ingo Schultz der eingeschränkten Vorbereitung jedoch Tribut zollen. Der siebte Platz im Halbfinale reichte nicht für den Endlauf. In der deutschen 4x400m-Staffel konnte er jedoch im Endlauf noch einmal seine Stärke zeigen und übergab nach einem grandiosen Lauf den Stab als Zweiter. Leider konnten seine Mannschaftskollegen das Tempo nicht ganz halten und die Staffel fiel noch auf den 7. Platz zurück.

Nach weiteren langwierigen Verletzungsproblemen gab Ingo Schultz am 21. Oktober 2008 schließlich seinen Rücktritt vom Leistungssport bekannt. „Die Erfolgsaussichten auf eine Heilung rechtzeitig zur WM 2009 in Berlin waren sehr gering“, so Ingo Schultz, dem es gelang, Hamburgs verblassten Leichtathletikganz wieder kräftig aufzupolieren. Nicht zuletzt ist es auch seinen Erfolgen zu verdanken, dass die lange geforderte und inzwischen fertig gestellte Hamburger Leichtathletikhalle überhaupt gebaut wurde.

Heute ist Ingo Schultz verheiratet und arbeitet als Diplom-Ingenieur bei einem Energieerzeugungsunternehmen.

..... Porträt



Christian Schwarzer

Hätten Sie's gewusst? Einer der weltbesten und bekanntesten Handballer Deutschlands hat seine Wurzeln in der TSG

Christian ist 10 Jahre alt und möchte am liebsten Fußball spielen. Doch seine Eltern empfehlen ihm, sich eine Hallensportart auszusuchen. Da ist es immer schön warm und du wirst nicht so schmutzig, sagen sie. Außerdem ist die nächste Sporthalle nur zwei Minuten von zu Hause entfernt. Also geht Christian mit seinem Bruder zum Handball.

Obwohl alle anderen größer sind als er, will Christian unbedingt mit seinem älteren Bruder in einer Mannschaft spielen. Er lässt nicht locker und der Trainer hat schließlich ein Einsehen. Im Feld hat Christian gegen die großen Kerle jedoch keine Chance und deshalb wird er ins Tor gestellt. Zweieinhalb Jahre hält er es dort aus und macht seine Sache dabei gar nicht so schlecht. Aber dann hat er keine Lust mehr, ständig Bälle aus dem Netz zu holen. Christian will wieder im Feld spielen. Doch er ist immer noch schwächling und klein und hat keinen festen Wurf. Darum gibt es für ihn im Feld nur eine Position. Christian wird Kreisläufer.

Heute misst Christian 1,98 Meter, wiegt fast 100 Kilo und alle nennen ihn Blacky. Als Kreisläufer wurde er Meister und Pokalsieger in Deutschland und Spanien, er ist Champions-League-Sieger, Welt- und Europameister. Er spielte in Fredenbeck, Niederwürzbach, Barcelona, Lengo und bei den Rhein-Neckar-Löwen. Und weil der Spieler mit dem Bürstenhaarschnitt in „seinem Wohnzimmer“ am Kreis, da, wo es im Handball am meisten weh tut, weder sich noch seine Gegenspieler schonte und in jedem Spiel bis an seine Belastungsgrenze ging, wurde er von seinen Fans geliebt und von seinen Gegnern gefürchtet.

Unvergessen bleibt die Weltmeisterschaft 2007. Als TV-Kommentator verfolgte er die ersten zwei Vorrundenspiele, dann legte er das Mikro zur Seite, holte das Nationaltrikot vom Nagel, an dem es seit dem verlorenen Olympia-Finale von Athen 2004 hing, und trieb seine Kollegen zum Weltmeisterschaftstitel. Nach 20 Jahren Leistungssport war dann 2009 endgültig Schluss. Heute spielt er Tennis und Golf und mit ein paar Freunden ab und zu auch noch mal Handball.

Kaum jemand weiß heute, dass die Sporthalle, neben der der kleine Christian damals wohnte, in Bergedorf liegt und dass die TSG Bergedorf der Verein ist, bei dem Christian Blacky Schwarzer als kleiner schwächlicher Junge mit dem Handballspielen anfing. Noch heute denkt er gern daran zurück. „Ich hatte bei der TSG eine sehr schöne Zeit, ohne die es Christian Schwarzer so nicht gegeben hätte“, sagt er heute.

Die TSG-Jugendmannschaft spielte in Hamburgs höchster Jugendklasse und Christian Schwarzer, der dann irgendwann doch gewachsen war, und sein Bruder wurden in die Hamburger Auswahlmannschaft berufen. Bald reichten den beiden die Trainingsbedingungen in Bergedorf nicht mehr aus und durch die Kontakte mit anderen Auswahlspielern bot sich die Möglichkeit, zu einer Hamburger Spitzenmannschaft zu wechseln. Zum Glück waren auch die Eltern bereit, auf die Vorteile der nahe gelegenen Sporthalle zu verzichten und fortan die langen Wege ihrer Söhne zum Training in Kauf zu nehmen. Christian wechselte zu Wandsbek 72 und seine Karriere als Weltklassemannschaftsspieler konnte beginnen.

Der Kuss des Prinzen

Gegen Ende der 60er Jahre stand die Abteilung kurz vor dem Ende, dann startete sie zum Höhenflug

Begonnen hatte alles am 27. August 1957, als W. Stunber und R. Schlenker die Badminton-Abteilung in der Bergedorfer Turnerschaft von 1860 gründeten. Die 1. Sachsenwaldmeisterschaft unter der Schirmherrschaft der Bergedorfer Zeitung richtete die Badminton-Abteilung der BT60 in der Turnhalle am „Bult“ aus und gewann sogleich die Mannschaftswertung.

Im November 1959 gründete auch Spiel und Sport Bergedorf eine Badmintonabteilung mit Heinrich Schütt als erstem Obmann. Der konnte einen gewissen Dieter Klee nicht nur als Spieler für seine Abteilung gewinnen, er übernahm auch das Training und sorgte dafür, dass Felder aufgezeichnet und Netze gekauft wurden.

Galt bei den Punktspielwettkämpfen, an denen beide Vereine teilnahmen, die BT60 zunächst stets als „etabliert“ und SSB als Außenseiter, so wandelte sich dieses Bild mit der Zeit. Während es in der Badminton-Abteilung der BT60 durch den Weggang wichtiger Spieler zu kränkeln begann, ging es bei SSB langsam, aber stetig aufwärts. Dank Dieter Klees intensiver Trainingsarbeit wurde die Abteilung leistungsstärker und erhielt immer mehr Zuspruch, und sogar eine eigene Jugendabteilung konnte aufgebaut werden. Mitte der 60er Jahre beherrschte SSB die Badminton-Szene in und um Bergedorf, was sich auch nach der Fusion mit der BT60 nicht änderte. Bei den

Sachsenwaldmeisterschaften gewann Dieter Klee für die TSG alle Titel inklusive der Mannschaftsmeisterschaft.

Dann verließ Klee die TSG aufgrund von Unstimmigkeiten und auch Heinrich Schütt legte sein Amt als Obmann nieder. Drei Jahre lang lag die Abteilung nun in einem Dornröschenschlaf, bevor der Prinz Dieter Klee zurückkehrte und sie wieder wach küsste. Die Zahl der Mitglieder war in der Zwischenzeit auf überschaubare 25 Personen geschrumpft.

In den nächsten 30 (!) Jahren wurde die Abteilung von Dieter Klee geleitet. Aber er war nicht nur Abteilungsleiter, sondern auch Sportwart, Trainer, Jugendwart und Spitzenspieler in einer Person. Die Mitgliederzahl stieg wieder an. Manchmal war der Andrang so groß, dass Aufnahmestopps nötig waren, weil nicht genug Trainingszeiten zur Verfügung standen. Auch sportlich ging es wieder aufwärts. Man stieg in die Elbe-Weser-Liga auf (damals nach Bundes- und Oberliga die dritthöchste deutsche Spielklasse) und qualifizierte sich sogar für die Aufstiegsrunde in die Oberliga. Auf eine Teilnahme wurde dann aber verzichtet und der sportliche Höhenflug war beendet. In den 80er Jahren spielte die erste Mannschaft mal in der Hamburger Landesliga, mal in der Verbandsliga.

1995 zog sich Dieter Klee von seinen Ämtern zurück, nach insgesamt 37 Jahren,



Dieter Klee war immer für einen Spaß zu haben. Er weckte die Abteilung aus dem Dornröschenschlaf

in denen er sich aufopferungsvoll für die Badmintonabteilung eingesetzt hat wie kein anderer.

Sein Nachfolger wurde Holger Böhm, der die Organisation der Abteilung sogleich auf mehrere Personen verteilte. In seiner Amtszeit, in der während einer kurzen Auszeit zwischendurch Katja Voss als Abteilungsleiterin fungierte, hatte er die Idee ein überregionales Badminton-Turnier in Bergedorf zu organisieren. Insgesamt vier Mal fanden daraufhin die „Penndorf Open“, die später Penndorf Classics hießen, in Bergedorf statt. Sie wurden als zweitgrößtes Badminton-Preisgeldturnier Hamburgs auch bundesweit bekannt und lockten zahlreiche Spitzenspieler nach Bergedorf.

Als Holger Böhm aus beruflichen Gründen Bergedorf verlassen musste, übernahm Thomas Samson die Spartenleitung. Die Abteilung hat heute mit über 100 Mitgliedern, von denen mehr als die Hälfte Jugendliche sind, eine gesunde Basis. Auch sportlich geht es wieder bergauf, seitdem man gemeinsam mit dem VFL Lohbrügge als Spielgemeinschaft startet. 2009 konnte nach einem packenden Finale die Landesligameisterschaft gewonnen werden und auch

die Jugendabteilung, geleitet von Trond Larsen, macht immer wieder durch sportliche Erfolge auf regionalen und überregionalen Turnieren auf sich aufmerksam.

Anlässlich des 150-jährigen Vereinsjubiläums veranstaltet die Badminton-Jugendabteilung vom 22.-23.5.2010 den 1. Bergedorfer Junior Cup in den Sporthallen am Ladenbeker Furtweg. Zuschauer sind herzlich willkommen!



Der Baschi-Klub

Jetzt kommen die baschen Hamburger!

Es war im Jahre 1912, als einige der am Kreisturnfest in Eutin teilnehmenden BT60er einen feschen und netten Turner aus St. Pauli kennen lernten, der den Namen "Baschi" trug und offenbar einen großen Eindruck bei den Bergedorfern hinterließ. Als diese beim abschließenden Festumzug am Kampfgericht vorbei marschierten, versuchte man den Juroren nicht nur durch eine gute Haltung zu imponieren, sondern, kurz vor dem Passieren des

Kampfgerichts rief der BT60-Turnbruder Heinrich Grünberg: „Jetzt kommen die baschen Hamburger“.

Das Wort baschen blieb auch nach dem Turnfest unvergessen und zehn BT60er gründeten noch im gleichen Jahr den Baschi-Klub, nannten sich fortan Baschi-Brüder und trafen sich regelmäßig zu Baschi-Abenden. Bis heute kommen die Baschis, derzeitiger Oberbaschi ist Wer-

ner Schröder, einmal im Monat am Bult zusammen, sprechen über das Vereinsgeschehen, darüber, was in Bergedorf und Umgebung passiert, über Sport und Politik. Zwar werden nach wie vor nur Männer in den Kreis der Baschis aufgenommen, doch einmal im Jahr gibt es traditionell eine Ausfahrt mit den Ehefrauen, bei der Aktivitäten wie Boßeln oder Kegeln auf dem Programm stehen. Dieser Ausflug bildet gemeinsam mit dem alljährlichen Festessen den Höhepunkt im Klubleben der Baschis.



1935 – die Baschies feiern das 75-jährige Bestehen der BT60



Die zehn „Original-Baschies“ im Gründungsjahr 1912



Mit einer Blume im Knopfloch – die Baschies 1913



Diese Aufnahme entstand im Nachkriegsjahr 1946



Prost, Prost Kameraden... Vermutlich in den 20er Jahren entstand diese Aufnahme von den Baschies



Ohne Anzug und Krawatte, aber mit genau so viel Spaß wie früher – die Baschis 2009

Die Bären sind los...

...so lautet der Titel eines amerikanischen Spielfilms aus dem Jahr 1976, der von Baseball spielenden Kindern handelt und deren Weg von einem Verliererteam zu einer Gewinnermannschaft beschreibt. Nachdem einige junge Bergedorfer diesen Film Mitte der achtziger Jahre zum ersten Mal sahen, waren Sie vom Baseball-Virus infiziert. Die Idee zur Gründung eines Baseballclubs war geboren und man schloss sich 1986 unter dem Namen Hamburg Marines als neue Abteilung dem ASV Bergedorf an. Schon nach kurzer Zeit, die „Bären“ lieben grüßen, war auch aus den Marines ein Gewinnerteam geworden und



Mats Drews, Pitcher der 1. Herren

schon 1989 gelang ihnen der Aufstieg in die erste Bundesliga. Ein Jahr später schloss sich die komplette Abteilung der TSG Bergedorf an, die den Marines bessere Trainingsbedingungen bieten konnte.

In ihrer Heimspielstätte, dem Billtalstadion, lieferten sich die Marines mit Ihren Gegnern zahlreiche spannende Spiele und besonders die Lokalderbys gegen die Lokstedt Stealers und die St. Pauli Knights lockten immer wieder zahlreiche Zuschauer an. Das Spiel gegen die Knights in der Saison 1991 fand vor einer bis heute unerreichten Rekordkulisse von 1.200 Zuschauern statt.

Bis 1994 blieben die TSG-Baseballer erstklassig. Dann stieg man in die 2. Bundesliga ab, entschied sich jedoch mit einer neu formierten Mannschaft zu einem Neuanfang in der Verbandsliga. 1996 verließen die Marines das Billtalstadion und teilten sich fortan mit den Fußballern des ETSV die Sportplätze am Mittleren Landweg. Größtenteils in Eigenarbeit errichteten die Baseballer dort eine wunderschöne Anlage mit zwei Baseballfeldern, die sie nach einem berühmten amerikanischen Baseballspieler Ed-Dalahanty-Park taufen.

Über 125 Spielerinnen und Spieler waren zwischenzeitlich in einer Freizeit- und sechs Ligamannschaften für die Marines im Einsatz. Der ersten Herrenmannschaft



Baseball im Billtalstadion vor leeren Rängen? Die Perspektive der Aufnahme täuscht, denn regelmäßig verfolgten einige hundert Zuschauer die Bundesligaspiele der Marines

gelang 1999 der Aufstieg in die 1. Regionalliga und drei Jahre später der Sprung in die zweite Bundesliga, der man bis 2005 angehörte. Dann erfolgte erneut ein freiwilliger Rückzug in die Verbandsliga, in der man bis heute spielt.

Doch nicht nur im Herrenbereich waren die Marines erfolgreich. Als Teil einer Spielgemeinschaft errangen die TSG

Baseballerinnen 1994 sogar eine Deutsche Meisterschaft und dreimal schafften es die Marines in der Altersklasse der Jugendlichen die Endrunde der Deutschen Meisterschaft zu erreichen.

Im kommenden Jahr bestehen die Hamburg Marines ein viertel Jahrhundert lang und viele Menschen haben in dieser Zeit die Abteilung durch Hö-



Jede Saison wird mit dem Platzbau eingeleitet bei dem die ganze Abteilung mithilft



Jugendtrainer Oliver Püst mit einem seiner erfolgreichen Jugendteams

hen und Tiefen geführt. Stellvertretend für alle, die es sicherlich auch verdient hätten, namentlich genannt zu werden, seien an dieser Stelle zwei Personen erwähnt: Mark Baumann, der in sei-



Sie haben die Marines lange Jahre angeführt: Kerstin Hentschel und Mark Baumann

nen jeweils dreimaligen Amtszeiten als Abteilungsleiter die Marines geprägt hat wie kein anderer und als der Mr. Baseball in Bergedorf gilt, und Kirsten Hentschel, die der Abteilung in den vergangenen sieben Jahren vorstand und in dieser Zeit nicht nur viel für die positive Entwicklung im Kinder- und Jugendbereich getan hat, sondern sich stets und mit großem Eifer für den Zusammenhalt aller Mitglieder eingesetzt hat.

Ihnen und allen anderen gilt der Dank dafür, dass sie dafür gesorgt haben, dass eine Sportart, die trotz ihrer Faszination in Deutschland noch immer eine Randsportart ist, fester Bestandteil der Sportlandschaft in Hamburg-Bergedorf geworden ist.



Basketballhochburg Bergedorf

In den 90er Jahren gehörte die Basketballabteilung zu den größten in Deutschland

Nur vier Jahre nach ihrer Gründung im Jahr 1975 hatte die Basketballabteilung bereits 200 Mitglieder. Als jedoch der hauptamtliche Sportlehrer, zu dessen Aufgaben auch die Betreuung von zahlreichen Basketballteams gehörte, die TSG verließ, schloss sich fast die komplette Abteilung dem ASV Bergedorf an. Nur der Mutter zweier Basketball spielender Kinder war es zu verdanken, dass die Abteilung nicht

geschlossen werden musste. Helga Reconschwitz übernahm kurzerhand das Amt der Spartenleiterin und konnte als Betreuer für eine handvoll verbliebener Spielerinnen und Spieler Niels Bonn gewinnen.

Diesem Duo gelang es, die Abteilung Schritt um Schritt wieder aufzubauen. Dann musste Niels Bonn 1983 aus beruflichen Gründen eine Auszeit nehmen. Genau zu diesem Zeitpunkt absolvierte



Das TSG-Stadtligateam im Jahr 1992, ein Jahr vor dem Aufstieg in die Hamburger Oberliga. Die beiden Sportler in der unteren Reihe (außen links und außen rechts) dürften vielen Betrachtern heute noch bekannt sein...

ein junger Mann seinen Zivildienst bei der TSG Bergedorf, der als amtierender Verbandsjugendspielfwart des Hamburger Basketball-Verbandes für die Vertreterrolle geradezu prädestiniert schien: Boris Schmidt übernahm Nils Bonn Aufgaben bis zu dessen Rückkehr im Frühjahr 1984.

Die Mitgliederzahl der Basketball-Abteilung wuchs wieder stetig an und bald nahmen auch wieder die ersten Erwachsenenmannschaften am Punktspielbetrieb teil. In der Spielzeit 1993/1994, fast zwanzig Jahre nach Gründung der



Coach Boris Schmidt mit der männlichen D-Jugendmannschaft 1995. Steffen Baghorn (Nr. 14) und Martin Schiller (Nr.9) gehörten später zu der Mannschaft, die Dritter der Deutschen Meisterschaft wurde.

Basketballsparte, gelang nach einer überaus spannenden Saison der Aufstieg in die Basketball-Oberliga, der höchsten Hamburger Spielklasse. Sportlich wesentlich erfolgreicher waren jedoch zwischenzeitlich die Basketballkonkurrenten des ASV Bergedorfs geworden, die bis in die erste Regionalliga aufgestiegen waren.

Dann betrat Axel Motullo die Bergedorfer Basketballszenen. Der Gymnasiallehrer für Sport und Geschichte betreute ein Schulmannschaft, die am Basketball-Signal-Cup teilnahm, wo als erster Preis eine Reise nach Kalifornien winkte. Sein

Team bestand zur Hälfte aus Spielern der TSG und zur anderen Hälfte aus ASV-Spielern. Schon bald erkannte Axel Motullo dass es sinnvoller wäre, die Kräfte der beiden Vereine zu bündeln statt gegeneinander zu arbeiten und so setzte er sich energisch für die Gründung einer Spielgemeinschaft ein. Nach intensiven Verhandlungen wurde am 1.5.1994 schließlich die Basketballgemeinschaft (BG) Bergedorf unter dem neuen Abteilungsleiter Axel Motullo, gegründet.

In den darauf folgenden Jahren sorgte die BG Bergedorf für einen wahren Basketball-Boom im Hamburger Osten. Nach nur zwei Jahren wurde die Abteilung mit über 30 am Spielbetrieb teilnehmenden Mannschaften vom Deutschen Basketball Verband als größte Basketballabteilung Deutschlands ausgezeichnet und zog so bundesweit die Aufmerksamkeit der



Die Basketballabteilung gehörte Ende der 90er Jahren zu den größten in Deutschland

Medien auf sich. Eine geradezu explosionsartige Leistungsentwicklung erfolgte im Jugendbereich: In der Spielzeit 1995/96 qualifizierten sich in sämtlichen Altersklassen des Hamburger Basketball-Verbandes Jugendmannschaften der BG für die Hamburger Leistungsligen und am Saisonende waren fünf von acht Hamburger Jugendmeistern Mannschaften der BG Bergedorf.

Diese Entwicklung setzte sich auch fort, als sich der ASV Bergedorf nach wenigen Jahren aus finanziellen Gründen aus der Spielgemeinschaft zurückziehen musste. 2000 gelang der bis heute größte sportliche Erfolg in der Geschichte der Abteilung, als sich die von Boris Schmidt trainierte männliche A-Jugend bis in die Endrunde der Deutschen Meisterschaft kämpfte und dort den dritten Platz erreichte. Gleich mehrere Spieler dieser Mannschaft erhielten anschließend Angebote aus der ersten und zweiten Basketball-Bundesliga.

US-Boys sorgen für Begeisterung

Auch im Erwachsenenbereich hinterließ die BG Bergedorf ihre Spuren, auch wenn der erhoffte Sprung in die 2. Bundesliga letztlich nicht gelang. Mark Gustin, ein Kalifornier, der schon seit mehreren Jahren in Europa Mannschaften trainiert hatte, wurde als „Headcoach“ der BG Bergedorf sowohl Trainer der ersten Herren- und Damenmannschaft als auch des U22-Nachwuchsteams. Sein ansteckender Enthusiasmus und die zahlreichen neuen Ideen und Basketballaktionen von Axel Motullo entfachten ein wahres Basketball-Fieber in Bergedorf. Erster Höhepunkt war

ein Spiel der BG gegen eine kalifornische Auswahlmannschaft im Sommer 1994 vor 500 begeisterten Zuschauern. Dabei boten die Amerikaner ein spielerisches Basketball-Feuerwerk, welches das Publikum völlig in seinen Bann zog. Obwohl die Gäste



Abteilungsleiter Axel Motullo machte es möglich: Mike Spears (li.) und Coach Mark Gustin, zwei US-Boys in Bergedorf

dem Bergedorfer Team haushoch überlegen waren, herrschte unter den Zuschauern eine derart ausgelassene Stimmung, dass Mike Spears, der Star des amerikanischen Teams und erklärter Publikumsliebling, kurzerhand ein Vertragsangebot eines dänischen Erstligisten ausschlug und sich stattdessen der BG Bergedorf anschloss. Die Heimspiele der darauffolgenden Saison in der Sporthalle an den Sander Tannen wurden zu echten Happenings nach amerikanischem Vorbild. Trotzdem gelang die erhoffte Meisterschaft in der Regionalliga nicht, zum einen weil auch die Konkurrenz verstärkt Profis in ihren Teams einsetzte, zum andern fiel Mike Spears' Leistung zum Ende der Saison, bedingt durch familiäre Probleme, deutlich ab und schließlich verließ er die BG vorzeitig. Dem „Sprungwunder“ Michael Spears folgte der „kleine Mann mit dem großen Wurf“ Derek Daniels und später „der Überflieger“ Joe Asberry. Sie alle begeisterten nicht nur

durch ihre spektakuläre Spielweise auf dem Feld, sondern waren durch ihren Einsatz in zahlreichen Jugendprojekten (z. B. Mitternachts-Basketball in sozialen Brennpunkten) bei Jung und Alt gleichermaßen beliebt und auch außerhalb des Basketballsports



Derek Daniels 1996 im DBB-Pokalspiel gegen die Telekom Baskets Bonn, die zu dieser Zeit noch in der 2. Bundesliga spielten. Auch wenn das Spiel deutlich verloren ging, wird es allen Beteiligten in Erinnerung bleiben, denn während des Spiels ging gleich zweimal eine der Korbanlagen zu Bruch und durch die Reparaturen zog sich die Begegnung über drei Stunden hin.

vielen Bergedorfern bekannt. Dann zog sich Axel Motullo wieder aus der Abteilung zurück und mit der Zeit ließ die große Basketball-Euphorie nach. Ein in der Saison 2005/2006 erfolgter Versuch, eine leistungsstarke Hamburger Spielgemeinschaft, die Hamburg Baskets, unter der Federführung der TSG in Hamburg zu etablieren, scheiterte letztendlich an fehlenden finanziellen Mitteln.

Die TSG-Basketballherren spielen nun bereits seit einiger Zeit in der 2. Regionalliga, die Damen in der Oberliga, und vielleicht bedarf es ja nur wieder eines kleinen Anstoßes von außen, um das schlummernde Potenzial wieder zu wecken.



Ohne Schweiß kein Preis!

Boxen gehört zu den ältesten Sportarten der Welt und war bereits Bestandteil der Olympischen Spiele der Antike. Auch das sogenannte moderne Boxen ist bereits über dreihundert Jahre alt.

Gemessen an diesen Zahlen ist Boxen in der TSG noch ein junges Pflänzchen. 2001 wurde die Boxabteilung in der TSG Bergedorf unter dem Abteilungsleiter Gerhard Remer gegründet, der der Abteilung bis heute vorsteht. Gestartet mit einer handvoll Faustkämpfern hat sich die Mitgliederzahl nun bei knapp 50

Boxern eingependelt. Diese treffen sich dreimal in der Woche in der Sporthalle des TSG-Kisslands Wentorf zum Training, wo sich ein mobiler Boxring sowie Vorrichtungen zum Aufhängen der für das Boxtraining unerlässlichen Sandsäcke befinden.

Wer einmal das Schweiß treibende Training beobachtet oder gar mitgemacht hat, weiß, warum Boxen zu den anspruchsvollsten Sportarten gehört. Jeder, der es einmal ausprobieren möchte, ist bei den TSG-Boxern herzlich willkommen.



Unterwegs in Europa

Der Brummkreisel ist überall ein gern gesehener Gast

Die Folkloretänzer gehören zu den reisefreudigen TSGern. Regelmäßig geht „Der Brummkreisel“ auf „Tour“ und tritt auf Festivals und Folkloretreffen in und außerhalb Deutschlands auf. 1981 wurde die Folkloregruppe gegründet, seit 1991 tanzt sie in der TSG.

Von Rømø und Skaerbaek in Dänemark bis Sanit Savine in Frankreich, die TSG-Folkloregruppe ist in den vergangenen Jahren bereits in zahlreichen Ländern Europas aufgetreten.

Natürlich sind sie auch regelmäßig auf den vielen heimischen Festen und Musikveranstaltungen zu sehen. Ob beim Norddeutschen Folklore Festival in Lauenburg oder „vor der Haustür“ beim Fest der Nationen in Bergedorf, der Brummkreisel, der entweder in einer Blankeneser Bauertracht oder einer blau-roten Kombination auftritt, ist überall ein gern gesehener Gast.



Das Repertoire des Brummkreisels umfasst über 100 (!) Tänze. Darum trifft man sich mindestens einmal pro Woche um neue Tänze einzustudieren und um die „alten“ Tänze regelmäßig aufzufrischen. Zusätzlich nutzt man auch die regelmäßig statt findenden Wochenendausflüge um die eine oder andere Übungsstunde einzulegen.

Im kommenden Jahr feiert der Brummkreisel sein 30-jähriges Bestehen und die stets gut gelaunten Tänzerinnen und Tänzer werden sich sicherlich etwas besonderes einfallen lassen um dieses Jubiläum gebührend zu feiern.

Fechten

Klein, aber fein

Obwohl die Sportart verboten war, begann man in der BT60 nach dem Krieg wieder zu fechten

Auch wenn es zwischendurch immer wieder Zeiten ohne eine Fechtabteilung gab, so gehört der Fechtsport doch mit zu den ersten Sportarten, die es im Verein gegeben hat. Bereits vor 1914 wurde in der BT60 gefochten. In den Archiven ist darüber jedoch kaum etwas zu finden. Erst über die Zeit ab 1949 erscheinen in diversen Festzeitschriften Berichte über das Fechten in der BT60. 30 „Fechtinteressierte“ trafen sich demnach in der BT60 am 17. November 1949, um die Abteilung „wieder zu gründen“. Aus alten Beständen waren noch Floretts und Masken vorhanden und um niemanden zu verletzen, wurden die „absoluten Neulinge unter den Interessenten stichfest von den Fortgeschrittenen verpackt“.

Zu dieser Zeit herrschte noch ein von der alliierten Militärregierung verhängtes Fechtverbot, da Degen und Floretts als Waffen galten. Das Fechtverbot wurde erst 1950 aufgehoben. Bis 1965 wurde dann in der BT 60 gefochten. In dieser Zeit taucht immer wieder der Name einer gewissen Fechtmeisterin Frau Stadler auf, die in der BT60 Fechtunterricht gab und dazu wöchentlich aus Berlin (!) angereist sein soll. Anscheinend war ihr der Weg dann irgendwann doch zu weit, denn ab 1965 gab es keine Fechtabteilung mehr.

Erst 1981 wurde die Sportart unter Friedrich Wilhelm Aufderheide, einem ehemaligen Nationalfechter, wieder in der TSG heimisch, ausgeübt fast ausschließlich von jugendlichen Fechtanfängern. Zweimal wöchentlich wurde trainiert und ein Jahr später legten die ersten Fechter ihre Turnierreifeprüfung ab. Später gesellten sich dann auch einige Seniorenfechter dazu, so dass die Abteilung auf 40 Fechter anwuchs, die in allen drei Waffenarten Florett, Säbel und Degen fochten. Zwei lizenzierte Trainer führten die Fechter der TSG dann sogar zu beachtenswerten Erfolgen bei den Hamburger Meisterschaften. Hier wurden im Florett sowie im Säbel 1. bis 3. Plätze belegt.

Anfang der 90er Jahre stellte die TSG-Fechtabteilung mit 70 Mitgliedern die



Das Foto stammt aus einer Festzeitschrift der BT60 aus dem Jahr 1960. Leider ist es nicht betitelt.





Vier Bergedorfer Musketiere Anfang der 90er Jahre

zweitgrößte Abteilung im Hamburger Fechtverband. Sportlich war sie sogar die erfolgreichste, als sie im Frühjahr 1991 sechs Hamburger Meistertitel gewann. Das war umso beachtlicher, wenn man bedenkt, dass der Abteilung lediglich eine winzige Halle im Keller der Berufsschule Wentorfer Straße zur Verfügung stand. Erstmals tauchten zu dieser Zeit auch die Namen von Kirsten Weißbrod und Heiko Wagner in den Ergebnislisten der Hamburger Meisterschaften auf. Beide sollten später nicht nur zu den überregional erfolgreichsten Fechtern der TSG gehören, sondern auch Verantwortung als Abteilungsleiter übernehmen.

Im Jahr des 10-jährigen Abteilungsjubiläums verzeichnete das alljährlich von der Abteilung organisierte Fechtturnier „Drei-Eichen-Cup“ eine Rekordbeteiligung von über 160 Teilnehmern. Ende 1991 wurde Klaus Görke zum neuen Obmann gewählt.

Mitte der 90er Jahre konnten die Fechter dann endlich in eine größere Halle umziehen. Auch wenn die Sporthalle unter der Aula der Rudolf-Steiner-Schule wieder „Keller-Charakter“ hat, so ist sie doch um einiges größer und bietet viel

mehr Platz. Die Mitgliederzahl hat sich seitdem zwischen 70 und 80 Mitgliedern eingependelt.

Nachdem Kirsten Weißbrod lange das Aushängeschild der TSG-Fechter war, so ist es nun Heiko Wagner, der die Abteilung nicht nur sportlich (Hamburger



Heiko Wagner (li.) und Sergej Kentesh

Meister 2009), sondern seit 2005 auch als Abteilungsleiter anführt. Gemeinsam mit dem ehemalige Nationaltrainer Sergej Kentesh, der seit 2000 als Fechttrainer für die TSG tätig ist, sorgt er dafür, dass die TSG-Fechtabteilung erfolgreich bleibt. Die jüngsten Erfolge von Patrick Jablonski, Jan Niclas Gruse, Gesine Temp, Inga Brandt, Haroun Toukabri, Leon Bierend, Paula Bierend und Bero Ernst sind der beste Beweis dafür.



Jung und erfolgreich

Erst seit 10 Jahren gibt es die Hamburg Swans, doch ihre Pokal-Sammlung ist bereits beachtlich

Das jüngste Kind in der Familie der TSG-Abteilungen ist die Abteilung Flag Football und Cheerleading. Die Hamburg Swans gründeten sich im Jahr 2000 im Sportverein Nettelnburg/Allermöhe und haben ihren Ursprung in einer Gruppe von 10-15 Kindern, die 1999 an der Haupt- und Realschule Allermöhe begannen, regelmäßig Flag Football zu spielen. Beim Flag Football handelt es sich um eine Variante des American Football, bei dem der Ball führende Spieler nicht durch körperliches Tackling der Verteidigung gestoppt wird, sondern in dem ihm ein Stoffstreifen (Flag) aus dem Gürtel gezogen wird.

2001 nahmen die Swans zum ersten Mal am offiziellen Jugendspielbetrieb teil und bereits ein Jahr später war die Nachfrage so groß, dass die Mädchen und Jungen, die beim Flag Football gemeinsam in Mixed-Teams spielen, auf zwei Mann-

schaften verteilt werden mussten. Im gleichen Jahr begannen auch die ersten Väter Flag Football zu spielen. Außerdem wurde jetzt Cheerleading angeboten, das unter den Mädchen immer beliebter wurde.

2006 kam der erste große sportliche Erfolg. Mit dem Erreichen des Halbfinals gehörte die Kindermannschaft zu den vier besten Teams in Deutschland. Im gleichen Jahr schlossen sich die 80 Mitglieder der



We are Number one! Die siegreichen Pee Wee Swanies beim Beach Cup 2007

Swans, von denen mittlerweile die Hälfte Cheerleader waren, der TSG Bergedorf an.

Ein Jahr später erfolgte dann sowohl im Jugend- als auch im Erwachsenenbereich mit großem Erfolg der Einstieg in das Tackle Football, dem „echten“ American Football. Das Herrenteam, die



Das Flag Football Team Junior Swans

Black Swans, stiegen auf Anhieb von der Verbands- in die Oberliga auf und das Jugendteam, die Iron Swans, wurden Norddeutscher Meister.

Auch im Flag Football blieben die Swans erfolgreich. Das Herrenteam erreichte zweimal das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft, wurde allerdings in beiden Finalspielen von den Berlin Bears bezwungen.



Seit 2007 wird bei den Swans auch Tackle Football gespielt

Foto: American-Football.org/Holger Beck

Eine Klasse für sich waren die Cheerleader, unter denen die Pee Wee Swanies im Alter von 6-11 Jahren die Jüngsten sind. Sie gewannen 2007 die Hamburger Meisterschaft und 2009 sogar die Deutsche Vizemeisterschaft in ihrer Altersklasse. Ein großartiger Erfolg, für den sie nicht nur die Mitglieder der TSG

Bergedorf zur TSG-Mannschaft des Jahres 21009 kürten, auch bei der Wahl zur Mannschaft des Jahres 2009 der Bergedorfer Zeitung erhielten Sie die meisten Stimmen.

Die älteren Cheerleader nennen sich Hamburg Swans Allstars. Sie erreichten bei den Deutschen Meisterschaften 2009 mit einem sechsten Platz ebenfalls eine hervorragende Platzierung.

Seit der Gründung der Swans hat es nur einen einzigen Abteilungsleiter gegeben. Olaf Griem führt dieses Amt seit nunmehr 10 Jahren ohne Unterbrechung aus und setzt sich immer wieder unermüdlich für seine „Schwäne“ ein. Er hat damit einen großen Anteil am Erfolg der Schwäne und dafür gebührt ihm viel Anerkennung und Respekt

Große Pläne für die Zukunft

Die TSG-Fußballer haben eine neue Heimat

Fußball hat in der TSG Bergdorf eine lange Tradition. Über keine andere Sportart gibt es im Archiv des Vereins so viele Aufzeichnungen, Berichte und Dokumente wie über Fußball. Da es zudem in der Festzeitschrift zum 125-jährigen Vereinsjubiläum der TSG bereits einen ausführlichen Rückblick auf die TSG-Fußballabteilung gegeben hat, soll an dieser Stelle nur punktuell auf einzelne Geschehnisse der letzten Jahre eingegangen werden. Allen, die an der Geschichte des

Fußballs in der TSG und ihrer Vorläufervereine interessiert sind, sei empfohlen einen Blick in das von den Baschis hervorragend gepflegte Vereinsarchiv zu werfen.

1990 wurde der erhoffte Aufstieg der ersten Herrenmannschaft in die Hamburger Verbandsliga nach einer schlechten Hinrunde knapp verpasst. Um den Jugendbereich stand es schlecht und Nachwuchs kam zumeist nur aus anderen Abteilungen des Vereins. Deshalb forderte Ehrenmit-



Auf diesem Mannschaftsfoto der ersten Herren, aufgenommen 1995, ist unten rechts der heutige Trainer Jens Andorf zu erkennen

glied Willi Dahl damals den Abteilungs-
vorstand zu mehr Ideenreichtum in Bezug
auf die Mitgliederwerbung auf.

Seine Kritik schien gehört worden zu
sein, denn schon ein Jahr später hatte sich
das Bild gewandelt. Der neue Jugend-
obmann Michael Rebsdät und drei neue
Trainer (unter ihnen übrigens der spätere
Leiter der TSG Kindersportschule And-
reas Kulczynski) sorgten sogleich für
hervorragende Platzierungen der drei am
Spielbetrieb teilnehmenden Jugendmann-
schaften, von denen eine sogar die Ham-
burger Meisterschaft erringen konnte.

Der bekannteste TSG-Fußballer zu
Beginn der 90er Jahre war übrigens ein
Schiedsrichter! Uwe Ennuschat gehörte
in dieser Zeit zu den besten Linienrich-
tern Europas und assistierte 1992 beim
Endspiel zwischen dem FC Barcelona und
Sampdoria Genua im Europapokal der
Landesmeister vor 72.000 Zuschauern im
Londoner Wembley-Stadion, das Barcelo-
na 1:0 in der Verlängerung gewann.

Nicht ganz so viele Zuschauer hatten
die 1. Herren der TSG, die weiterhin in der
Bezirksliga spielten. Nachdem das Amt
des Abteilungsleiters für kurze Zeit unbe-
setzt blieb, wurde es von Manfred Hagen
übernommen. Die Leitung der Jugendab-
teilung übernahm Curt Krause.

In der Saison 1996/97, nach 17-jähri-
ger Bezirksligazugehörigkeit, stiegen die
TSGer schließlich in die Kreisliga ab.
Zum neuen Obmann wurde Curt Krause
gewählt, der aber weiterhin auch als Ju-
gendobmann tätig blieb.

Sportlich machten dann die so ge-
nannten Supersenioren der TSG auf sich
aufmerksam. Mangels Spielermasse bil-
deten sie kurzerhand mit den Senioren
des ASV, die vor ähnlichen Problemen
standen, eine Spielgemeinschaft. Den
Zuschauern bot sich daraufhin ein inter-
essantes Bild, denn gleich mehrere der
Akteure auf dem Platz waren in jungen
Jahren als Ligaspieler über Bergedorfs
Grenzen hinaus bekannt geworden, dar-
unter Karl-Heinz Pörschke, Horst Bouil-
lon und Uwe Reppenhagen.

Für die ersten Herren blieben die da-
rauffolgenden Jahre ohne nennenswerte
Erfolge. Erst durch eine Spielgemein-
schaft mit Inter Bergedorf und später mit
GSK Bergedorf machten die TSG-Fußbal-
ler wieder auf sich aufmerksam, doch der
große Durchbruch sollte bis heute nicht
gelingen. Zurzeit spielt die Mannschaft
in der 1. Kreisklasse und belegt dort den
dritten Platz. Mit Jens Andorf steht ihr ein
ambitionierter und erfahrener Trainer zur
Seite der auf eine sportlich erfolgreichere
Zukunft hoffen lässt.

Geleitet wird die Abteilung seit einigen
Jahren von Frank Deutschbein, der bis vor
kurzem auch Jugendobmann war.

Im Bereich der Fußballjugend hat es
2009 eine wichtige Änderung gegeben.
Der Betrieb der vor zwei Jahren von
der Kindersportschule gegründeten und
hauptamtlich geleiteten TSG-Kinderfuß-
ballschule und die TSG-Fußballjugend-
abteilung wurden zusammengelegt. Beide
stehen nun unter hauptamtlicher Leitung
und mit gebündelten Kräften soll der Ju-

gendfußball in der TSG in den kommen-
den Jahren gezielt gefördert werden.

Im neuen Billtalstadion haben die
TSG-Fußballer mittlerweile eine neue
Heimat gefunden. Mit dem neuen Kunst-
trassen bietet es der TSG Bergedorf her-

vorragende Bedingungen. In Kürze stellt
sich dort die TSG-Kinderfußballschule
der Öffentlichkeit vor und vielleicht wird
2010 nicht nur als das 150-jährige Jubilä-
umsjahr in Erinnerung bleiben, sondern
als das Jahr, in dem bei der TSG eine neue
Fußballära begann.



Die Jugend geht vor

Die TSG-Handballer sind wieder auf dem richtigen Kurs

Schon lange vor der Fusion von BT60 und SSB arbeiteten die Handballabteilungen der beiden Vereine zusammen und hatten sowohl bei den Erwachsenen als auch im Jugendbereich spielstarke Mannschaften. Zu dieser Zeit wurde noch auf dem Feld und in der Halle gespielt.

In der Saison 64/65 gewannen die 1. Jungmannen (die Alterklasse hieß damals wirklich so – und das nicht nur im Handball!) die Norddeutsche Vizemeisterschaft. Einige Spieler dieser Mannschaft durften bereits im Seniorenbereich bei den 1. Herren mitspielen.

Diesen gelang 1967 der bisher größte Erfolg in der Geschichte der Handballabteilung, als sie Hamburger Hallenhandballmeister wurden und sich damit für die Aufstiegsrunde zur Bundesliga qualifizierten. Dort hießen die Gegner THW Kiel, Hildesheim und Grambke Bremen. Gespielt wurde in der Sportschule Sachsenwald in Wentorf. Auch wenn der Aufstieg in die Bundesliga nicht gelang, durfte man in der Folgesaison zumindest in der damals neu gegründete Oberliga Nord spielen.

Auch im Feldhandball spielte man in einer norddeutschen überregionalen Spielklasse. Dann mussten jedoch aufgrund einer neuen Ligeneinteilung meh-

rere Mannschaften absteigen, darunter als Viertletzter auch die TSG. Mitte der 70er Jahre wurde der Spielbetrieb im Feldhandball eingestellt.

Von 1979 bis 1983 spielte ein kleiner Junge bei der TSG Handball, der von Bergedorf auszug um die Handballwelt zu



Auch wenn hier auf Rasen gespielt wird, Feldhandball auf dem großen Feld wurde Mitte der 70er Jahre abgeschafft.

erobern, Christian Blacky Schwarzer. Ein Porträt über diesen Ausnahmesportler, der stets betont, wie wichtig die Zeit in Bergedorf für seine spätere Karriere war, finden Sie an anderer Stelle dieses Buches.

1990 richtete die Abteilung das 1. Handballturnier um den Bille-Cup aus. Das besondere daran war die Teilnahme ostdeutscher Mannschaften, die zum ersten Mal nach dem Mauerfall nach Berge-

dorf kamen. 100 Teilnehmer hatte das Turnier und alle auswärtigen Gäste wurden privat untergebracht. Kurz darauf wurde die TSG dann zu Turnieren in Schwerin und Magdeburg eingeladen. In der Saison 1996/97 machten die TSG-Handballerinnen mit dem Aufstieg in die Hamburger Oberliga zum vorläufig letzten Mal auf sich aufmerksam.

Aktuell spielen die erste Damenmannschaft in der 4. und die Herren in der 3. Hamburger Liga und die sportlichen High-

lights liegen nun schon viele Jahre zurück. Im Bereich der Nachwuchsförderung hat das Trainerteam unter der Leitung des engagierten Jugendobmanns Tobias Münster allerdings für einen Aufschwung gesorgt, der nicht nur durch zunehmende Mitgliederzahlen im Jugendbereich deutlich wird, sondern sich auch immer häufiger in den guten Platzierungen der Teams in den jeweiligen Spielklassen zeigt. Es scheint nur eine Frage der Zeit, bis sich diese Entwicklung auch positiv auf den Seniorenbereich auswirken wird.



Hockey

Mitten in Bergedorf

Viele Jahre war Hockey in der TSG heimatlos

Als Spiel und Sport Bergedorf 1902 gegründet wurde, war Hockey eine der ersten Mannschaftssportarten des Vereins. Irgendwann verliert sich im Archiv jedoch die Spur dieser Abteilung und sie taucht erst im Jubiläumsheft von 1985 wieder auf.

Ein Jahr vorher war die Abteilung neu gegründet worden und hatte schon bald über 40 Mitglieder, die ausschließlich Kinder waren. Geleitet wurde die Sparte von den Eheleuten Plückhahn.

Leider gab es in Bergedorf zu diesem Zeitpunkt keinen Hockeyplatz und so musste man während der Feldhockeysaison stets auf Plätzen trainieren, auf denen auch Fußball gespielt wurde. Da solche Plätze vom Hockeyverband für den offiziellen Spielbetrieb nicht zugelassen sind, mussten die TSG-Kinder ihre Heimspiele stets auf fremden Plätzen austragen.

Trotz dieser widrigen Verhältnisse gelang den Plückhahns der Ausbau der Abteilung, und zwar mit beachtenswerten Erfolgen. Sportlicher Höhepunkt war der Sieg der Knaben B-Mannschaft im Hamburger und Schleswig-Holsteinischen Pokal 1991/92. Zu dieser Zeit nahm auch zum ersten Mal wieder eine Erwachsenenmannschaft am Punktspielbetrieb teil.



Unermüdlich setzten sich die Plückhahns für die Errichtung eines Hockeyplatzes in Bergedorf ein, doch dieser sollte erst viele Jahre später Realität werden, zu einem Zeitpunkt, als sich die beiden bereits von der Leitung der Hockeyabteilung wieder zurückgezogen hatten.

2005 nämlich wurde der Fritz-Reuter-Platz am Schulbrooksweg von einem Grant- in einen reinen Hockeyplatz mit Naturrasen umgebaut und somit stand dem Wiederaufbau der Hockeyabteilung eigentlich nichts mehr im Wege. Mitten in Bergedorf war ein hervorragender Hockeyplatz entstanden, der zum Leidwesen der Beteiligten jedoch lediglich über ein marodes und abbruchreifes Umziehhaus verfügte. Erst als ein Jahr später dank der Unterstützung des Sportamtes das neue Umziehhaus fertig gestellt worden war, stimmten die Rahmenbedingungen. Wesentlichen Anteil an der dann

einsetzenden positiven Entwicklung der Abteilung hatten die beiden Trainer Friederike „Didi“ Schulze und Tobias Türck, der bald darauf auch das Amt des Abteilungsleiters übernahm und bis heute der Hockeyabteilung vorsteht. Ihnen gelang es, in kürzester Zeit eine Abteilung aufzubauen, in der

mittlerweile vier Mädchen und vier Jungenmannschaften erfolgreich am Spielbetrieb des Hamburger Hockey Verbandes teilnehmen. Und alle TSG-Hockeyspieler freuen sich darüber, dass sie auf dem wunderschönen Fritz-Reuter-Platz nun endlich richtige „Heim“-spiele austragen können.



Mehr als ein Trend

Vor vielen Jahren noch als kurzlebige Modeerscheinung abgetan, ist Inlineskating heute eine der beliebtesten Sportarten

Zahlreiche Sport- und Fitnessrends, die aus den USA nach Europa kamen, verschwanden ebenso schnell, wie sie gekommen waren. Ein ähnliches Schicksal wurde auch einer neuen Sportart vorausgesagt, die zu Beginn der 90er Jahre ihren Weg nach Deutschland fand, denn viele sahen darin lediglich eine moderne Variante des Rollschuhlaufens. Der wesentliche Unterschied bestand darin, dass die Rollen fest mit dem Schuh verbunden waren und sich nicht nebeneinander, sondern in einer Linie hintereinander befanden, weshalb der Sport Inlineskating genannt wurde.

Die pessimistischen Voraussagen erfüllten sich jedoch nicht. Im Gegenteil, die Nachfrage wurde immer größer und die TSG Bergedorf entschloss sich Mitte der neunziger Jahre Inlineskating, das gleichermaßen Alt und Jung faszinierte, fest in ihr Angebot aufzunehmen. Vorerst angesiedelt im Referat für Freizeit- und Gesundheitssport, wuchs die Zahl der Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene stetig an.

Unter den Übungsleitern, die diese Kurse leiteten, war auch Hartmut Humburg, der in den von ihm geleiteten Freizeitgruppen jedoch nicht nur reine Anfänger- und Fahrerschulung betrieb, sondern z.B. auch klassische Sportarten wie Basketball in abgewandelter Form auf Inlines-



Inlineskating – Ein Spaß für jung...

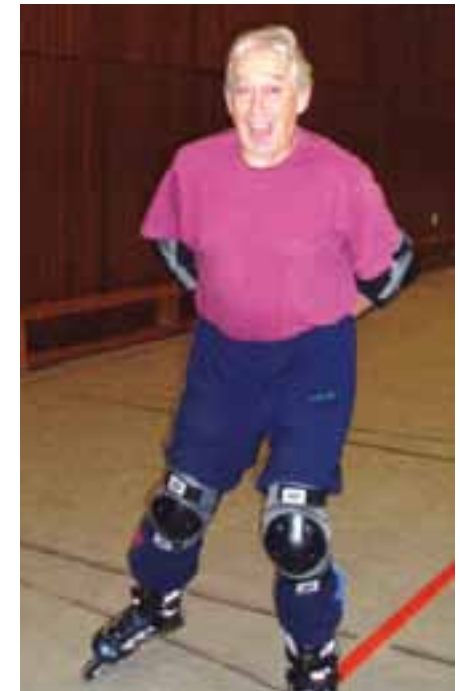
kates spielen ließ. Und da es aufgrund der Bewegungsabläufe viele Parallelen zum Eishockey gab, entstanden schnell die ersten Freizeit-Inlinehockeygruppen. Immer mehr Sportler konnte Hartmut Humburg für diesen Sport begeistern und schon bald gab es erste Pläne zur Gründung einer eigenen Inlineskatingabteilung, die schließlich 2004, mit einer rekordverdächtigen Zahl von 50 Gründungsmitgliedern, vollzogen wurde.

50 Mitglieder bei der Abteilungsgründung

Der erste Abteilungsleiter der Inlineskating (ILS)-Abteilung war Paul Binet, dem einige Jahre später Astrid Gerke-Brandel folgte. In dieser Zeit war es aber vor allem Hartmut Humburg zu verdanken, dass die ILS-Abteilung die größten Zuwachsraten unter den TSG-Sportabteilungen hatte. Dank der Begeisterungsfähigkeit des ehemaligen Weltklasseruders hatte die TSG schon bald einen sehr guten Ruf in der Szene der Inlinehockeyskater, der weit über Bergedorfs Grenzen hinaus reichte und zahlreiche Spieler aus dem Umland anlockte.

Zwar stand dabei das Inlinehockey im Mittelpunkt des Interesses, aber es wurde auch weiterhin die klassische Anfängerschule in der Abteilung betrieben. Hinzu kam das Speedskating, bei dem die Inlineskater bei Rennen von der Kurz- über die Mittelstrecke, bis hin zum Marathon, gegeneinander antreten. 2004 nahmen die ersten TSG-Mannschaften am Inlinehockey-Spielbetrieb teil und konnten nach nur einem Jahr bereits mit einem großen Erfolg aufwarten: In der Altersklasse der 13-15-Jährigen wurde der 5. Platz bei den Deutschen Meisterschaften errungen, nur ein Jahr später gelang mit dem 4. Platz sogar noch eine bessere Platzierung. Auch die Resultate der jüngeren Spieler sprachen für sich: Die 10-12-Jährigen gehörten bereits nach kurzer Zeit (2007: 4. Platz, 2008: 5. Platz) zur nationalen Spitze. 2006 stiegen dann die Erwachsenen in den Spielbetrieb ein und spielten bereits nach zwei Jahren in der Regionalliga, der dritthöchsten Spielklasse in Deutschland.

Nun hat man den Aufstieg in die 2. Bundesliga ins Visier genommen. Aktuell spielen mit zwei Herrenmannschaften, einem Damenteam, zwei Jugend-, einer Schüler- und einer Hobby Mannschaft sieben Mannschaften in der TSG Inlinehockey. Mit Harry Knof, konnte man 2008 neben Hart-



...und alt

mut Humburg, der von 2008 bis Ende 2009 neben seiner Übungsleiter- und Trainertätigkeit auch die Abteilungsleitung übernommen hatte, einen weiteren ausgesprochenen Fachmann für die Abteilung gewinnen. Er gewann als Coach mit der deutschen Frauennationalmannschaft die Europameisterschaft und wird sicherlich dazu beitragen, dass die Inlineskating-Abteilung auch in Zukunft erfolgreich sein wird.



Gemeinsam unter der Sonne

„Nimm mich, wie ich bin“ – so lautet das Motto ISPO-Sportler

Die Integrationsportabteilung der TSG Bergedorf bietet Menschen mit geistiger und Mehrfachbehinderung eine Vielzahl von Sport-, Bewegungs- und Freizeitmöglichkeiten an. 160 Mitglieder umfasst die Abteilung, die in 13 Sportgruppen nicht nur Freizeitsport betreiben, sondern auch regelmäßig an Wettkämpfen und Sportturnieren und seit vielen Jahren auch an der Jugendkireise und dem Jugendzeltlager der TSG Bergedorf teilnehmen. Keine andere Organisation in Hamburg im Bereich des organisierten Sports bietet eine derart umfangreiches Angebot für Menschen mit Behinderung.

Auch die Integrationsportabteilung feiert in diesem Jahr ein Jubiläum, denn vor 25 Jahren begannen die ersten sportlichen Aktivitäten in der TSG im Bereich des Behindertensports. Einmal in der Woche trafen sich 1985 in der Schule Weidemoor etwa 20 behinderte und nichtbehinderte Sportler und trieben gemeinsam Sport. Es wurde Fußball, Hockey, Korbball, Tischtennis und Federball nach vereinfachten Regeln gespielt.

„Unsere Aufgaben sehen wir in erster Linie darin, Behinderten ein Freizeitangebot zu schaffen, welches sie aus der Isolation herausführt. Integrationsport ver-

steht sich als gemeinsamer Freizeitsport von Behinderten und Nichtbehinderten“, so damals Bärbel Stenner, als sie die Integrationsportabteilung ins Leben rief.

Die Gruppe wuchs schnell und als eine größere Halle benötigt wurde, wechselten die Freizeitsportler in die damals neu gebaute und behindertengerechte Zweifelhalle der Anton-Ree-Schule. In Deutschland gab es zu dieser Zeit nur wenige Sportvereine mit einer Abteilung zur Integration von behinderten Menschen, in Hamburg waren es nur zwei. Mit der zunehmenden Zahl von Mitgliedern wuchs auch die Angebotsvielfalt, die um zwei Schwimmgruppen, eine Rollstuhlgruppe und eine Leichtathletikriege ergänzt wurde.

1987 fand zum ersten Mal ein großes Sportfest mit einem vielfältigen Programm in den Hallen am Ladenbeker Furtweg und auf dem benachbarten Sportplatz statt. 1988 wurde die Leitung der Abteilung einer hauptamtlichen Sportpädagogin übertragen und Birgit Willers trieb fünf Jahre lang den Ausbau der Abteilung erfolgreich voran. Ihr folgten als Abteilungsleiter Helge Afflerbach und Gregor Czarneski. Seit 2006 wird die Abteilung ehrenamtlich und mit großem Engagement von Andrea Sonnenberg geführt.

Die Integrationsportabteilung wurde mehrfach für ihre erfolgreiche und vorbildhafte Arbeit im Bereich der Integration von Menschen mit Behinderung ausgezeichnet. 2003 wurde ihr der mit 15.000 Euro dotierte Senator-Neumann-Preis verliehen. 2008 erhielt die Abteilung vom Deutschen Olympischen Sportbund im Rahmen der „Aktion 1.000 Förderpakete“ einen Sonderpreis und wurde unter den



Auch wenn die Sonne das Abteilungssymbol ist, sie starten bei jedem Wetter

tausend Preisträgern als Leuchtturmprojekt besonders hervorgehoben.

Im Jahr ihres 25-jährigen Bestehens hat sich die Integrationsportabteilung ein neues Gesicht gegeben. Unter der Federführung von Andrea Sonnenberg wurde ein neues Abteilungslogo entwickelt.



ISPO-Sportler mit ihren Betreuern im TSG Jugendzeltlager 2009

Auch das Namenskürzel ISPO wurde abgelegt, da der Begriff Integration zumeist auf Migration und nicht auf Menschen mit geistigen und körperlichen Beeinträchtigungen hinweist. Geblieben ist im neuen Logo die Sonne, die symbolisch für drei Dinge steht, die die Abteilung in der Vergangenheit geformt haben und sicherlich auch in Zukunft prägen werden: Energie, Schaffenskraft und Wärme.



Die Sportler der IPSO sind stets gut gelaunt

..... Die Judogemeinschaft Sachsenwald in der TSG Bergedorf

Vom Elstrand zum TSG Sportforum

Um ihr Team zu komplettieren, griffen die Judokas auch schon mal zu ungewöhnlichen Mitteln

Der Elstrand bot Ende der vierziger Jahre sicherlich eine sehr romantische Kulisse für eine Trainingsstätte. Die Judosportler, die sich seit 1949 dort regelmäßig zum Üben trafen, hatten für diesen Aspekt jedoch nur wenig übrig und deshalb schlossen sie sich Anfang der Fünfziger Jahre der „Bergedorfer Turnerschaft von 1860“ an, die ihnen die Möglichkeit bot, im Keller von „Barks Weinstuben“ im Möörkenweg zu trainieren. Dort stand ihnen immerhin eine Trainingsfläche von zwanzig mal sechs Metern zur Verfügung.

Trotzdem würden die damaligen Trainingsbedingungen unter den heutigen Kampfsportlern nur ungläubiges Kopfschütteln hervorrufen. Judo-Matten gab es nicht. Der Boden bestand aus einer über Torfmull und Sägemehl ausgelegten Plane. Durch die vielen Kämpfe und Fallübungen wurde das Torf-Sägemehlgemisch jedoch immer zu den Seiten gedrückt, so dass in der Mitte der Fläche lediglich ein paar Körnchen unter der Plane blieben. Es wurde praktisch auf blankem Zementboden trainiert. Und so, wie es zu dieser Zeit auch in vielen Schulen im Winter üblich war, mussten auch hier die Sportler jeweils ein Brikett oder ein Stück Holz zum Training mitbringen, damit im Übungsraum geheizt werden konnte. Flie-



Wird der Kleine den Großen aufs Kreuz legen?

ßendes Wasser gab es natürlich auch nicht. Zum Waschen der vom Torfmull gezeichneten Gesichter wurde Wasser aus der nahegelegenen Bille geholt.

Genau so abenteuerlich wie die damaligen Trainingsbedingungen, wurde auch das Team für den ersten sportlichen Wettkampf zusammengestellt. Unglücklicherweise fehlte zur Komplettierung der Mannschaft nämlich noch ein Kämpfer in der leichtes-

ten Gewichtsklasse (unter 56 kg), der nur schwer zu finden war. Durch einen fingierten Angriff auf einen unbedarften jungen Bergedorfer, der dem Anschein nach der entsprechenden Gewichtsklasse entsprach, wurde das Problem schließlich gelöst. Ein paar der Judokas übernahmen die Rolle der Halbstarcken, die dem armen Kerl im Dunkeln auflauerten und ihm Prügel androhten. Eine scheinbar zufällig auftauchende Gruppe junger Männer kam ihm jedoch zu Hilfe, schlug die vermeintlichen Bösewichte mittels erprobter Judo-Kampftechniken in die Flucht. Sogleich empfahl man dem verschreckten und beeindruckten jungen Mann, doch selbst die sanfte Kunst der Selbstverteidigung zu erlernen. Fortan waren alle Gewichtsklassen besetzt.

Parallel zur BT 60 entwickelte sich auch beim ASV Bergedorf eine Judo-Abteilung, zu der man von Beginn an freundschaftliche Kontakte unterhielt. Da beiden Vereinen jedoch eine konkurrenzfähige Wettkampfmannschaft fehlte, lag es nahe, gemeinsam eine Mannschaft zu stellen. Die Statuten des Hamburger Judo-Verband ließen die Bildung von „Spiel“-Gemeinschaften jedoch nicht zu, und so beschlossen beide Abteilungen, sich von ihren Stammvereinen abzukoppeln und gründeten 1963 einen eigenen Verein, die Judo-Gemeinschaft Sachsenwald (JGS) mit dem Ziel, das Kampfsport-Potenzial im Hamburger Osten zu bündeln.

In den darauffolgenden Jahren stieg die Zahl der Mitglieder stetig an. Bald war der Verein auf über 500 aktive Sportler angewachsen. 1968 gesellten sich die ersten Karate-Sportler zu den Judokas und in beiden Kampfsportarten erzielte die JGS zahlreiche Erfolge. Diese Entwick-

lung wurde 1976 jäh gestoppt, als man auf Grund von Meinungsverschiedenheiten die Zusammenarbeit mit einem hauptamtlichen Trainer beendete. Dieser gründete daraufhin in direkter Nachbarschaft einen eigenen Verein, dem sich zahlreiche



Im neuen Dojo ist viel Platz

Sportler der JGS anschlossen. Innerhalb eines Jahres schrumpfte die Mitgliederzahl der JGS um mehr als die Hälfte.

Doch von diesem Einbruch erholte man sich schnell und die Zahl der Aktiven stieg schon Ende der siebziger Jahre wieder stetig an. 1998 kam es dann zum Zusammenschluss mit der TSG Bergedorf, verbunden mit dem Umzug vom Friedrich-Frank-Bogen in das TSG-Sportforum am Billwerder Billdeich. Vorausgegangen waren langwierige Verhandlungen zwischen beiden Vereinen, denn viele Mitglieder der JGS befürchteten, dass der in den vergangenen Jahrzehnten im wahrsten Sinne des Wortes erkämpfte gute Ruf der Judogemeinschaft Sachsenwald verloren ginge. Schließlich einigte man sich darauf, nicht miteinander zu fusionieren, sondern zu verschmelzen, was der JGS formal die Möglichkeit bot, sich fortan „Judogemeinschaft Sachsenwald in der TSG Bergedorf“ zu nennen und sich damit ihre Identität zu bewahren.



Auch JuJutsu wird in der JGS angeboten, hier präsentiert von JGS-Kindern auf der Messe „Du und deine Welt“

Zum Zeitpunkt der Verschmelzung hatte die JGS über 650 Mitglieder, verteilt auf die Bereiche Judo, Ju-Jutsu und Karate. Diese großartige Entwicklung war und ist vor allem den vielen hochqualifizierten Trainern zu verdanken, die zum größten Teil Dan-Träger sind, d.h. im Besitz des schwarzen

Gürtels. Diese geben ihr Wissen an die jungen Trainer weiter und unterstützen diese bei ihrer Ausbildung. Ein ausgeklügeltes Trainingssystem mit aufeinander aufbauenden Anfänger-, Fortgeschrittenen-, Aufbau- und Leistungsgruppen, erlaubt es, individuell auf die unterschiedlichen Belange der Sportler einzugehen. So kann sowohl Breiten- wie auch Leistungssport in der JGS betrieben werden.

Unter diesen guten sportlichen Voraussetzungen und den modernen Trainingsbedingungen im TSG-Sportforum stellte sich der sportliche Erfolg fast automatisch ein: Davon zeugen nicht nur zahlreiche Hamburger, Norddeutsche und Deutsche Meistertitel, sondern auch diverse internationalen Erfolge von Sportlerinnen und Sportlern der Judogemeinschaft Sachsenwald in der TSG Bergedorf.



Jugendzeltlager Behrensdorf/Ostsee

Ferien unter dem Leuchtturm

Eigentlich wollten die Verantwortlichen von „Spiel und Sport Bergedorf“ den 120 Mädchen und Jungen aus dem Flüchtlingslager Wentorf nur einmal die Möglichkeit bieten, einen schönen und unbeschwerten Sommer zu genießen, als sie 1952 für die Kinder ein Jugendzeltlager an der Ostsee organisierten.

Entstanden ist daraus jedoch eines der bemerkenswertesten ehrenamtlichen Projekte, das in den vergangenen Jahrzehnten bundesweit viel Respekt und Anerkennung hervorgerufen hat. Auch der damalige Bundeskanzler Helmut Schmidt zeigte sich beeindruckt: *„Als die Menschen in Deutschland sich noch hauptsächlich Gedanken um das tägliche Sattwerden machten, haben Sie als einer der wenigen Optimisten schon wieder daran gedacht, Kindern und Jugendlichen Ferienfreuden zu ermöglichen. Inzwischen ist das Zeltlager Behrensdorf zu einer beispielhaften und beständigen Institution geworden. Auf die Bilanz der letzten 25 Jahre können Sie und die TSG Bergedorf stolz sein“*, schrieb er 1977 in einem Gruß an die TSG zum 25-jährigen „Zeltlagerjubiläum“.

Ohne Unterbrechung hat das TSG-Zeltlager in den vergangenen 58 Jahren stattgefunden und über 35.000 Kinder haben im Morgenkreis des Zeltlagers das Lied „Nach Deutschlands Norden fahren wir“ gesungen. Natürlich mussten sich die vielen ehrenamtlichen Helfer, Betreuer und Küchenmitarbeiter, die ihre Tätigkeit einer langen Tradition des Zeltlagers folgend alle ehrenamtlich ausüben, den gestiegenen Ansprüchen der Kinder (und Eltern!) anpassen. Neue behördliche Ver-



Das Zeltlager aus der Vogelperspektive: Oberhalb der Zelte, die um die Spielwiese gruppiert sind, ist der Küchen- und Sanitärbereich zu sehen. Der runde Kreis davor ist der Morgenkreis. Dort treffen sich jeden Morgen vor dem Frühstück alle Teilnehmer und das Programm für den Tag wird verkündet.

ordnungen brachten ebenfalls Veränderungen mit sich. Selbst wenn manch einer durch die zahlreichen neuen Richtlinien die alte Lagerfeuerromantik vermissen mag (das Anzünden von Feuern am Strand oder im Zeltlager ist übrigens schon lange nicht mehr gestattet), es gibt auch Veränderungen, die von allen als positiv oder als selbstverständlich angesehen werden. Welches Kind wird heute noch wissen, was ein Donnerbalken ist? Für die Kinder, die in den 50er Jahren nach Behrensdorf fuhren, waren die zu Toiletten umgebauten alten Wehrmachtsschränke purer Luxus! Heute stehen den Teilnehmern feste



Ferien unter dem Leuchtturm. Auch am Strand wird einiges geboten

sanitäre Anlagen und Duschen zur Verfügung, die 2009 komplett saniert wurden. Auch die technischen Voraussetzungen haben sich verbessert. Die Zeiten, in denen das Zeltlager bei heftigem Regen im wahrsten Sinne des Wortes abgesoffen ist, gehören schon lange der Vergangenheit an. Diejenigen, die in den 60er Jahren dabei waren, als die Teilnehmer kurzfristig von der Bundeswehr evakuiert werden mussten, weil der Regen den Zeltplatz in eine Wasser- und Schlammwüste verwandelt hatte, erzählen ihren Enkeln noch heute davon, wie sie die Nacht in einem weiß bezogenen Bundeswehrrbett statt in einem Zelt verbrachten. Seit 1977 befindet sich das Zeltlager auf einem besser geschützten Platz und sollte es einmal zuviel regnen, so kann das überschüssige Was-

ser über eine den Zeltplatz umfassende Drainage abfließen. Die Betreuer lassen sich jedes Jahr etwas Neues einfallen, um „ihren“ Schützlingen ein abwechslungsreiches Programm zu bieten. Und auch wenn Flirtparty oder „Behrendorf sucht den Superstar“-Show heute gefragter sind als Lagerfeuer oder Gitarrenmusik, die Kinder haben nach wie vor viel Spaß am Zeltlagerleben. Der Sport steht dabei noch immer hoch im Kurs: Fußball, Basketball, Volleyball und auch Völkerball gehören zum festen Programm. Und natürlich darf die obligatorische Nachtwanderung nicht fehlen.

Auch im Sommer des Jubiläumsjahres wartet das Zeltlager wieder auf hunderte von Bergedorfer Kindern mit drei Wochen voller Action, Sport, Spaß und Erholung.



Ohne Ende erfolgreich

Die Leichtathleten gehören zu den sportlichen Aushängeschildern der TSG



Seit vielen Jahren findet am ersten Januarwochenende im Bergedorfer Gehölz der Bergedorfer Crosslauf statt, mit dem „Cross der Asse“ als Höhepunkt. Diese Aufnahme zeigt den Start des Frauenlaufs im Jahr 1996. Im TSG-Jubiläumsjahr 2010 gelang Steffen Benecke bei seinem Start nach jahrelanger Pause ein (im wahrsten Sinne des Wortes) einmaliges Comeback und er wurde souverän Erster.

Die Leichtathletikgemeinschaft Bergedorf, die 1964 von der Leichtathletikabteilung von Spiel und Sport Bergedorf (SSB) und den „Turner-Leichtathleten“ der Bergedorfer Turnerschaft gegründet wurde, gilt als Vorreiter der kurze Zeit später erfolgten Fusion der Hauptvereine von Spiel und Sport und BT 60.

Vorab waren die Sportler beider Vereine jedoch getrennte Wege „gelaufen“. In ei-

nem Bericht über die Deutschen Waldlaufmeisterschaften, die 1925 im Bergedorfer Gehölz stattfanden, wird Spiel und Sport Bergedorf als ein mittelgroßer Verein erwähnt. Protokolliert ist auch der in der TSG älteste bestehende Vereinsrekord: Die 1951 von SSB-Leichtathletin Ilse Gerdaus mit dem Diskus erzielte Weite von 40,93m ist bis heute unerreicht. Abteilungsleiter und Trainer waren in den 50er Jahren Werner Ramm und Werner Bernsee.

Weil es auch für die Turner Mehrkämpfe mit leichtathletischen Disziplinen gab, wurde in der BT 60 Leichtathletik zunächst nicht als eigenständige Abteilung betrieben, sondern war der Turnabteilung zugeordnet. Abteilungsleiter in den 50er Jahren war Erich Wiegand.



Jürgen Kühl startete 1956 bei den Olympischen Spielen in Melbourne in der 4x400m-Staffel.

In den 50er und frühen 60er Jahren waren die Sprinter und 400m-Läufer von SSB unter ihrem Trainer Horst Seifart in ganz Deutschland bekannt. Herausragend war dabei Jürgen Kühl, der 1956 bei den olympischen Spielen in Melbourne über 400 m startete und mit der deutschen 4x400m-Staffel den 4. Platz erlief. Die Bergedorfer 4x400m-Staffel gehörte in den 50er Jahren zu den besten in Deutschland. Der Vereinsrekord von 3:13,5 Min. aus dem Jahre 1957 mit den Läufern Bohnhoff, Weiß, Beissner und Kühl besteht heute noch. Auch die Sprinter um „Malle“ Kummrow gehörten zur deutschen Spitze und wurden als Junioren in der 4x100m-Staffel deutsche Meister. Die 1961 von den Läufern Mittelstedt, Bohnhoff, Vogt und Kummrow über 4x100m erzielte Zeit von 41,1 Sek. hat ebenfalls bis heute als Rekord Bestand. Übertreffend bei den Damen war Uschi Diogegi, die im Hürdenlauf und im Weitsprung zur deutschen Spitze gehörte. Auch ihre Sprungweite von 5,87 m ist bis heute in der TSG unübertroffen.

Erwähnenswert ist aus dieser Zeit auch das große Engagement von Uwe Moriz. Er war von 1955 bis 1968 nicht nur als Trainer tätig, sondern kümmerte sich wie kaum ein anderer um viele Dinge abseits des sportlichen Treibens. Zahlreiche von ihm organisierte Fahrten, Feste und Abende nach dem Training im Forsthaus waren der Garant für ein sehr freundschaftliches Klima innerhalb der Abteilung und sind denen, die dabei waren, bis heute unvergessen.

Da in diesen Jahren auch die „Turner“-Leichtathleten der BT 60 mit sehr guten

Leistungen im Wurf- und Sprungbereich auf sich aufmerksam machten, entstand die Idee, eine Wettkampfgemeinschaft zu bilden, um den zu dieser Zeit sehr starken Hamburger Vereinen St.Georg, Alstertal und HSV Paroli bieten zu können. So wurde 1964 die Leichtathletikgemeinschaft Bergedorf gegründet.

1965 kam es zu Zeiten der deutschen Teilung zu einem spektakulären „Wechsel“. Die Rostocker Spitzensportlerin Erika Depersdorff „zog“ nach Bergedorf. Es war natürlich keine normale Ausreise aus der DDR, sondern eine illegale „Schleusung“ über Schweden nach Hamburg, organisiert von Mitgliedern der Leichtathletikabteilung, die die Leichtathletik von Wettkämpfen in Rostock kannten. Mit E. Depersdorff (spätere E. Briesenick)



Große Ehre für Erika Briesenick, die vor den Olympischen Spielen in München 1972 als Trägerin am Olympischer Fackellauf teilnahm

erzielte erneut eine Sportlerin der TSG überregionale Erfolge bis hin zur Endkampfteilnahme mit guten Ergebnissen im Weitsprung und Hürdenlauf bei Deutschen Meisterschaften.

In den 70er Jahren nahm am Gymnasium Billstedt ein engagierter Leichtathlet seine Tätigkeit als Sportlehrer auf und sollte in den folgenden Jahrzehnten die Leichtathletikabteilung entscheidend prägen: Notker Kelber. Durch seine Tätigkeit in Billstedt kam es quasi zu einer „TSG-Leichtathletik-Außenstelle-Billstedt“. Wer in der Schule leichtathletisches Talent zeigte, wurde zum Training und zur Mitgliedschaft in der TSG Bergedorf animiert. Unzählige Hamburger Meisterschaften und auch gute Platzierungen bei Deutschen Meisterschaften waren die Folge.



Sabine Beversdorf, Angela Pieske und Nicola von der Heyde wurden 1980 in Mainz Deutsche Vizemeister im Crosslauf

Einer dieser ersten Billstedter Athleten war Jürgen Krempin. Obwohl auch als Sportler erfolgreich, errang er viele Jahre später als Leichtathletiktrainer Berühmtheit. Er galt als „Vater des Erfolges“ des 400m-Läufers Ingo Schultz, der 2001 Vizeweltmeister und 2002 Europameister

wurde (s.u.). Jürgen Krempin wurde vom Deutschen Leichtathletikverband 2001 als Trainer des Jahres ausgezeichnet. Ein Porträt über den Ausnahmeathleten der TSG Bergedorf, Ingo Schultz, finden Sie an anderer Stelle dieses Buches.



Steffen Benecke – einer der zahlreichen Ausnahmeathleten der TSG Bergedorf. Bis heute hält er die Hamburger Rekorde im Halbmarathon und im Marathon.



Jürgen Krempin, Trainer des Jahres 2001 des Deutschen Leichtathletikverbandes (Foto: Kiefler)

Notker Kelber richtete attraktive Trainingsangebote für Kinder ein und es gelang ihm so, die Abteilung auf „breite Füße“ zu stellen: Die Mitgliederzahl der Abteilung verdreifachte (!) sich auf ca. 400 Leichtathleten. Ulla Lippmann und Hanne Bormann kümmerten sich über viele Jahre mit großem Erfolg um den Nachwuchs. Es entstanden starke Schülergruppen, in denen die sportlichen Grundlagen für viele spätere Erfolge gelegt wurden. Zahlreiche Siege bei Meisterschaften über Hamburg hinaus bis hin zur deutschen Spitze wurden errungen. 1980 belegte die TSG-Mannschaft der C-Schüler unter 317 Mannschaften in Deutschland Platz 2. Den gleichen Platz errang in der deutschen Bestenliste die starke B-Jugend-Mannschaft der 16-17jährigen Mädchen. Zu den erfolgreichsten Jugendlichen gehörten Helge Bormann, Steffen Benecke, Bernd und Jörg Trommer, die drei Nölting-Brüder, Dirk Petzel, Rüdiger Möhring, Fabian Reitmeier, Dirk Stein und Alexander David.

Aber auch die „älteren“ Leichtathleten begannen, über Deutschlands Grenzen hinaus internationale Erfolge bei Welt- oder Europameisterschaften zu sammeln. Erika Briesenick errang in der Altersklasse Ü40 zahlreiche Meistertitel und Siege auf internationalen Meisterschaften und Wettkämpfen in Helsinki, Christchurch (Neuseeland), Straßburg, Puerto Rico und Brighton.

Das Trainerteam um U. Lippmann, Hanne Bormann, Stefan Engelmann, Notker Kelber und Manfred Briesenick erweiterte sich in der 2. Hälfte der 80er Jahre

um die noch aktiven Sportler Steffen Benecke, Oliver Szabries, Andreas Voß sowie um Thorsten Sager, Birgit Willers und Anneliese Donsbach. Zeitweise betreuten 13 Übungsleiter die verschiedenen Gruppen und erreichten mit diesen zahlreiche Meisterschaftsplatzierungen auf norddeutscher und deutscher Ebene.



Immer auf der Überholspur: Ingo Schultz im TSG-Dress (Foto: hajo)

Aber auch in den 90er Jahren kam es bei Länderkampfteilnahmen zu erwähnenswerten Erfolgen. Bernd Trommer, 1989 deutscher B-Jugendmeister über 2000 m Hindernis, errang 1991 den 5. Platz bei den Junioren-Europameisterschaften in Thessaloniki (Griechenland). Helge Bormann entwickelte sich zu einem sehr vielseitigen Athleten, der reihenweise die Vereinsrekorde in verschiedensten Disziplinen brach. National gehörte er zur absoluten deutschen Spitze über 110m-Hürden und auch über 400m-Hürden.

Mehrmals wurde er für Länderkämpfe in die Nationalmannschaft berufen.

Steffen Benecke, der schon in den 80er Jahren zu den der besten deutschen Jugendlichen (u.a. über 5000m, Crosslauf) gehörte, war in den 90ern immer wieder in der deutschen Langstreckenspitze zu finden. Nach dem "Umstieg" auf Straßenläufe gelang ihm 1998 ein international viel beachteter Sieg beim Halbmarathonlauf in Osaka/Japan, mit dem er sich für die darauffolgenden Weltmeisterschaften in Zürich qualifizierte. Bis heute hält er die Hamburger Rekorde im Halbmarathon und im Marathon.

Zu erwähnen ist auch Ulrike Ahlborn (400m Hürden), die sich in den 90ern regelmäßig für die Endkampfteilnahme bei Deutschen Meisterschaften qualifizierte und zu einer der besten deutschen Läuferinnen über 400m-Hürden gehörte. 1995 startete sie in St. Petersburg beim Juniorenländerkampf gegen Russland und die Ukraine und später bei mehreren Studentenweltmeisterschaften u.a. in Polen und Italien.

Kurt Plessner und Heinrich Rücker (Seniorenlangstrecken-, Cross- und Straßenlauf) erringen noch heute Titel bei Deutschen Meisterschaften, Europameisterschaften und sogar bei Weltmeisterschaften. Gemeinsam mit Harald Strack galten sie in Deutschland im Jahrgang M60 und M65 über Jahre in der Mannschaftswertung als „die Unbezwingbaren“. Besiegt werden konnten sie nur, wenn einer der drei fehlte. 1998, 2000 und 2001 wurden sie deutsche Meister und sie



(C) Alexander David, Hamburg
Zwei Europameister der TSG Bergedorf 2006: Alexander David (4x100m, M35) und Kurt Plessner (Marathon Mannschaft, M65)

halten noch heute den deutschen Rekord in der Marathonmannschaft M60.

Rüdiger Möhring ist seit fast 20 Jahren Hamburgs bester Hammerwerfer und mehrfacher Deutscher Meister bei den Senioren M35 und M40. Sprinter Alexander David tat es ihm nicht nur mit mehreren deutschen Meisterschaften gleich, sondern wurde 2006 Halleneuropameister mit der deutschen 4x200m-Staffel in Linz und Europameister über 4x100m. Im Oktober 2009 wurde er 3. im Weitsprung bei den Weltmeisterschaften M 35 in Sydney.

Nach dreißigjähriger Tätigkeit erklärte Notker Kelber 2005 seinen Rücktritt als Abteilungsleiter und wurde für seine besonderen Verdienste zum Ehrenmitglied der TSG Bergedorf ernannt. Heute leitet Abteilungsleiter Frieder Nölting die

Geschicke der Abteilung und mit 400m-Läufer Sascha Henning, trainiert von Jürgen Krempin, hat die TSG schon wieder ein „heißes Eisen“ im Feuer, der das Ziel Olympia 2012 in London vor Augen hat.



Wird er der dritte Olympia-Starter der TSG-Leichtathleten? Auch Sascha Henning wird vom Erfolgscoach Jürgen Krempin trainiert.

Mit vier Rhönrädern fing es an

Die Erfolgsgeschichte der TSG-Rhönradabteilung ist ein Paradebeispiel für ehrenamtliches Engagement

Bei einer Turnschau der TSG im Jahr 1986 hatten Rhönradturner des ETSV Altona Eidelstedt einen Gastauftritt, der die beiden anwesenden TSG-Turner Holger Rebsdatt und Michael Gottschalk derart begeisterte, dass sie beschlossen, auch in ihrem Verein eine Rhönrad-Abteilung aufzubauen. Diese wurde zunächst der Turnabteilung zugeordnet und man startete mit vier Rhönrädern und acht Turnerinnen, die aus den Leitungsturngruppen stammten.

In den folgenden zwei Jahren führten Holger und Michael wöchentlich nach Eidelstedt, ließen sich dort die notwendigen Übungen zeigen und eigneten sich selbstständig alles Wissens- und Notwendige an, um sich, vor allem aber um anderen



Catrin Wiegand im Jahr 1992 als Rhönrad-Botschafterin vor dem Eiffelturm ...

das Rhönradturnen beibringen zu können. Das Treiben der beiden jungen Männer mit ihren großen runden Turnrädern wurde von vielen anderen Vereinstrainern argwöhnisch und ungläubig betrachtet. Lediglich Geschäftsführerin Käthe Peck bewies einmal mehr ihr gutes Gespür für Erfolg versprechende neue Sportangebote und unterstützte die beiden, so gut sie konnte.

Training nach Hörensagen

Schon nach kurzer Zeit lösten sich die Rhönradturner von den „klassischen“ Turnern und gründeten 1987 ihre eigene Abteilung. Bis 1988 unterrichteten Holger und Michael nach „Hörensagen“, bevor



... und mit Michael Gottschalk vor dem Atomium.

sie endlich schriftliches Material über das Rhönradturnen erhielten.

Trainiert wurde ausschließlich in der Turnhalle am Bult, wo der Parkettboden mit der Zeit mehr und mehr in Mitleidenschaft gezogen wurde. Zudem blieben die Räder nach einer Umdrehung immer in einer Bodendelle stecken, da unter dem Parkettboden ein Heizungskanal quer unter der Halle verlief. Als das Rhönradturnen am Bult immer schwieriger wurde, erklärten sich Holger, Michael und ein paar



Zu sechst im Rhönrad. Auf dem Foto sind zwei „spätere“ Abteilungsleiterinnen zu sehen: Catrin Wiegand (ganz unten) leitete die Abteilung von 1998 bis 2001, rechts von ihr liegt Nina Zühlke, Abteilungsleiterin seit 2001

andere Mitstreiter dazu bereit, den alten Boden herauszureißen. Während der Arbeit stellte sich allerdings heraus, dass sich noch ein zweiter Parkettboden unter dem oberen Boden befand, und man brauchte fast drei Tage, um die Halle für den neuen Boden vorzubereiten (s. Kapitel „Geschichte der TSG Bergedorf“).

Birte Artus war 1992 neben Christine Herwig, einer ehemaligen ETSV-Turnerin, die nach ihrem Umzug nach Allermöhe mit ihrem Vater beim Aufbau der

Abteilung tatkräftig Unterstützung leistete, die Erste, die zu den Aufbauwettkämpfen der Deutschen Meisterschaften fuhr. Im gleichen Jahr wurden in Taunusstein neue Rhönräder gekauft. Bei der Abholung machte man kleine Abstecher nach Paris und Brüssel und ließ es sich nicht nehmen, vor der Kulisse des Eiffelturms und des Atomiums vor einigen verdutzten Touristen eine kleine Turneinlage auf den neuen Rädern zu geben.

1993 hatte die Abteilung bereits 20 Turnerinnen und es standen nun acht Räder zur Verfügung. Ein Jahr später fand das Deutsche Turnfest in Hamburg statt. Im Rahmen der Eröffnungsfeier traten die TSG-Turnerinnen mit ihren Rädern auf einem Schwimmponton auf der Alster auf. Auch bei der Abschlussfeier waren die Rhönradturnerinnen dabei und zeigten ihr Können vor der beeindruckenden Kulisse von 80.000 Zuschauern im Hamburger Volksparkstadion. Während des Turnfestes mussten die Turnerinnen zahlreiche Wett- und Schaukämpfe absolvieren und Michael Gottschalk und Oliver Czekala fuhren in dieser Woche pausenlos mehrere hundert Kilometer durch Hamburg, damit die Rhönräder rechtzeitig an den verschiedenen Sporthallen waren. Die Mühe sollte sich lohnen: Nach dem Turnfest überließ der Deutsche Turnerbund den Hamburger Vereinen 20 neue Räder, fast die Hälfte davon ging an die TSG.

In den folgenden Jahren turnte sich die TSG-Riege bei Wettkämpfen und Meisterschaften immer häufiger in die Finalrunden. Ein ums andere Mal konnten sich Kerstin Hoffmann und Christine Wenzel in dieser Zeit bei Hamburger, Norddeutschen und Deutschen Meisterschaften ganz vorn



Faszination Rhönradturnen – eine Mischung aus Akrobatik und Turnen. Auf diesem Foto ist Svenja Grünke zu sehen

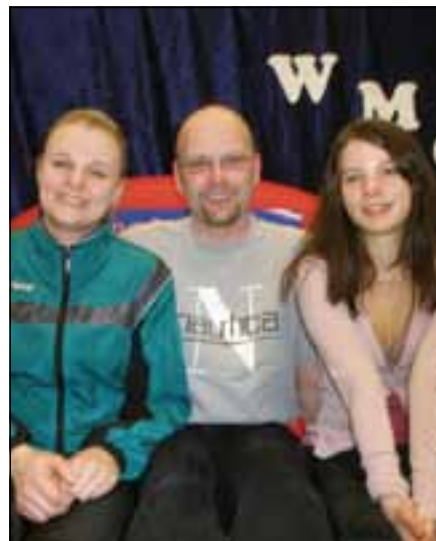


Spagat im Rönrad bei einer Spirale: Svenja Trepte gehört zu den besten Rhönradturnerinnen der Welt

platzieren. 1998 übergab Michael Gottschalk nach über 10-jähriger Tätigkeit sein Amt als Abteilungsleiter an Catrin Wiegand. Im gleichen Jahr wurde mit Lisa Buddrus zum ersten Mal eine TSG-Turnerin in den Bundeskader berufen, der kurze Zeit später der erste internationale Erfolg für die TSG gelang, als sie bei der Rhönrad-Weltmeisterschaft den 2. Platz im Spirale-Turnen errang. Auch Axel Babendererde, einer der wenigen Turner in der Abteilung, gelang ein großartiger Erfolg: Er wurde Deutscher Meister.

Ab 2001 stand Nina Zühlke der Abteilung vor und die Rhönradturnerinnen und Turner blieben weiterhin erfolgreich. Besonders Karolin Hümpel und Svenja Grünke gehörten in den folgenden Jahren in ihren Wettkampfklassen zu den Besten. Karolin Hümpel wurde 2003 Norddeutsche Meisterin bei den Schülerinnen und Svenja Grünke nahm 2006 als jüngste Turnerin an den Deutschen Meisterschaft der Erwachsenen teil.

Zwei Schwestern sorgen für Furore



Zwei Weltmeisterinnen und ihr Trainer: Svenja Trepte, Michael Gottschalk und Sandara Trepte (v.l.)

2007 wechselten zwei Sportlerinnen vom TSV Trittau zur TSG Bergedorf, die schon bald für Furore sorgen sollten: die Geschwister Sandra und Svenja Trepte. Svenja erreichte als erste TSG-Turnerin ein Finale auf den Deutschen Meisterschaften (Spirale) und beide wurden 2008 in den Bundeskader aufgenommen.

Dann folgte eines der aufregendsten Jahre in der noch jungen Geschichte der TSG Rhönradabteilung. Svenja und Sandra Trepte konnten sich über zwei Ausscheidungswettkämpfe für die WM in der Schweiz qualifizieren. Ohne große Medaillenhoffnungen fuhren sie nach Baar und gewannen dann völlig überraschend beide einen Weltmeistertitel, Sandra im Spirale-Turnen und Svenja

im Mehrkampf. Zahlreiche Mitglieder aus der Abteilung fuhren anschließend zum Deutschen Turnfest nach Frankfurt und feierten weitere Erfolge auf den dort stattfindenden Meisterschaften. Zum krönenden Abschluss konnte sich die Mannschaft der TSG Bergedorf zum ersten Mal für die Deutschen Mannschaftsmeisterschaften qualifizieren. Eine weitere Auszeichnung ging 2009 an die TSG und diese war vor allem Michael Gottschalk zu verdanken, der die Abteilung seinerzeit aus dem Nichts aufbaute und zu einer der erfolgreichsten Rhönradabteilungen Norddeutschlands machte: Der TSG Bergedorf wurde der Pokal für die beste Nachwuchsarbeit in Hamburg und Umgebung verliehen.



Zurecht stolz auf ihre Mannschaft, die sich 2009 zum ersten Mal für die Deutschen Mannschaftsmeisterschaften qualifizieren konnte: Abteilungsleiterin Nina Zühlke (hinten Mitte) und Michael Gottschalk, der 2009 als TSG-Trainer des Jahres ausgezeichnet wurde.

Gemeinsam sind wir stark!

Mit zahlreichen Erfolgen macht die SG Bille seit vielen Jahren auch außerhalb Hamburgs auf sich aufmerksam

Ende der sechziger Jahre erkannte man in den Vereinen TSG Bergedorf, ASV Bergedorf, VFL Lohbrügge und TSV Reinbek, dass die relativ kleinen Schwimmabteilungen der Vereine nur schlecht in der Lage waren, Spitzen- und Breitensport gleichermaßen gut zu betreiben.

Am 1. April 1969 wurde aus diesem Grunde die Zusammenlegung der Schwimmabteilungen zur SG Bille beschlossen.

Die folgende positive Entwicklung des Schwimmsports in Bergedorf rechtfertigte die Gründung der SG Bille schon in den ersten Jahren. Im Laufe der Zeit gab es immer wieder Veränderungen in der Zusammensetzung der Stammvereine. So ge-

hörte etwa von Anfang der 70er bis Mitte der 80er Jahre der Polizeisportverein der SG Bille an. 1980, nach dem Bau einer Schwimmhalle in Reinbek, verließ der TSV die SG. 1993 trat dann der TuS Allermöhe ein, welcher heute noch als SVNA zu den Stammvereinen gehört.

2008 schloss sich auch der SC Vier- und Marschlande als fünfter Stammverein den Schwimmern an und damit war die heute bestehende Gemeinschaft komplett.

Bis heute hat sich gezeigt, dass die Gründung einer Schwimgemeinschaft aus den einzelnen Schwimmabteilungen der richtige Schritt war und die Nachwuchsförderung der SG Bille gilt dank der guten Arbeit des Vorstandes, der Trainer und der Übungsleiter als vorbildhaft.



Sie schwimmen meistens an der Spitze: Eine Schwimmerin der SG Bille



Aktiv älter werden, und wie!

Ein Beitrag von Abteilungsleiterin Ingrid Timmann

Die TSG Bergedorf wird 150 Jahre alt. Das bedeutet, dass schon viele Generationen in unserem Sportverein fit „alt“ geworden sind. Bekannt ist auch, dass der Verein immer versucht hat, für alle ein anspruchsvolles Kursprogramm und darüber hinaus auch altersspezifische neue Angebote zu schaffen. Speziell für die Senioren



Senioren Stepaerobic im TSG-Sportforum

gibt es viele Möglichkeiten, sich zu bewegen und kulturell aktiv zu werden.

Seit vielen Jahren sind gut ausgebildete Übungsleiter für die TSG tätig, um in den verschiedenen Sportarten die Fitness der Senioren-Mitglieder zu erhalten und zu steigern. Angebote wie Rücken-, Reha-, Wasser- und Herzsport-Kurse gehören seit vielen Jahren zum Standard-Programm. Für Yoga und Pilates gibt es inzwischen

ein spezielles Studio im Sportzentrum am Bult, in dem Jung und Alt ihrem Sport nachgehen. Wer zeitlich unabhängig trainieren will, kann dieses in unseren Fitness-Studios tun. Das „be-fit“ im Sportforum und im Bille-Bad sowie die Praxis-Klinik sind gut auf die älteren Teilnehmer eingestellt.

Viele Jahre schon sind unsere Senioren tänzer Woche für Woche in ihren Tanzkreisen für Seniorentanz, Round- und Square-Dance aktiv. Regelmäßige Tanzfreizeiten führen diese Gruppen in den Harz nach Goslar oder ins Extertal nach Linderhofe. Dreimal täglich ca. zwei Stunden wird getanzt. Die übrige Freizeit wird zum lustigen Beisammensein und „Klönen“ genutzt. Regelmäßig treffen sich montags die Wanderer ganzjährig und die Radler in den Sommermonaten zu ihrer Tour.

Wer nicht unbedingt ein „Sportnarr“ ist, kann an den einmal monatlich stattfindenden Besichtigungen in und um Hamburg herum teilnehmen. Einige unserer bisherigen Ausflugsziele waren der Hamburger Michel, der NDR, der Eiskeller in Bergedorf sowie die Hamburger Museen.

Im Frühjahr treffen sich die Radler, um miteinander zu einer Radreise zu starten.



Radreise 2009 nach Steinhude.

Einige unserer bisherigen Ziele waren Kappeln an der Schlei, Ammer- und Müns-terland sowie das Fischland-Darß und das

Steinhuder Meer. Im Jubiläumsjahr 2010 geht es nach Waren an die Müritz.

Die Weihnachtsausfahrten führen uns jedes Jahr in eine norddeutsche Stadt zur Besichtigung. Im Anschluss an die Stadtrundgänge gibt es ein gutes Mittagessen. Danach ist Zeit, um zu bummeln und eigene Erkundungen zu starten. Beliebt sind auch die Weihnachtsfeiern, die in den einzelnen Gruppen, aber auch übergreifend für alle Vereinsmitglieder stattfinden.

Das Motto der aktiven Senioren: Sport hält Körper und Geist fit.



Einmal um die ganze Welt

Ihre Reisen haben die Abteilung inzwischen in alle fünf Erdteile geführt.

Eine der jüngeren Abteilungen des Vereins ist die am 10. Dezember 1985 offiziell gegründete Ski-Abteilung der TSG Bergedorf, die somit im Jahre des 150-jährigen Vereinsjubiläum auf ihr 25-jähriges Bestehen zurückblicken kann.

Erste Skireisen fanden schon vorher statt, jedoch der Wunsch, die Skireisen mit lizenzierten Übungsleitern anzubieten führte zur Mitgliedschaft im VHSV, dem Verband Hamburger Skivereine.

Während gerade in den letzten Jahren der Verband seine Anstrengungen verstärkte, wettkampfmäßig stärker aufzutreten, hat sich die Ski-Abteilung der TSG Bergedorf immer als reine Freizeit-Abteilung verstanden. So entwickelte sich neben den Skigymnastik-Angeboten und den Skireisen ein sportliches und kulturelles Freizeit- und Reiseangebot, das viele Mitglieder der Abteilung inzwischen in alle fünf Erdteile geführt hat.

Wanderungen im Heimatgebiet, viele Ausflüge in Schleswig-Holstein und Mecklenburg, die traditionellen Himmelfahrtsausflüge, Kurzreisen in Deutschland, Reisen vom Baltikum bis nach Madeira und Fernreisen nach Brasilien, Südafrika und Namibia, durch Australien und China

waren unvergessliche Erlebnisse in den zurückliegenden Jahren.



Sibylle und Ulrich Hafenstein

Abteilungsleiterin und verantwortlich für das abwechslungsreiche Programm von der Gründungstunde an ist Sibylle Hafenstein. Jeden Monat des Jahres hat sie neben den Übungsstunden ein zusätzliches Angebot vorbereitet. Ebenfalls seit der Abteilungsgründung dabei sind ihr Stellvertreter Peter Plambeck und Ulrich Hafenstein als langjähriger Übungsleiter und Kassenwart der Abteilung.

Das heutige Übungsprogramm sowohl im Winter als auch im Sommer gestaltet Anja Köhler. Während von Oktober bis März der Schwerpunkt auf der Skigymnastik liegt, wird in den Frühjahrs- und Sommermonaten ein leichtes Konditionstraining mit Gymnastik und Nordic-Wal-

king sowie einmal im Monat Wassergymnastik angeboten. Außerdem nimmt Ulrich Hafenstein im Sommerhalbjahr Prüfungen für das Deutsche Sportabzeichen ab.

Eine weitere Traditionsveranstaltung ist die immer von vielen Abteilungsmitgliedern besuchte Weihnachtsfeier, auf der jeweils das Ausflugs- und Reiseprogramm des nächsten Jahres vorgestellt wird.

Ebenfalls eine Tradition sind die alljährlichen Weihnachtsmarktausflüge ge-

worden. Alle bekannten Weihnachtsmärkte vom Christkindmarkt in Nürnberg über den Striezelmarkt in Dresden bis zum Reiterlesmarkt in Rothenburg ob der Tauber wurden besucht. 2009 war Coburg dran, 2010 geht es in die Krippen- und Weltkulturerbestadt Bamberg.

Aber nicht nur die Mitglieder der Ski-Abteilung sind zu den Unternehmungen willkommen. Alle TSGer und auch Gäste sind gern gesehene Teilnehmer bei unseren Veranstaltungen.



Von Moskau bis nach Rio de Janeiro

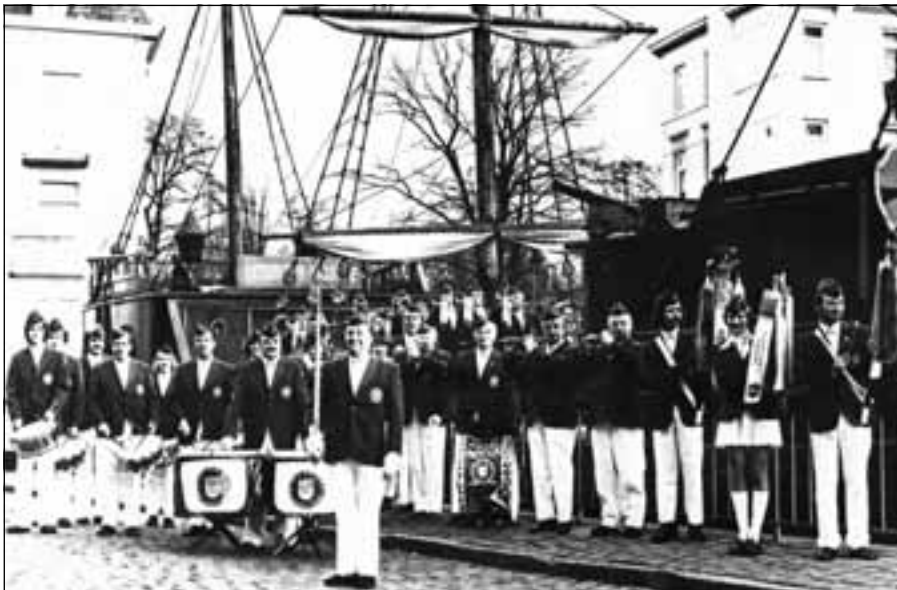
Eine Chronik von Olaf Schwabe

17 Jahre nachdem unsere Urväter den Grundstein für die heutige TSG Bergedorf gelegt hatten, wurde der Spielmannszug im Bergedorfer Männerturnverein von 1860 gegründet. Unsere Zugehörigkeit zum Verein verdanken wir, wer hätte das gedacht, der Feuerwehr. Es waren ehemalige Mitglieder der aufgelösten Kapelle der damaligen Freiwilligen Feuerwehr Bergedorf, die im Sportverein eine Musikabteilung ins Leben gerufen haben. Leider sind die Anfangszeiten nur

sehr unzureichend dokumentiert. Hier ein kleiner Ausschnitt aus unserer Chronik:

1921: Neben dem Bergedorfer Männerturnverein unterhielt auch die Bergedorfer Turnerschaft von 1880 einen Spielmannszug. Durch Zusammenschluss der beiden Vereine fusionierten auch die Spielmannszüge zu einem stattlichen Zug.

1924: Die Notwendigkeit der Jugendarbeit wurde erkannt und auf Initiative



Der TSG Spielmannszug präsentiert sich in Bergedorf am Serrahn...

von Rudolph Puttfarken ein Knabenspielmannszug gegründet. Das Wirken Puttfarkens ist in den Chronologien von 1911 bis 1970 dokumentiert und von entscheidenden

Obmann des Herrenspielmannszuges war. Die Größe des Knabenzuges war in diesen Jahren sehr wechselhaft. Das 16. Lebensjahr war der Zeitpunkt für den Übertritt



... und der TSG Jugendspielmannszug in der Turnhalle am Bult. Beide Aufnahmen entstanden zu Beginn der 80er Jahre

der Bedeutung für die Entwicklung der gesamten Sparte Spielmannszug innerhalb des Vereins.

1936: Leider musste das Musikwesen des Vereins aufgrund der historischen Entwicklung in den nächsten Jahren ruhen.

1948: Der Wiederaufbau des Spielmannszuges dauerte bis 1952. Dann konnte neben dem Herrenspielmannszug auch der Knabenspielmannszug wieder aktiv musizieren. Einer der Motoren des Wiederaufbaus war Hans Berchel, der für viele Aktivitäten der nachfolgenden Jahre verantwortlich und von 1949 bis 1971(!)

in den Herrenspielmannszug. Teilweise musste immer wieder ein Neuaufbau erfolgen, wenn komplette Jahrgänge von der Jugend- in die Erwachsenenabteilung wechselten.

1953: Der Spielmannszug nahm, was zur damaligen Zeit in der Spielmannsmusik eine Seltenheit war, seine erste Schallplatte mit dem Titel „Spielmannszug voran“ auf.

1958: Nach der Teilnahme am Deutschen Turnfest in München machten die Spielleute gemeinsam Urlaub in Ehrwald/Tirol. Auch Mitte des letzten Jahrhunderts

war der Spielmannszug bereits als musikalischer Botschafter über die Grenzen Bergedorfs hinaus aktiv.

1963: Auch nach dem Turnfest in Essen machten die Spielleute gemeinsam Urlaub, dieses Mal in Waldkirch im Schwarzwald. Natürlich auch, um musikalische Grüße außerhalb von Bergedorf zu verbreiten.

1967: Der Herrenspielmannszug feierte sein 90jähriges Jubiläum.

1972: Die Anzahl der Mitglieder im Knaben-Spielmannszug wurde, nicht zuletzt aufgrund des Übergangs in den Herrenzug, immer geringer und nach 100 Jahren, in denen das Spielmannswesen der TSG Bergedorf reine Männersache war, wurde nun beschlossen, auch Mädchen in den Zug aufzunehmen.

1973: Im Mai 1973 hatte der neu formierte Jugendspielmannszug unter der Regie von Volker Mardfeldt seinen ersten Auftritt.

1974: Wir verdanken es Fritz Löding, dass aus einem Urlaubskontakt eine Tradition entstanden ist, die bis heute anhält. In diesem Jahr fuhren wir Hanseaten zum ersten Mal zum Pfingstfest nach Bad Kötzing im Bayerischen Wald. Seitdem sind wir ein fester Bestandteil der dortigen Pfingstfeierlichkeiten. Auch das äußerliche Erscheinungsbild des Spielmannszuges erfuhr in diesem Jahr eine Veränderung: Waren bis dato sowohl der Erwachsenen- als auch der Jugendzug komplett in weiß gekleidet, so erhielt der

Jugendspielmannszug nun seine erste eigene Uniform. Diese bestand aus weißer Hose und Hemd, sowie einer dunkelgrünen hüftlangen Jacke. Der Erwachsenenzug trat fortan im weißen Hemd mit wahlweise schwarzer oder weißer Hose, sowie einem mittelgrünen Jackett auf.



Mit Thomas Kock um die Welt

1979: In diesem Jahr übernahm Thomas Kock die Leitung des Jugendspielmannszuges. Unter seiner Führung begann die Ära der Auslandsreisen. Die erste führte den Zug nach Calella in Spanien.

1980: Ziel der Auslandsreise war in diesem Jahr Hamburgs Partnerstadt Marseille. Außerdem fand zum ersten Mal das heute alle zwei Jahre in Bergedorf stattfindende Fest der Nationen statt.

80er Jahre: Der Jugendzug erobert Europa! Es ging nach Frankreich, Spanien, Norwegen und Dänemark. Aber auch innerhalb Deutschlands wurden, neben dem überwiegend durch den Erwachsenenzug gepflegten Beziehungen nach Bad Kötzing, weitere Kontakte geknüpft u.a. zu den Spielmannszügen aus Volpriehausen (Uslar) und Eicherscheid (Bad Münterterifel). Der Erwachsenenspielmannszug konnte sich in seiner bisherigen Formation nicht mehr halten. Traten bislang beide Abteilungen einzeln bzw. parallel auf, so bildeten der Jugend- und der Erwachsenenspielmannszug nun einen gemeinsamen Zug. Organisatorisch blieben beide Abteilungen jedoch separat bestehen. Das Fest der Nationen bekam im Laufe der Jahre einen immer bedeutsameren Charakter. Musikgruppen aus dem In- und Ausland trafen sich nun alle zwei Jahre am letzten Augustwochenende im Rahmen des Stadtfestes in Bergedorf.

1988: Der Jugendspielmannszug trat eine für damalige Verhältnisse außergewöhnliche 14-tägige Rundreise durch die damalige UdSSR an. Unvergessen bleibt dabei das Platzkonzert auf dem Roten Platz. Weitere Stationen neben Moskau waren Baku (Aserbaidschan) und Kiew (Ukraine).

1991: Wieder ging es Richtung Osten: Über Volker Mardfeldt erhielt der SMZ erneut eine Einladung in die UdSSR. Über Moskau ging es diesmal 600 km östlich nach Pensa am Rande des Urals. Dort erlebten die Spielleute ein zweites Mal russische Gastfreundschaft und zum ersten Mal Perestroika.

1992: Zuerst ging es nach Nördlingen in Bayern – die dortige Blaskapelle hatte bereits mehrfach unser Fest der Nationen besucht – und von dort weiter nach Hradec Kralove (Königgrätz) in die Tschechische Republik

1996: Vermittelt von der Deutsch-Brasilianischen-Gesellschaft hatte die TSG Bergedorf mit dem Sportclub Alianca in Novo Hamburgo (in der Nähe von Porto Alegre) einen Kooperationsvertrag geschlossen. So kam es zu einer Einladung nach Brasilien mit einer Rundreise von den Wasserfällen von Iguacu bis nach Rio de Janeiro. Anschließend ging es in das südliche Brasilien nach Estrela zu einem deutschen Folkloreverein, bevor der eigentliche Besuch beim Sportclub Alianca erfolgte. Im gleichen Jahr statteten wir dem vom Plattensee stammenden Blasorchester Balaton M & K, das schon mehrfach zu Gast beim Fest der Nationen in Bergedorf war, einen Gegenbesuch ab.

1999: Das Jahr der Jubiläen! Die Jugendabteilung feierte ihr 75-jähriges Bestehen, Thomas Kock sein 20-jähriges Jubiläum als Obmann und zum 10. Mal wurde das Fest der Nationen mit mehr als 25 Gruppen aus dem In- und Ausland gefeiert.

2002: Der Spielmannszug wird 125 Jahre alt. Nach einem großen Jubiläumskonzert am 28.04.02 folgt vom 06.06.–09.06.02 ein großes Zeltfest. Natürlich wird auch im Jubiläumsjahr gereist, u.a. nach Hilden, Eicherscheid, Ungarn und Bad Kötzing.

2006: Beim Muttertagskonzert in der Hasse-Aula wird dem Publikum eine neue Uniform präsentiert: mittellange grüne Uniformjacke mit Hut.

In all den Jahren hat sich das Spielmannswesen in der TSG Bergedorf verändert. Gegründet als reiner „Männerclub“, sind heute der überwiegende Anteil der Mitglieder Mädchen und Frauen. Der musikalische Bereich wurde „moderner“. Neben der klassischen Marschmusik gehören mittlerweile auch klassische Suiten, moderne Rock- & Pop- und Schlagermu-

sik zu unserem Repertoire und wir können auf unseren Konzerten ein Potpourri aus verschiedenen musikalischen Stilrichtungen bieten.

Aber unabhängig davon, wo wir auftreten, ob in Moskau, Rio oder bei einem Musikfest eines befreundeten Vereins in der Heimat, ob auf Schützenfesten oder Sommerfesten oder auch wenn wir nur ein Geburtstagsständchen bringen: Alle unsere Aktivitäten bringen uns gleichermaßen Spaß und Freude und nahezu jeder Anlass ist es uns wert zu musizieren.



Gymnastik und Tanz

Süße Katzen und kleine Mäuse

Vor 25 Jahren hatten die **Sweet-Beat-Cats** ihren ersten Auftritt in der TSG-Tanz- und Rhythmikshow

Ob Jazz Dance, Modern Dance oder Video Clip Dance – in der TSG gibt es seit vielen Jahren so viele hervorragende Tanzgruppen, dass man darüber eine eigene Chronik schreiben könnte. Ein Großteil davon präsentiert sich in der TSG-Tanz- und Rhythmikshow, die alle zwei Jahre im Herbst vor vielen hundert Zuschauern stattfindet. Stellvertretend für die zahlreichen Tanzgruppen stellen wir in diesem Buch die Sweet-Beat-Cats vor. Sie zählen nicht nur zu den bekanntesten und erfolgreichsten Tanzgruppen der TSG, sondern feiern in diesem Jahr auch ein kleines Jubiläum, nämlich ihr 25-jähriges Bestehen.

auf einem im Serrahn schwimmenden Ponton. Knapp fünf Jahre später nahmen die TSGerinnen zum ersten Mal an einem



In den 90er Jahren tanzten sich die Sweet-Beat-Cats bis in die Norddeutsche Landesliga

Angefangen hat alles in der Pausenhalle der Grundschule Friedrich-Frank-Bogen im Jahr 1985. Auf dem Steinboden versuchten einige Mädchen ihre ersten zarten Schritte im Jazztanz, der zu dieser Zeit noch Beat-tanz hieß. Im gleichen Jahr suchte im Vorfeld der TSG-Tanz- und Rhythmikshow die Gymnastiklehrerin Ingrid Timmann in ihren Gruppen nach jungen Talenten und lud diese in ihre Donnerstagsstunde im kleinen Tanzsaal am Bult ein.

offiziellen Turnier teil und bereits 1991 tanzten sie in der norddeutschen Landesliga. Von nun an hieß die Tanzgruppe „Sweet-Beat-Cats“.

Es folgten sieben sportlich erfolgreiche Jahre, in denen die „süßen Katzen“ an zahlreichen wichtigen Turnieren von Berlin bis Hildesheim teilnahmen. Getanzt wurde stets zu anspruchsvoller Musik, darunter moderne Kompositionen z.B. von Vangelis, aber auch zu Klassikern aus bekannten Musicals und Filmen wie z.B. „Das Phantom der Oper“, „Cabaret“, „Das Boot“ oder „Mission Impossible“.

Nach einem beeindruckenden Auftritt bei der Tanz- und Rhythmik-Show folgten sogleich erste Anfragen für Auftritte in Bergedorf, darunter auch eine Darbietung

Die Jahre vergingen tanzend, die Katzen wurden älter und die ersten bekamen kleine Mäuse. Die Anforderungen an diesen Sport wurden im Laufe der Zeit immer höher und die Konkurrenz immer jünger. Eines wollten die Sweet-Beat-Cats aber auf keinen Fall, den Spaß am Tanzen verlieren. Deshalb fassten sie 1998 den Entschluss, nicht mehr an Turnieren teilzunehmen, sondern den Schwingboden der Turnhallen gegen die Bretter zu tauschen, die die Welt bedeuten. Rauf auf die Bühne, lautete das Motto.



Der Can-Can gehörte immer zu den Höhepunkten der Aufführungen

Es wurde ein umfangreiches Showprogramm erarbeitet, mit Choreographien zu verschiedenen Musik- und Stilrichtungen wie Modern Jazz, Latino Rhythmen, Musical Dance, Swing, Hip Hop und Aerobic Dance. Stets im Programm blieb dabei ihr Tanz der ersten Stunde, an dem über all die Jahre immer wieder gefeilt wurde und der nicht selten als krönender Abschluss ihrer Show die Stimmung unter den Zuschauern auf den Höhepunkt brachte: der „Can-Can“.

Die Auftritte erfolgten auf den unterschiedlichsten Bühnen und zu vielfältigen Anlässen. Die Sweet-Beat-Cats tanzten im Theater Haus im Park, im Curiohaus, im Elysee und im Ramada Treff Hotel. Sie traten auf zahlreichen Sportlerbällen und beim Vierländer Schützenfest auf, präsentierten sich auf der Hamburger Sportmeile, an der Hamburger Alster, in der Alsterdorfer Sporthalle, auf der Messe „Du und deine Welt“ und wurden häufig für Stadtfeste und Weihnachtsfeiern engagiert. Besonders hervorzuheben ist der Auftritt der Sweet-Beat-Cats in der „Aktuellen Schaubude“ des NDR, wo sie einen gemeinsamen Live-Auftritt mit DJ Bobo hatten. Unverändert zählen die Sweet-Beat-Cats bis heute zu den Highlights der TSG-Tanz- und Rhythmikshow, bei der vor 25 Jahren alles seinen Anfang nahm.

Mittlerweile ist der Montag im TSG Sportforum zum (Trainings)Tanztag geworden. Zusätzlich treffen sich die Katzen einmal im Jahr in Scharbeutz zu einem intensiven Tanz-Workshop. In den vergangenen 25 Jahren kamen und gingen zwar viele Tänzerinnen – eine zeitlang gab es sogar einen Kater – doch im Kern ist die

Truppe fast unverändert geblieben. Viele gehören schon von Anfang an und ununterbrochen zu den Sweet-Beat-Cats und haben in einem Vierteljahrhundert sicherlich mehr als nur ein paar Schuhe durchgetanzt. In all den Jahren stand Ingrid Timmann immer an vorderster Front. Nicht wenige Mädchen hat sie als Teenager in ihre Gruppe geholt und sie seitdem durch das Leben begleitet. Gerne übermittelt der Autor dieser Zeilen deshalb auch den Gruß, der ihm von den Sweet-Beat-Cats im Rahmen seine Recherchen an „ihre“ Ingrid übermittelt wurde:

„Liebe Ingrid, in den vergangenen 25 Jahren warst du der Dreh- und Angelpunkt unserer Truppe. Ob Studienzzeit, Berufswahl, Hochzeit oder Schwanger-

schaft, immer standest du uns mit Rat und Tat zur Seite. Du hast uns fit und gelenkig gehalten und das ein oder andere Mal auch an unsere Grenzen geführt. Wir haben gelacht, geweint und hitzig über Choreographien diskutiert und doch jede Minute genossen. Du hast uns gezeigt, was Zusammenhalt bedeutet. Dafür möchten wir uns bei dir auf diesem Wege herzlich bedanken!“

Auf der vergangenen TSG-Tanz- und Rhythmikshow hielten die ersten Mäuse der Sweet-Beat-Cats ihren Einzug auf der Bühne. Der Fortbestand der tanzenden Katzen ist also gesichert! Wer sie einmal in Aktion sehen möchte, ist zur nächsten Tanz- und Rhythmikshow im Herbst des TSG-Jubiläumsjahres 2010 herzlich eingeladen!



Kontinuität und Professionalität

In 45 Jahren hatten die TSG-Tänzer nur zwei Abteilungsleiter

1965 bat Hans-Friedrich Lenkeit den damaligen Vorstand der TSG Bergedorf, eine Tanzsportabteilung gründen zu dürfen. Der Vorstand gab grünes Licht unter der Voraussetzung, dass es den Verein „aber nichts kosten dürfe“.



Ein erfolgreiches TSG-Paar: 2000 wurden Gerda und Rainer Schmidt Hamburger Meister

Unterstützt wurde Lenkeit in den darauffolgenden Jahren von seiner Frau Erika, einer ausgebildeten Tanzsporttrainerin. Man startete mit drei Tanzpaaren, aus denen schon nach wenigen Jah-

ren 150 wurden. Hans-Friedrich Lenkeit blieb 26 Jahre lang Leiter der Abteilung.



Ruth Meyer und ihr Mann Hans-Jürgen, der seit 1992 Leiter der Tanzsportabteilung ist.

TSG-Paare tanzten auf vielen Turnieren und Meisterschaften und erreichten zahlreiche gute Platzierungen. Zeitweilig gingen über 30 Tanzpaare für die TSG an den Start.

Als 1986 die Turnhalle am Bult um zwei Gymnastiksäle erweitert wurde, kam es zu einer Besonderheit: Die Tanzschule Schlebusch mietete sich in einen der beiden neuen Säle ein und die TSG hatte in ihren Räumlichkeiten eigene Tanzschule. Die Turniertänzer konnten damit fast un-

ter professionellen Verhältnissen trainieren. Nach achtjähriger Zusammenarbeit gingen die Tanzschule und die TSG-Tanzsportabteilung jedoch wieder getrennte Wege. 1995 übernahm Karl Klinzmann die Betreuung der Turniertänzer.

Zwischenzeitlich hatte Hans-Jürgen Meyer die Nachfolge von H.-F. Lenkeit als Abteilungsleiter der Tänzer angetreten und führt dieses Amt seit 1992 aus. Über einen Zeitraum von 45 Jahren unterstand die Abteilung damit nur zwei verschiedenen Personen: eine rekordverdächtige Zahl.

Neben dem Turniertanz stand in der Tanzsportabteilung aber immer auch das gesellige Tanzen im Vordergrund. In festen Tanzkreisen, die teilweise schon seit vielen Jahren bestehen, treffen sich die Paare, um in entspannter und lockerer Atmosphäre Walzer, Tango, Quickstep, Ch-Cha-Cha, Rumba oder Jive zu tanzen.

Die 100 Mitglieder der Tanzsportabteilung sind heute auf sechs Tanzkreise und eine Turniersportgruppe mit sechs Turniertanzpaaren verteilt.



Mit Spaß und Methode

Der Erfolg der Tischtennisabteilung basiert auf einem ausgeklügelten Nachwuchssystem

Es ist das Jahr 1979. TSG-Urgestein Wolfgang Eckl klingelt an der Haustür von Claus Quase-Scott und fragt den verdutzten 21-jährigen, ob er nicht bei der TSG in der Tischtennisabteilung „mitmachen“ wolle. Quase-Scott hatte im Alter von 10 – 15 Jahren zwar bei der TSG Fußball gespielt, als 16-jähriger aber der TSG den Rücken gekehrt, um beim VFL Lohbrügge und später beim TSV Reinbek Tischtennis zu spielen.

Das nur wenige Minuten dauernde Türgespräch sollte nicht nur das sportliche Leben von Claus Quase-Scott ändern, sondern auch entscheidend für die spätere



TSG-Tischtennisabteilungsleiter Claus Quase-Scott (v.r.) legte bereits Anfang der 90er Jahre viel Wert auf Teamarbeit

Entwicklung der TSG-Tischtennisabteilung sein, die bis heute von Claus Quase-Scott geleitet wird.

Nur wenige Abteilungen haben in den vergangenen Jahren eine derartige Entwicklung genommen wie die Tischtennisabteilung. Bis zum Anfang der neunziger Jahre war die kleine Halle am Brink unter der Aula der Rudolf-Steiner-Schule ihr zu Hause. Als dann in Neuallermöhe zahlreiche neue Sporthallen entstanden, ergriff die Abteilung diese große Chance, um zu expandieren und sich vollkommen neu aufzustellen. Die Tischtennisplatten wurden „verpackt“ und die gesamte Abteilung zog in die Dreifeldsporthalle am Fährbuernfleet.

Gleichzeitig wurde mit Thomas Dick ein professioneller Tischtennistrainer engagiert und ein Konzept erarbeitet, das im Hamburger Tischtennisbereich einzigartig war. Es versprach nicht weniger als „Erfolg in allen Bereichen - sowohl in menschlicher als auch sportlicher Sicht“.

Die Abteilung erhielt eine neue Struktur. Vier ausgebildete Trainer kümmerten sich im Nachwuchsbereich um Förder-, Sichtungs- und Basis-Kader. Die Trainingsorganisation wurde dreigeteilt und sollte den unterschiedlichen Motiven der Kinder und Jugendlichen gerecht werden. Zudem wurde eine eigene Mädchengruppe eingerichtet, in der schon nach kurzer Zeit zwanzig Mädchen die ersten Tischtennis-Tricks und -Kniffe lernten. Zur Nach-

wuchsgewinnung werden einmal jährlich Mini-Meisterschaften veranstaltet.

Die ersten Erfolge ließen nicht lange auf sich warten. TSG-Spieler wurden in den Förderkader des Verbandes berufen und sowohl die Bergedorfer als auch die



Das neue Konzept trägt erste Früchte. Rechts Sportwart Lutz Beck, seit vielen Jahren die „gute Seele“ der Abteilung

Sachsenwaldmeisterschaften wurden gewonnen. Drei Spieler erhielten sogar Einladungen zu Sichtungsmaßnahmen des Deutschen Tischtennis-Bundes (DTTB) nach Berlin.

Auch im DTTB war man auf die professionelle Nachwuchsarbeit in der TSG

aufmerksam geworden und man übertrug ihr 1997 die Ausrichtung des Bundesfinales der Deutschen Tischtennisminimeisterschaften.

Viele Jugendliche, die das abteilungsinterne Fördersystem durchliefen, schafften den Sprung in den Herrenbereich. Der ersten Herrenmannschaft gelang 2000 der Aufstieg in die Oberliga und fünf Jahre später sogar in die Regionalliga.

Inzwischen hat sich die Abteilung mit dem SC Vier- und Marschlande zu den Tischtennisfreunden Bergedorf und Vier- und Marschlande (BVM) zusammen geschlossen. Die erste Herrenmannschaft spielt in der Regionalliga, 15 Trainer kümmern sich unter der hauptamtlichen Leitung von Cheftrainer Matthias Geisler um den Tischtennisnachwuchs und man kooperiert mit 10 Schulen in und um Bergedorf.

Claus Quase-Scott ist noch immer Vorsitzender der Abteilung und wird von einem zehnköpfigen Team im erweiterten Vorstand unterstützt. Ob er bei dem einen oder anderen vorher angeklüngelt hat, ist nicht bekannt.



Eine tragende Säule des Vereins

Die Geschichte der TSG-Tennisabteilung ist eng verknüpft mit der Sportanlage „Marienburg“

Bereits vor 1914 wurde sowohl im Bergedorfer Fußballclub als auch im Bergedorfer Spielverein, die sich 1918 zu Spiel und Sport Bergedorf (SSB) zusammenschlossen, Tennis gespielt. Informationen oder Berichte über das Abteilungsleben aus dieser Zeit sind allerdings nicht vorhanden. Dann wurde im Juni 1921 in Wentorf die Sportanlage Marienburg eröffnet. Auch wenn die Fußballabteilung eindeutig im Mittelpunkt des Vereinslebens bei SSB stand, vom Aufschwung durch die Sportanlage Marienburg, die zu dieser Zeit als modern und fortschrittlich galt, profitierte auch die Tennisabteilung.

Folgender Auszug aus einem Bericht, der von der SSB-Tennisabteilung am 7. April 1929 der Mitgliederversammlung des Hauptvereins vorgelegt wurde, spiegelt einen Eindruck aus der Tennisabteilung zur damaligen Zeit wider:

„Seit einem Jahr haben wir jetzt wieder eine Tennis-Abteilung, die sich während der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits kräftig entwickelt hat, so daß sie heute ebenbürtig neben Fußball & Hockey steht. Die Tennis-Abteilung zählt heute 100 aktive Mitglieder. Im verflossenen Jahr standen für den sehr regen Spielbetrieb nur 2 Plätze zur Verfügung. Dazu kam noch, daß der Spielbetrieb hierfür unterbrochen

werden mußte, da die Plätze den Anforderungen, die an sie gestellt wurden, nicht genügten. Wir wollen nur hoffen, daß solche unliebsamen Unterbrechungen in dem kommenden Jahren vermieden werden können. Turniere sind im letzten Jahre noch nicht ausgetragen worden, da die Trainingsmöglichkeiten nicht vorhanden waren. Trotzdem konnte Budde auf dem B-Klassen-Turnier des Tennisvereins Ostende die Meisterschaft von Bergedorf erringen. Im Herbst vorigen Jahres wurde die Tischtennisgruppe gegründet, um auch im Winter den Zusammenhang zwischen den einzelnen T.A.-Mitgliedern zu wahren. Die Spielabende waren gut besucht. Die Gruppe zählt ungefähr 35 Spieler. Im allgemeinen herrschte unter den T.A.-Mitgliedern ein guter sportlicher Geist.“



Dieses Foto stammt aus der SSB-Festzeitschrift von 1962 und ist dort wie folgt untertitelt: „Unsere 1. Damen belegte in den Punktspielen 1962 den zweiten Tabellenplatz. Hier Frau Kastning beim Aufschlag“

Dann kam der zweite Weltkrieg. Die Marienburg blieb zwar von Kampfhandlungen weitestgehend verschont, war allerdings vom 29. Juni 1945 bis zum 18. September 1948 von den Besatzungsmächten beschlagnahmt worden und wurde durch

Vereinsjubiläum wird dieses Ereignis wie folgt beschrieben:

„Der 22. Juni 1957 wird, ähnlich wie der 19. Juni 1921, als Eröffnungstag in die Geschichte des Vereins eingehen. Die Ma-



Diese Aufnahme entstand Anfang der 80er Jahre. Im Vordergrund sind die Plätze 1-3 zu sehen, auf der kleinen Anhöhe befindet sich das Clubheim mit der Terrasse (außen rechts) und den 1965 erstellten Umkleieräumen (außen links). Im Haus auf der linken Seite befindet sich die Platzwartwohnung und im Untergeschoss die Umkleide- und Duschräume für die Fußballer

die militärische Nutzung völlig zerstört. Nur langsam und mit großer Anstrengung gelang es, die Anlage und den Spielbetrieb wieder aufzubauen. 1956 wurden dann Verhandlungen mit dem Hamburger Sportbund aufgenommen, dem man das 30.000 qm große Gelände für ein unbegrenztes Nießbrauchrecht anbot. Schnell wurde man sich einig und die Marienburg wurde anschließend von Grund auf erneuert. In der Festzeitschrift zum 60-jährigen

Marienburg war wiederaufgebaut. Zwar hatte sie ein neues und repräsentatives Gesicht erhalten, aber für die Spieler und Sportler war es doch die alte wiedererstandene Sportplatzanlage. Welche Möglichkeiten boten sich dem Verein nun. Drei große Sportplätze, zwei Rasenkleinfelder, eine komplette Leichtathletikanlage, drei Tennisfelder und erstklassige Umziehräume mit zwei Wasch- und Duschräumen. Später kam nach die große Sporthalle hinzu.“

In der Tennisabteilung gab es 1958 dennoch einen Bruch in der Entwicklung, über den in der oben erwähnten Vereinschronik ebenfalls berichtet wird: „Durch

„So starteten wir eine im Hamburger Verbandsgebiet einmalige Aktion, indem wir Jungen und Mädchen im Alter von 12 bis 15 Jahren, bei zusätzlicher kostenloser



Ebenfalls eine Aufnahme aus der SSB-Festzeitschrift von 1962: „Die Herren Biederstedt (re.) und Toepke bildeten in der 1. Herren, die die Gruppenmeisterschaft errang, ein starkes Doppel“

Austritt, Verzug und Krankheit gingen uns zahlreiche leistungsstarke Mitglieder verloren. Parallel lief außerdem eine völlige Umgruppierung der Abteilungsleitung, verbunden mit einer veränderten Ausrichtung auf die sportlichen Belange der Abteilung.“

1962 zählte die Abteilung wieder über 170 aktive Mitglieder und erstmalig wurde der Wunsch nach einem vierten Tennisplatz auf der Marienburg geäußert. Bereits damals war die Abteilung im Bereich der Mitgliederwerbung aktiv und einfallreich:

Benutzung eines abteilungseigenen Schlägers, für die Unkostengebühr von DM 10,- ein Jahr lang auf unserer Anlage spielen lassen. Es geht uns hier nicht nur um die Werbung neuer Mitglieder für unseren Verein, sondern vor allem darum, Jungen und Mädchen zu tragbaren finanziellen Bedingungen den Versuch zur Ausübung des Tennissportes zu ermöglichen.“

Als SSB und BT60 1965 zur TSG Bergedorf fusionierten, wurde auf der Marienburg nicht nur der lang ersehnte vierte Platz gebaut, sondern auch ein neues Vereinsheim. Dieses wurde neun Jahre später

erweitert: Die Tennisabteilung erhielt einen eigenen Clubraum mit einem direkten Zugang zu einer neu angelegten Terrasse. Außerdem bekamen die Tennisspieler, die sich bisher mit den Fußballern und Leichtathleten die Umkleieräume und Duschen im benachbarten Umziehhaus teilten, einen eigenen, an das Clubhaus angebauten Sanitärbereich.

Eine der schönsten Tennisanlagen in Hamburg

1980 wurden drei weitere Plätze erstellt. Die Marienburg hatte nun sieben Tennisplätze. Außerdem wurden eine Flutlicht- und eine Beregnungsanlage gebaut.

1991 wurde der Tennis-Clubraum umgestaltet. Er erhielt eine neue Möblierung

und wurde durch einen Erker vergrößert. Auch die Terrassenfläche wurde ausgebaut. Durch seine einzigartige, erhöhte Bauweise mit einem Ausblick auf fast alle umliegenden Plätze galt die Marienburg mittlerweile als eine der schönsten Tennisanlagen in Hamburg.

Während der Hallensaison mussten sich die Tennissportler jedoch in Tennis hallen von Nachbarvereinen oder kommerziellen Anbietern einmieten. Immer lauter wurde der Wunsch nach einer vereinseigenen Halle, der schließlich 1998 mit der Eröffnung des TSG Sportforums erfüllt werden konnte.

2005 beschloss der Hamburger Sportbund die Schließung seiner defizitären Sportschule Sachsenwald und plante einen



Diesem Team gelang 1996 der Aufstieg in die Oberliga. Zur „Damen 40“-Mannschaft gehörten: Renate Flöter, Ursel Charlier, Margret Herder, Ina Kraft, Karin Bebert, Marion Bogumil und Uta Bonk



Seit vielen Jahren ist Wilhelm Brandt „ein Motor“ der TSG-Tennisabteilung und engagiert sich auch für den Bergedorfer Tenniskreis, einem Zusammenschluss der wichtigsten Tennisvereine und -abteilungen im Bergedorfer Raum

gewinnbringenden Verkauf des gesamten Sportschulgeländes als Bauland. Da der HSB zuvor der TSG das seinerzeit eingeräumte Nießbrauchrecht wieder abgekauft hatte, wäre auch die Marienburg von einem Verkauf durch den Verlust mehrerer Plätze betroffen gewesen. Als dann kur-



ze Zeit später die TSG in eine finanzielle Schieflage geriet und gezwungen war, auch die verbliebenen Nutzungsrechte und Gebäude auf der Marienburg an den HSB zu veräußern, stand plötzlich der gesamte Fortbestand der Tennisabteilung auf der Marienburg in Frage.

Die Gemeinde Wentorf lehnte eine Umwandlung des Geländes in Bauland jedoch ab und hat hierfür seine Zustimmung bis heute verweigert. Ein Verkauf des Geländes erscheint auch auf längere Sicht als wenig wahrscheinlich. Somit kann die Tennisabteilung nach einigen unruhigen Jahren nun wieder etwas zuversichtlicher nach vorne schauen. Denn im Gegensatz zu der Entwicklung der meisten Tennisvereine und Tennisabteilungen in Deutschland, die besonders nach der Ära Becker und Graf zum Teil erhebliche Mitgliederverluste zu verzeichnen hatten, hat es die TSG-Tennisabteilung durch eine umsichtige und vorausschauende Arbeit der Abteilungsleitung stets verstanden, ihre Mitgliederzahlen zu halten oder sogar zu vergrößern. Mit 320 Mitgliedern gehört die Tennissparte heute zu den größten Sportabteilungen in der TSG und sie wird sicherlich auch zukünftig eine der tragenden Säulen des Vereins bleiben.

..... Triathlon

Ein Ironman an der Spitze

Die Triathlon-Abteilung ist eine der kleinsten Abteilungen in der TSG, richtet aber Jahr für Jahr die größte Veranstaltung aus.



Triathlon-Abteilungsleiter Claus-Dieter Stein geht nicht nur sportlich voran

Jedes Jahr richtet die Abteilung den Vierlanden-Triathlon aus. Die Veranstaltung mit mehreren hundert Teilnehmern bedeutet für die kleine Abteilung immer wieder eine planerische und logistische Herausforderung, die sie aber jedes Mal mit Bravour meistert. Im TSG-Jubiläumsjahr findet der Vierlanden-Triathlon zum 15. Mal statt.



Die ersten Triathleten trainierten erst unter dem Dach der Leichtathletik-Abteilung, bevor sie sich selbständig machten und 1988 eine eigene Abteilung gründeten. Seitdem steht Claus-Dieter Stein ununterbrochen an der Spitze der Abteilung.

Er ist nicht nur Abteilungsleiter, sondern auch das sportliche Aushängeschild der TSG-Triathleten. Bereits 12 Mal hat er am Ironman-Triathlon in Roth teilgenommen, auf einer der anspruchsvollsten Strecken der Welt. In 10 Stunden und 38 Minuten ist er 3,86 km geschwommen, 180 km Rad gefahren und 42,195 km gelaufen.

Vor langer, langer Zeit

In den 70er Jahren gehörten die TSG-Volleyball-Seniorinnen zu den besten in Deutschland

Im Jahr 1961 war der damalige TSG-Leichtathletiktrainer Uwe Moriz auf der Suche nach einer Alternative für ältere Leichtathleten, die nicht mehr an Wettkämpfen teilnehmen wollten, auf die Sportart Volleyball gestoßen. Obwohl niemand wusste, wie man eigentlich richtig baggert oder pritscht, ging kurz darauf eine Gruppe Leichtathleten, ausgerüstet mit ein paar weißen Gummibällen und einem provisorischen Netz, in der kleinen Turnhalle der Schule am Brink ans volleyballerische Werk. Zwei aus Ostdeutschland stammende Sportler, dort war das Volleyballspiel durch die russische Besetzung bekannt geworden, und ein neu zu der Gruppe gestoßener Sportlehrer waren dann die Ersten, die den Leichtathleten die Techniken des Spiels richtig vermitteln konnten.

Nach drei Jahren und vielen verstauchten Daumen oder Zeigfingern beherrschte die Gruppe das Spiel schließlich so gut, dass man die erste Teilnahme an einem kleinen Turnier wagte und kurz darauf sogar eine Herren- und eine Damenmannschaft für die Punktspielrunde des Hamburger Volleyball-Verbandes meldete.

Für beide Teams begann ein stetiger Aufstieg von Klasse zu Klasse. Volleyball wurde in der TSG immer populärer, so dass weitere Mannschaften gemeldet werden konnten.

Als die erste Damenmannschaft 1969 in die höchste norddeutsche Klasse aufgestiegen war, sollte Uwe Moriz aushilfsweise den Trainerposten übernehmen,



denn vom eigentlichen Trainer hatte sich die Mannschaft wegen einiger Unstimmigkeiten kurzfristig getrennt. Die Vertretung dauerte elf Jahre. Verstärkt durch vier Ex-Nationalspielerinnen und das (leicht)athletische Training des Uwe Moriz wurde das TSG-Team, das zu den ältesten in der Regionalliga gehörte, ein echter Favoritenkiller und scheiterte mehrmals nur knapp am Aufstieg in die Bundesliga.

Mit dem „alten“ Team war man auch für die Meisterschaft der Ü32-Seniorinnen startberechtigt und 1976 wurde die TSG Bergedorf in dieser Altersklasse in Heidelberg Deutscher Meister.

Der Rückzug der älteren Spielerinnen leitete dann den langsamen sportlichen Abstieg ein. Die darauffolgenden Jahre waren von einem ständigen Auf und Ab geprägt. Häufige Wechsel in der Abteilungsleitung ließen keine kontinuierliche Arbeit zu und der Mitgliederstand der Abteilung sank von Jahr zu Jahr. Immer wieder versuchten einzelne Personen mit viel Einsatz und guten Ideen die Abteilung nach vorn zu bringen, wie zum Beispiel Jan Meier oder Jens Zumbeck. Leider scheiterte ihr Engagement letztlich

immer daran, dass sie auf sich allein gestellt waren. Zurzeit nehmen zwei Herrenmannschaften am Spielbetrieb teil, dazu kommen drei Freizeitgruppen, von denen übrigens noch immer eine von Uwe Moriz geleitet wird, und eine weibliche Jugendmannschaft.

Die Abteilungsleitung hat vor einigen Jahren Stefan Hahn übernommen. Es ist ihm zu wünschen, dass er die notwendige Unterstützung aus der Abteilung erhält, um diese wieder zu alter Stärke zurückzuführen.



TSG Aufsichtsrat im Jahr 2010:

Nicolai von Podlewski (Aufsichtsratsvorsitzender)
Markus Wiegmann (stellv. Aufsichtsratsvorsitzender)
Jürgen Klingenberg
Christine Steinert
Pidder Voderberg
Jürgen von Witte

TSG Vorstand im Jahr 2010:

Vorsitzender: Boris Schmidt
Stellvertretende Vorsitzende: Claus Quase-Scott, Thomas Kock, Michael Passehl
Vereinsjugendleitung: Malte Manke
Ehrenvorsitzende: Ulrich Hafenstein, Karl Peck

Der Autor

Thorsten Wetter wurde 1962 in Paderborn geboren. Nach seinem Studium an der Deutschen Sporthochschule Köln wurde er 1992 hauptamtlicher Mitarbeiter der TSG Bergedorf und ist seitdem in verschiedenen Funktionen für den Verein tätig. Er betreut als Sportreferent alle ehrenamtlich geführten Abteilungen der TSG und ist vereinsübergreifend für die Bereiche Werbung, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Neben der Verwaltungsleitung hat der Diplomsportlehrer 2008 auch den Bereich Kinderschwimmen der vier Sport- und Bewegungskindertagesstätten der TSG übernommen. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Vielen Dank!

Ich bedanke mich bei allen, die mir bei der Erstellung dieses Buches behilflich waren. Ohne Jan Steußloff vom Hamburger Medienpool e.V. wäre das Buch niemals rechtzeitig fertig geworden. Er hat meine zahllosen Änderungswünsche auch noch in der Nacht vor dem Abgabetermin geduldig ertragen und ausgeführt. „Oberbaschi“ Werner „Erbse“ Schröder und seine Baschis waren immer zur Stelle, wenn ich Fragen zur TSG-Vergangenheit hatte oder ein altes Foto oder eine Festzeitschrift aus längst vergangenen Zeiten benötigt habe. Ohne die Baschis hätte die Vergangenheit in der TSG keine Zukunft. Axel Motullo hat nicht nur die Korrektur dieses Buches vorgenommen, sondern vor einigen Jahren mit einem Buchgeschenk zur Geschichte Preußens mein historisches Interesse geweckt, ohne das ich dieses Buch über die TSG sicherlich nicht geschrieben hätte. Viele Abteilungsleiter haben mir private Unterlagen, Fotos und Berichte aus ihren Abteilungen zur Verfügung gestellt, die sehr hilfreich für mich waren, dafür herzlichen Dank!

Über dieses Buch

Auch wenn sich das Buch überwiegend mit der Vergangenheit beschäftigt, so erhebt es dennoch keinen wissenschaftlichen Anspruch auf historische Vollständigkeit. Es soll in unterhaltsamer Weise über die Geschichte der TSG informieren. Die geschilderten Ereignisse beruhen auf persönlichen Gesprächen oder Berichten aus Festzeitschriften oder anderen Dokumenten der Vereinsgeschichte. In den Archiven gibt es manchmal widersprüchliche Angaben über gleiche Ereignisse. Darum bitte ich um Verständnis, wenn bei dem einen oder anderen Leser Dinge anders in Erinnerung geblieben sind, als sie in diesem Buch beschrieben werden.

Wir bedanken uns bei folgenden Sponsoren für die ganzjährige Unterstützung im Jubiläumsjahr 2010:





Seit 150 Jahren bewegen wir Bergedorf!

Anlässlich des 150-jährigen Vereinsjubiläums informiert das Buch über die Entstehungsgeschichte der Turn- und Sportgemeinschaft Bergedorf von 1860 e.V. Es beschreibt, wie die Vorgängervereine vor 150 Jahren entstanden sind und sich zur TSG Bergedorf zusammenschlossen. Der Leser begleitet den größten Bergedorfer Sportverein auf seinem Weg von einem traditionellen Sportverein zu einem modernen Dienstleister des Sports und erhält Einblicke in die Entstehungsgeschichte der größten vereinseigenen Indoorsportanlage in Norddeutschland, dem TSG Sportforum. Neben einer Vorstellung der einzelnen Abteilungen werden Menschen porträtiert, die die Entwicklung der TSG Bergedorf in den vergangenen Jahrzehnten entscheidend geprägt haben oder durch ihre sportlichen Erfolge dazu beigetragen haben, dass die TSG Bergedorf weit über die Grenzen Hamburgs hinaus bekannt wurde.